[Dr. Hofl.]
[11]

Der Praemonstratenserorden, seine Geschichte und seine Ausbreitung bis zur Gegenwart

von

Dr Basilius Franz Grassl,
Chorherr des Stiftes Tepl und Professor.

Analecta Praemonstratensia
10, Band, 1934

St. Norbertus Druckerei
Tongerloo Belgien

Gh 5334.

VORWORT.

Schon öfters ist der Wunsch geäussert worden, es möchte eine zusammenfassende Geschichte des Präm. Ordens von einem seiner Mitglieder geschrieben werden. Haben wir doch, besonders in deutscher Sprache, zwar viele Arbeiten, welche die Geschichte irgendeiner einzelnen Abtei behandeln, aber keine allgemeine Geschichte des ganzen Ordens. Die Ansätze dazu, die aus früheren Jahrhunderten vorhanden sind, sind in gelehrten Werken niedergelegt, schwer zugänglich und reichen nicht bis zur jetzigen Zeit. Mein Ordensbruder Alfons Zák, der leider zu früh gestorben ist, wohl der beste Kenner der gesamten Literatur über die Geschichte des Ordens, hat eine ausführliche Geschichte ausgearbeitet, das Manuskript bleib aber beim Verleger in Mainz liegen und konnte wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht gedruckt werden. Nachdem durch die historische Zeitschrift des Ordens Analecta Praemonstratensia (Tongerloo 1925 ff) wichtige Vorarbeiten gemacht worden waren, glaubte ich die Arbeit wagen zu können. Ich wollte nur ein kurzes Kompendium der Geschichte des Ordens bieten und eine spätere grosse und ausführliche Geschichte durchaus nicht überflüssig machen. Darum liess ich alle Streitfragen beiseite. Wie sich der Orden entwickelt hat und heute dasteht, nachdem hundert Jahre nach dem Tode des letzten Generalabtes von Prémontré und 800 Jahre nach dem Tode des Stifters, des hl. Norbert, verflossen sind, dürfte nicht nur die Mitglieder des Ordens, sondern auch weitere Kreise, besonders der Kirchen- und Profanhistoriker, interessieren. So möge denn das Büchlein als eine bescheidene Jubiläumsgabe zum 8. Zentenarium des Todes des hl. Norberts eine gute Aufnahme finden.

Der Verfasser.

I. TEIL.

DIE STIFTUNGSZEIT DES ORDENS

1. DER HL. NORBERT UND DIE GRÜNDUNG DES ORDENS.

Das Geburtsjahr des hl. Norbert steht nicht fest, es ist zwischen 1080 und 1085 anzusetzen. Norbert stammte aus dem adeligen Geschlecht von Gennep, dessen Stammschloss unweit des Städtchens Gennep stand im Herzogtum Limburg, 35 km. westlich von Xanten an der preussisch-holländischen Grenze [1]). Sein Geburtsort ist Xanten, seine Eltern waren Herbert und Hedwig. Ihr erster Sohn hiess Heribert, dem zweiten Sohne gaben sie den Namen Norbert (bed. Fürst des Nordens). Norbert war schlank und hochgewachsen, er erbleichte nie von Furcht. Ueber seinen Bildunsgang ist nichts Sicheres überliefert. Von Kindheit an zum geistlichen Stande bestimmt, erhielt Norbert frühzeitig ein Kanonikat im Stiftkapitel St. Victor in Xanten und blieb bis 1115 nur Subdiakon. Acht bis neun Jahre (1106 ?-1115) lebte er ziemlich weltlich am Hofe des Erzbischofes Friedrich von Schwarzenberg in Köln und dann am Hofe des deutschen Kaisers Heinrich. Dort war er mit Burchard beisammen, der später das Bistum Cambrai, nachdem es Norbert ausgeschlagen hatte, erhielt. Nachdem Heinrich V. (19. April 1115) exkommuniziert worden war, verliess Norbert dessen Hof und kehrte nach Xanten zurück. Eines Tages ritt er von da, von einem Diener begleitet, nach Vreden, wo ein Chorfrauenstift war. Im freien Felde entlud sich ein Gewitter, ein Blitz schlug knapp neben Norbert ein. Norbert fiel vom Pferde und vernahm eine Stimme, die ihm Vorwürfe machte über sein bisheriges Leben. Nachdem er aus der Betäubung wieder zu sich gekommen war, ritt er nach

---

1) Die Burg wurde 1710 durch die Franzosen zerstört. Die Pfarrkirche von Gennep hat als zweiten Patron den hl. Norbert. Alf. Zák, *Der hl. Norbert.* Wien, 1930, S. 10.

Xanten zurück und von da datiert eine völlige innere Umwandlung, vergleichbar mit der des hl. Paulus. Nach einer längeren Zurückgezogenheit im Benediktinerkloster Siegburg bei Bonn unter Leitung des Abtes Konon [2]) entschloss sich Norbert die Priesterweihe zu empfangen. Im Advent 1115 weihte ihn Erzbischof Friedrich zu Köln und nach einer 40 tägigen Vorbereitung in Siegburg feierte Norbert seine Primiz in der Kirche St. Victor in Xanten [3]). Von da an lebte er zurückgezogen in dem Stifte, bis er sich 1118 nach Verzicht auf all seinen Besitz und sein Kanonikat nach St. Gilles in der Provence begab und dort von Papst Gelasius II. die Bewilligung erhielt, *apostolischer Wanderprediger* zu werden. Er wanderte dann durch ganz Frankreich wieder zurück und erreichte am 22. März 1119 Valenciennes im Norden des Landes, wo er zufällig mit dem Bischof Burchard von Cambrai zusammentraf und seinen Kaplan *Hugo von Fosses für sich gewann.* In dessen Begleitung reiste Norbert durch den Hennegau und Brabant und predigte überall und versöhnte die Streitenden als Engel des Friedens. Um die Vollmacht als Wanderprediger von den neuen Papste Calixt II. bestätigt zu erhalten, begab sich Norbert zur Synode nach Reims und wurde dort mit dem Bischof Bartolomaeus de Vir von Laon bekannt. Mit diesem und mit dem Papste besprach Norbert seinen Plan, ein Kloster zu gründen. *Im Walde von Coucy* südlich von Laon entsprach die Örtlichkeit, welche *Prémontré* hiess und ein Kirchlein des hl. Johann des Täufers [4]) hatte, dem hl. Norbert und er beschloss, sich dort niederzulassen. Nebst Hugo waren Evermod und Anton die ersten Schüler Norberts, dreizehn weitere Kandidaten kamen alsbald hinzu (1120).

Für den Kirchenbau holte Norbert aus Köln nicht nur Reliquien [5]) der hl. Ursula, Gereon und Awald, sondern auch geschickte deutsche Bauleute. Auf der Rückreise von Köln nach Prémontré nahm er die Stiftung eines Klosters in *Floreffe* bei Namur entgegen [6]). Nachdem er länger überlegt und geschwankt hatte, welchen Orden er sich anschliessen solle, beschloss er, *die Regel des hl. Au-*

---

2) 1126-1132 Bischof von Regensburg.

3) Ueber die Norbertuserinnerungen in Xanten : A. Zák, *Der hl. Norbert.* Wien, 1930, S. 26.

4) Darum wird der H. Joh. der Taufer als Schutzpatron des Ordens verehrt.

5) Ueber die Auffindung der Reliquien der hl. Gereon, Dionys und Ewald durch Norbert vgl. die Biogr. des hl. Die H. Ursula hat darum in vielen Kirchen des Ordens einen Altar oder ein eigene Kapelle.

6) J. Barbier, Histoire de l'abbaye de Floreffe. Namur, 1892.

gustin [7]) *für die Chorherren,* aber mit Verschärfungen und Zusätzen, in Prémontré einzuführen. Von dem Kloster Prémontré, latein. Praemonstratum, erhielt der Orden *den Namen Praemonstratenser.* Am 25. Dezember 1121 legte Norbert mit seinen Schülern und Genossen, Priestern, Klerikern, Novizen und Laienbrüdern die Gelübde ab. Norbert führte in seinem Orden *die vita mixta* ein, das war etwas ganz Neues. Seine Ordensbrüder sollten nicht ein rein beschauliches Leben im Kloster führen, wie es alle Ordensstifter vor ihm festgesetzt hatten, sondern sie sollten sich im Kloster vorbereiten auf ein *apostolisches* Leben, also draussen in der *Seelsorge* auf dem Lande und in den Pfarreien tätig sein [8]). Jeder Prämonstratenser soll im Kloster allezeit gewärtig sein, dass der Ruf an ihn ergeht, als Seelsorger unter dem Volke zu wirken [9]). Nicht einen Mönchsorden, sondern einen Orden der regulierten Chorherren, die nach Art der Apostel unter dem Landvolke arbeiten, wollte Norbert gründen. Das Schwergewicht der Tätigkeit des Ordens war daher immer die *Pfarrseelsorge* und auf diesem Gebiete hat sich der Orden durch Errichtung von Kirchen und Pastorierung von Pfarreien die grössten Verdienste erworben. Darauf weisen auch die Privilegien hin, welche der Orden alsbald durch die Päpste erhielt.

Das Ordenskleid war seit jeher von weisser Farbe, daher wurde der Orden auch ordo candidus genannt, aber der Schnitt monastisch nach dem Muster der Benediktiner und Zisterzienser. *Die Chorherren tragen* Talar, Skapulier und Cingulum, alles aus Wolle und von weisser Farbe, im Chor einen weissen Mantel (Cappa) mit Ueberwurf (Kapuze), im Sommer im Chor und beim Altar Rochette oder Superpellizien, darüber eine weisse Mozette oder ein Almutium und ein weisses Biret. *Die Chorfrauen tragen* Talar, Skapulier und Cingulum und Mantel aus Wolle von weisser Farbe, die Chorschwestern schwarzen, die Laienschwestern und die Schwestern des dritten Ordens weissen Schleier. *Die Laienbrüder* tragen Talar Skapulier und Mantel von grauer Farbe und einen Ledergürtel. Norbert sagt über das Ordenskleid nach der Vita : Unum est, quod testes resurrectionis angeli in albis apparuisse legantur, auctoritate

---

7) Dass s. Augustin dem hl. Norbert erschien, ist Legende. Ueber die Etymologie des Namens Prémontré vgl. G. Madelaine, *Vie de s. Norbert.* Tongerloo, Bd. I, S. 111.

8) Madelaine, *Vie de s. Norbert,* Bd. II, S. 122; Saulnier, *Praefatio* zur Ausg. der statuta v. 1630.

9) Statuta v. 1630. Ausgabe von Saulnier. Etival, 1735. cap. 23.

vero et usu ecclesiae poenitentes in laneis sunt. In typo angelorum albae vestes, in signo poenitentiae laneae ad carnem ferendae videntur. In sanctuario autem Dei et in divinis officiis lineae non praetermittantur. Zum apostolischen Leben als Nachfolger des Apostel bestimmt, welche wie die Engel Zeugen der Auferstehung Jesu sein sollen, tragen die Prämonstratenser weisse Kleider [10]) ; als Büsser wollene Kleider. In der Kirche aber und beim Gottesdienst tragen sie wie die Chorherren Leinen über dem Ordenskleide. Die Legende erzählt die Uebergabe des weissen Ordenskleides durch Maria an Norbert. Die Vita des hl. Norbert, die zwischen 1157 und 1161 verfasst ist, weiss nichts von einer solchen Erscheinung Mariens. Ausführlich handelt über diese Legende Madelaine : Vie de s. Norbert 2. Aufl. 2. Bd. S. 200 ff. Bemerkenswert ist, das die Augustinerchorherren in alter Zeit weisse Talare trugen.

Bald fand sich auch eine weibliche Schülerin in der Schule des hl. Norbert in Prémontré ein, die Witwe Ricvera ; andere folgten nach und es entstand ein *weiblicher Zweig* [11]) *des Ordens : Prémontré wurde Doppelkloster* und nach dem Muster von Prémontré wurden die meisten Klöster des Ordens in der ersten Zeit als Doppelklöster ins Leben gerufen. Im Jänner 1122 ging die erste Kolonie von Prémontré zur Besiedlung von Floreffe ab. Im Mai desselben Jahres wurde der Orden nach *Deutschland* verpflanzt. Graf Gottfried von Cappenberg bot sein Schloss dem hl. Norbert an zur Gründung eines Klosters und *so wurde Cappenberg in Westfalen das erste Präm. Kloster auf deutschen Boden.* Gottfrieds Bruder, Otto von Kappenberg, war der Taufpate des Kaisers Friedrich Barbarossa. Der Kaiser schenkte ihm drei wertvolle Andenken : Ein goldenes Reliquienkreuz, nach der Aufhebung von Kappenberg ist es verschwunden. Eine silberne Taufschale, diese ist jetzt im Museum zu Weimar. Ein vergoldetes Haupt, das einzige in Deutschland vorhandene Bildnis Barbarossas. Der Edelsteine beraubt ist es heute noch im Besitz der kathol. Pfarrei Kappenberg [12]). Gottfried gründete im nächsten Jahre noch ein Kloster in Ilbenstadt in der Wetterau und sein Bruder Otto ein adeliges Stift in Varlar

---

10) Die Magdeburger und Ratzeburger Prämonstratenser trugen blaue Talare. In Ungarn sind Talar und Skapulier weiss, das Cingulum blau.

11) A. Erens, Les sœurs de l'Ordre de Prémontré, *Analecta Praemonstratensia*, Bd. IV, 1929, S. 4 ff.

12) H. Kissel, Das ehem. Stift Kappenberg, *Anal. Praem.*, Bd. I, 1925, S. 373 ff.; A. Springer. *Handbuch der Kunstgeschichte*, Bd. II, S. 239. Leipzig, 1904.

bei Coesfeld. Beide Brüder und auch Gottfrieds Gemahlin Jutta traten in den Orden ein. *In Cuissy* (oder Cuissac) führte Lukas, ehenmals Domdechant der Kathedrale von Laon, mit mehreren Gefährten ein Einsiedlerleben bei einer alten Kapelle der seligsten Jungfau. Auf den Rat des Bischofs Bartolomaeus von Laon schloss sich Lukas dem hl. Norbert an und so entstand in Cuissy *ein Kloster der Prämonstratenser* (1124). Das mit dem Männerkloster verbundene Frauenkloster wurde 1131 von Cuissy nach Gerigny verlegt. Im Kloster Cuissy war eine berühmte Schule für Bücherabschreiber und Miniaturmalerei [13]). Lukas starb im Rufe der Heiligkeit 5. Jan. 1156.

Die Aebte von Cuissy, St. Martin in Laon und Floreffe hatten als die ersten Väter des Ordens besondere Vorrechte [14]), visitierten das Kloster Prémontré und führten bei der Abtwahl in Prémontré den Vorsitz, mussten um ihre Zustimmung gefragt werden bei Vermögenstransaktionen.

Von dem hochherzigen Entschlusse Gottfrieds von Kappenberg angeregt kam Theobald IV. der Grosse, Graf der Champagne, ein Sohn Stefans von Blois und seiner Gattin Alice, einer Tochter des englischen Königs Wilhelm des Eroberers, zu Norbert nach Prémontré und bat ihn um einen Rat, ob er nicht auch all seinen Besitz zu frommen Stiftungen dem hl. Norbert übergeben solle. Aber Norbert riet ihm zu heiraten und eine Familie zu gründen. Zum Zeichen der Verbindung mit Prémontré kleidete ihn Norbert mit einem kurzen weissen Skapulier ein und gab ihm gewisse Lebensregeln (1123). Das ist *der Ursprung des dritten Ordens des hl Norbert,* dem sich alsbald viele Männer und Frauen, die in der Welt ein frommes Leben führen wollten, anschlossen. *Der dritte Orden des hl. Norbert ist der älteste,* um hundert Jahre älter als der des hl. Franziscus und Dominikus [15]). Im Jahre 1124 übernahm Norbert auf Betreiben des Bischofes Bartolomaeus de Vir von Laon das *Stift St. Martin in Laon* und setzte seinen Schüler Walter als Abt dort ein, der später (1151-1158) Bischof von Laon war, ebenso die

---

13) L. Goovaerts, *Ecrivains, artistes et savants de l'Ordre de Prémontré.* Brüssel. 1899-1916, Bd. IV, S. 35.

14) *Statuta* Ausgabe Saulnier. Etival, 1725. Distinctio IV. Cap. I Nr. 5. cp. II, Nr. 4. 5. cp. III, 1. 3. 14. cp. XII, 1. 3. cp. XV, 4. cp. XXX, 17.

15) G. Madelaine, *Manuel du Tiers-ordre de St. Norbet.* Caen, 1876; Dr. Basil Grassl, O. Praem. Tepl, *Handbüchlein des 3. Ordens des hl. Norbert.* Innsbruck, Felician Rauch, 1927; *Manuel des frères et sœurs du Tiers-Ordre de St. Norbert.* Marseille, 1923.

Abtei in Viviers (Diöz. Soissons), die später nach Valsery (Vallis serena) verlegt wurde. In Antwerpen hatte *die Irrlehre des Tanchelin* viel Unheil gestiftet. Norbert wurde berufen (1124) und es gelang ihm mit seinen Gefährten durch ihre Predigten den katholischen Glauben wieder herzustellen und die Irrlehre zu überwinden. Manche brachten ihm die heiligen Gefässe und Hostien zurück, die sie bei sich verborgen hatten. Das *Kollegialstift St. Michael* wurde vom Bischof Burchard von Cambrai dem hl. Norbert übergeben und er setzte Waltmann [16]) als ersten Abt ein. Dieses Stift [17]) wurde 1796 aufgehoben und samt der Kirche gänzlich zerstört. In Antwerpen wurde ein eigenes Fest : *Trimph des hl. Norbert* mit theophorischer Prozession alljährlich am dritten Sonntag nach Pfingsten gefeiert, seit dem 17. Jahrhundert wurde es auf Befehl des Generalabtes Petrus Gosset auch in den Abteien der brabantischen Zirkarie gefeiert, seit 1884 im ganzen Orden. In Glasgemälden und Bildern berühmter Maler ist der Sieg des hl. Norbert über die Irrlehre Tanchelins verherrlicht, die kirchliche Kunst gab Norbert als Symbol einen Kelch oder eine Monstranz in die Hand und er wird den eucharistischen Heiligen beigezählt. Am 28. Juni 1124 erhielt Norbert *die Bestätigung seines Ordens der Chorherren unter der Regel des hl. Augustin zu Noyon in der Picardie von den päpstlichen Legaten Petrus Leonis* (dem späteren Gegenpapst Anaklet II.) *und Gregor* (dem späteren Papst Innocenz II.). Wortlaut bei Saulnier : Statuta o Praem. Einleitung. Gelegentlich einer Reise Norberts nach Regensburg im Dezember 1125, welche den Zweck hatte für Theobald von der Champagne um Mathilde, die Tochter des Markgrafen Engelbert von Istrien, als Braut [18]) zu werben, nahm Norbert die *Klosterstiftungen zu Windberg* [19]) *und Ursperg* [20]) *in Bayern*, letztere am 11. Nov. 1125, entgegen. Die Altäre der Klosterkirche in Windberg wurden am 21. und 22. Mai 1142 von Heinrich Zdik O. Praem. Bischof von Olmütz

16) Ig. Van Spilbeeck, *Le bienh. Waltman.* Anvers, 1901.

17) *Oorkondenboek van St. Michiels te Antwerpen*, veröff. von P. J. Goetschalckx. Ekeren, 1909. — Ueber *Tanchelin*, vgl. *Kirchl. Handlexikon*, II. Bd., 2297. München, 1912.

18) *Annales Windbergenses*, veröff. Ph. Jaffé, MGH., XVII. Bd. 1861, S. 565 ff.

19) E. Neureuther, *Das Präm. Kloster Windberg.* Straubing, 1891 ; *Annales Windbergenses (1196-1407)*, veröff. Ph. Jaffé, in *MGH.*, Bd. XVII, 1861, S. 565 ff. Hirsauer Einfluss beim Kirchenbau vgl. Springer II. 137.

20) G. Schrötter, Zum 800 jährigen Bestehen von Ursberg. 1125-1925. *Ursperger Kalender*, 1926.

geweiht. Von Regensburg reiste Norbert nach Rom und *erhielt am 17. Feber 1126 vom Papste Honorius II. die Bestätigung seines Ordens.* Der Wortlaut bei Saulnier : Statuta O. Praem. Stivagii 1735. In dieses Jahr 1126 fallen die Gründungen der Stifte Roth [21]) im Oberamt Leutkirch in Württemberg und von *Roggenburg* in Bayern, letzteres war ein Tochterkloster von Ursperg. Von Roth wurde Wilten [22]) bei Innsbruck in Tirol 1128 und Steingaden 1147 besiedelt.

Der zweite Abt von Ursperg war der heiligmässige Grimmo, welcher seine Prämonstratenser in Osterhofen (1138), Neustift und Schäftlarn [23]) (1140), nachdem daselbst die Benediktiner entfernt worden waren, einführte. Er starb am 4. März 1173 [24]). Alle diese Ordensniederlassungen waren Doppelklöster für Männer und Frauen. Am Ostersonntag den 11. April 1126 war Norbert in Würzburg und heilte nach dem feierlichen Hochamte eine blinde Frau durch Anhauchen. In Begeisterung für den heiligen Mann stifteten der Priester Johann und sein Bruder Heinrich ein *Kloster in Oberzell für Chorherren und in Unterzell für Chorfrauen* des Prämonstratenserordens. Kurz darauf schloss sich das Augustinerchorherrenstift *Steinfeld* [25]) in der Eifel dem Orden des hl. Norbert an. Von Steinfeld wurde der Orden nach Dänemark und Böhmen Strahov (1140) und Seelau (1149) verpflanzt. Von Strahov wurde Leitomischl (1145), Hebdow (1149 ?), Hradisch (1151), Klosterbruck (1190), Tepl (1193), Obrowitz (1200) besiedelt, von Seelau aus Geras (1156), Mühlhausen (1187) und von Mühlhausen Schlögl (1218). Im Frühling 1126 herrschte in der Umgebung von Prémontré eine Hungersnot. Das Kloster speiste 500 Arme und musste auf Befehl Norberts noch 120 dazunehmen.

---

21) A. Walser, *Das Präm. Kloster Roth.* Roth, 1926.

22) H. Schuler, Wilten in den Urzeit, *Wilten Nordtirols aelteste Kunststätte*, 1924. Gesch. v. Steingaden. *Sulzbacher Kalender*, 1906-1907.

23) R. Hoffmann, *Geschichte von Schäftlarn.* Augsburg, 1928 ; L. Krick, *Die ehemal. stabilen Klöster des Bistums Passau.* Passau, 1923.

24) I. Van Spilbeeck, *Hagiologium Norbertinum.* Namur, 1887.

25) G. Bärsch, *Das Prämonstratenser Mönchskloster Steinfeld in der Eifel.* Schleiden, 1857 ; Th. Paas, Entstehung und Geschichte des Klosters Steinfeld als Propstei, *Annalen v. d. Niederrhein*, Bd. 93 u. 94 ; Derselbe, Die Prämonstratenserabtei Steinfeld vom Beginn des 15. Jahrhunderts bis zu ihrer Aufhebung, *ibid.*, Bd. 99 (1916).

26) Ueber Geras und Schlägl : H. Brunner, *Ein Chorherrenbuch.* Wien, 1883 ; L. Pröll, *Geschichte des Prämonstratenserstiftes Schlägl im oberen Mühlviertel.* Linz, 1877 ; E. Hager, *Woher kamen die erste Prämonstratenser nach Schlägl.* Linz, 1918.

2. NORBERT ERZBISCHOF VON MAGDEBURG.

Norbert hielt nach seiner Rückkehr von Rom nur eine kurze Rast in Prémontré. Um die Braut Theobalds, Mathilde, abzuholen, reiste er wieder nach Deutschland. Erfüllt von Ahnungen, dass er nicht mehr zurückkehren werde, hielt er an die Brüder die Abschiedsrede, die als *sermo s. Norberti* im Orden bekannt ist [1]). In Speyer, wohin ihn die Reise führte, hielt gerade der deutsche Kaiser Lothar II. Hof und dort wurde Norbert zum Erzbischof von Magdeburg gewählt (18. Juli 1126). Norbert hatte jetzt die Möglichkeit, seinen Orden im Osten und Norden Deutchlands zu verbreiten. In Magdeburg gab er 1129 das Chorherrenstift U.L.F. seinem Orden. (vgl. *Das Kloster U.L.F. in Magdeburg, Festschrift zur Feier des 900 jährigen Bestehens.* Magdeburg, 1920). In der ehemaligen Benediktinerabtei Pöhlde am Harz führte er einen Orden ein (1130-1133). *Nun war es notwendig, der Abtei Prémontré und dem ganzen Orden ein anderes Oberhaupt zu geben.* Norbert stellte den Brüdern in Prémontré die Wahl frei, sie fiel auf *Hugo (1128).* Bisher hatte der Orden ausser der Regel des hl. Augustin keine Satzungen, sondern Norbert war selbst das lebendige Gesetz gewesen. Jetzt wurden durch Hugo *die ersten Statuten* (1126-1131) verfasst und es wurde auch verordnet, dass sich alljährlich die Aebte aller Klöster *zum Generalkapitel* am Feste des hl. Dionysius 9. Oktober einfinden müssen. Das erste Generalkapitel war 1128 (?). Die Einrichtung der jährlichen Generalkapitel war von den Zisterziensern übernommen worden. Für die Grundlinien der Organisation des Ordens und die ersten Statuten [2]) war sicherlich Norbert massgebend. Hugo wurde aber auch beeinflusst von den Regeln der Benediktiner von Cluny und Hirsau, der Chorherren von St. Viktor bei Paris und Arrouaise bei Arras und der Zisterzienser. Die Magna charta der Zisterzienser war nicht lange vorher (1119) von Rom approbiert worden.

Die liturgischen Bücher : Brevier, Missale, Graduale, Antipho-

---

1) Wortlaut bei G. Madelaine, *Vie de s. Norbert*, Appendice, II. Bd., S. 210. Erklärung von Abt Hirnheim v. Strahov. Prag, 1676.

2) Die ältesten Statuten wurden von Rafael van Waefelghem, O. Praem. v. Parc, nach dem Codex 17.174 der Münchner Staatsbibliothek, der aus dem Stifte Schäftlarn stammt, herausgegeben in den *Analectes de l'ordre de Prémontré.* Brüssel 1913. Vgl. die gründlichen *Untersuchungen des* Dr. Hugo Heijman, Praem. v. Berne, über die *Praem. Gewohnheiten*, in den *Analecta Praem.* tom. II. 1826 ; tom. IV. 1928.

narium, Processionale sollten in allen Abteien des Ordens die gleichen sein. Die Zeremonien beim Gottedienste wurden durch das Zeremonienbuch (Ordinarius) [3]) geregelt.

Im Marienkloster in Magdeburg [4]) behielt sich Norbert zeitlebens die Propstwürde vor, ebenso in Kappenberg und Gottesgnaden. Seinen Ordensbrüdern wurden mehrere Pfarreien bei Magdeburg übertragen [5]). Weitere Niederlassungen seines Ordens entstanden in Gottesgnaden (1131), von da wurde 1142 Arnstein an der Lahn besiedelt ; Leitzkau (1139), Jerichow (1144), Mildenfurt. *Magdeburg wurde das grosse Zentrum der missionarischen und kulturellen Tätigkeit des Ordens im Osten Deutschlands.* Von Magdeburg und Jerichow und Gottesgnaden [6]) drangen die Prämonstratenser weiter nach Osten und Norden vor, liessen sich in Havelberg, Brandenburg und Ratzeburg nieder und errichteten damit drei Zentren der Christianisierung und Kolonisierung. In Havelberg setzte Norbert seinen Schüler Anselm 1129 als Bischof ein. Fast gleichzeitig mit der Uebernahme des Marienstiftes in Magdeburg entstanden in Belgien [7]) u.a. die Stifte Grimbergen (1128), Park (1129), Averbode (1130), Tongerloo (1130), Heilissem (1130) und in Holland, Middelburg, Berne (1134) u.m.a. ; in Deutschland Knechtsteden bei Köln (1129), besiedelt von Prémontré, Vessra in Thüringen (1131). Der durch seine Demut hervorragende Abt Milo von St. Jodoc in Flandern wurde Bischof von Thérouanne (reg. 1131-1158) [8]).

3. NORBERT KANZLER DES KAISERS. SEIN TOD.

Kardinal Gregor a s. Angelis, der am 18. Juni 1124 mit Kardinal Petrus Leonis den Orden des hl. Norbert zu Noyon in der Picardie bestätigt hatte, war unter dem Namen Innocenz II. Papst geworden

---

3) M. van Waefelghem. Der älteste *Ordinarius* in den *Analectes de l'ordre de Prémontré*, II. III. VII. VIII. herausgegeben. Louvain, 1913.

4) Dr. Karl Weidel, *Das Kloster U.L.F. in Magdeburg.* Augsburg, 1925.

5) Dr. Heinrich Felix Schmid, *Das Recht der Gründung und Ausstattung von Kirchen im kolonialen Teil der Magdeburger Kirchenprovinz im Mittelalter.* Weimar, 1924.

6) *Chronicon Gratiae Dei (1125-1164),* herausg. v. Pabst Mon. Germ., 21. Bd. ; Fr. Winter, *Die Prämonstratenser des XII. Jahr.* Berlin, 1865 ; J. G. Leuckfeld, *Antiquitates Praemonstratenses seu historia Gratiae Dei.* 1771.

7) *L'Ordre de Prémontré en Belgique.* Tongerloo, 1915 ; *De Orde van Premonstreit in België en Nederland.* Tongerloo, 1921 ; J. E. Jansen, *La Belgique Norbertine.* Averbode, 1921.

8) H. van Werveke, *Het bisdom Terwaan.* Gent, 1924.

und Petrus Leonis trat ihm als Gegenpapst unter dem Namen Anaclet II. gegenüber. Dieser suchte den hl. Norbert auf seine Seite zu ziehen und belegte ihn sogar mit der Exkommunikation. Aber Norbert liess sich nicht irre machen, sondern stand treu zu dem rechtmässigen Papst Innocenz II. Norberts Einfluss trug viel dazu bei, dass der Kaiser Lothar sich für Innocenz und gegen Anaclet entschied. Innocenz kam nach Frankreich und nachdem er in Lüttich ein Konzil (22. März 1131) abgehalten hatte, begab er sich nach Laon. Ob er das in der Nähe befindliche Kloster Prémontré besucht hat, ist zweifelhaft [1]). In Laon stellte er eine Urkunde aus, in welcher er den Prämonstratenserorden in den besonderen Schutz des apostol. Stuhles nimmt [2]).

Norbert, der als Kanzler des Kaisers Lothar II. eine wichtige Rolle spielte, reiste mit diesem 1132 nach Rom (dritte Romreise Norberts). Auf der Rückreise fühlte er sich schon krank. Am Gründonnerstag den 15. April 1134 weihte er noch die hl. Oele, am Ostersonntag las er die letzte Messe und starb Mittwoch nach Pfingsten am 6. Juni 1134 zu Magdeburg. Um die *Begräbnisstätte Norberts entstand ein Streit* zwischen dem Domkapitel und dem Marienstifte in derselben Stadt. Das Domkapitel machte geltend, dass Norbert als Erzbischof in der Domkirche begraben werden müsse, die Prämonstratenser des Marienkloster jedoch wollten Norbert als ihren Ordensstifter und Propst bei sich in ihrer Kirche haben. Um diesen Streit zu entscheiden, wurde *Kaiser Lothar als Schiedsrichter* angerufen und er entschied zu Gunsten des Marienstiftes. Am 11. Juni wurde Norberts Leicham vor dem Kreuzaltar in der Mitte der Marienkirche beigesetzt. Einige Zeit nachher (1161) wurde er in einem massiven, vier Ellen langen, steinernen Sarkophag im Chore bestattet [3]).

Bald nach Norberts Tode wurde sein Leben von einem seiner ersten Schüler geschrieben, die sogen. *Vita A*, die zu den bedeutendsten Quellen dieser Zeit gehört. Sie wurde von Wilmans in den *Monumenta Germaniae Historica*, Bd. XII, S. 663-706 herausgegeben [4]). Eine zweite Lebensbeschreibung wurde von einem

---

1) B. Wozasek, *Der hl. Norbert, Stifter des Prämonstratenser Ordens und Erzbischof von Magdeburg.* Wien, 1914, S. 225; G. Madelaine, *Histoire de S. Norbert*, II Bd., S. 82.

2) Wortlant bei J. Le Paige, *Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis.* Paris, 1633, S. 419.

3) Literatur über den hl. Norbert : L. Goovaerts, *o.c.*, IV. Bd. Anhang.

4) W. Wattenbach, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis*

französischen Prämonstratenser zwischen 1157 und 1161 geschrieben (Vita B) [5], der Norbert noch gekannt hat und aus eigener Kenntnis und aus den Mitteilungen anderer Ordensbrüder, besonders des sel. Hugo, Zusätze zu dem in der Vita A Erzählten macht. Er überreichte auch sein Werk dem sel. Hugo. Dieser schickte es nach Kappenberg, wo neue Zutaten beigefügt wurden. Die Vita B bietet nichts wesentlich Neues, ist nur eine etwas erweiterte Abschrift der Vita A [6].

Beim Tode des hl. Norbert bestanden (nach Alf. Zák : Der hl. Norbert. Wien 1930. S. 232) schon 64 Männer- und 47 Frauenklösters. Das Mutterkloster des ganzen Ordens Prémontré hat eine erstaunlich grosse Anzahl von Tochterklöstern [7] besiedelt nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland. Diese sind : 1. Floreffe (D. Namur) 1122, 2. Kappenberg (D. Münster) 1122, 3. Ober-Ilbenstadt (D. Mainz) 1123, 4. Varlar (D. Münster) 1123, 5. Viviers, dann Valsery genannt (D. Amiens) 1124, 6. Josse-au-Bois, dann Dommartin genannt (D. Amiens) 1123, 7. Cuissy oder Cuissac (D. Laon) 1124, 8. St. Martin in Laon (D. Laon) 1124, 9. St Michael in Anterpen (D. Cambrai) 1124, 10. Bonne Espérance (D. Cambrai) 1126, 11. St. Foillan (D. Cambrai) 1125, 12. Clairefontaine (D. Laon) 1126, 13. Windberg (D. Regensburg) 1125, 14. Ursperg (D. Augsburg) 1125, 15. Rot (D. Rottenburg) 1126, 16. Steinfeld (D. Köln) 1126, 17. Oberzell (D. Würzburg) 1128, 18. Grimbergen (D. Cambrai, jetzt Mecheln) 1128, 19. St. Maria in Magdeburg (D. Magdeburg damals) 1129, 20. Braine St. Yved (D. Soissons) 1130, 21. Lac de Joux (D. Lausanne) 1130, 22. Etoile (D. Blois) 1130, 23. Knechtsteden (D. Köln) 1130, 24. Valsecret (D. Soissons) 1133, 25. Chartreuve (D. Soissons) 1133, 26. Wadgassen (D. Trier) 1135, 27. Pleine Salve (D. Bordeaux) 1136, 28 Vessra (D. Würzburg) 1138, 29. St. Marin in Auxerre (D. Auxerre) 1138, 30. St. Paul in Verdun (D. Verdun) 1140, 31. St. Samuel (D. Jerusalem) 1141, 32. Riéval-Regia Vallis (D. Toul) 1141, 33. Chaumont (D. Reims)

---

zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Berlin, 1858, II. Bd., S. 263 ff.; J. P. Migne, *Patrologia*, Bd. CLVI. — Uebersetzt von G. Hertel, *Leben des hl. Norbert.* Leipzig, 1881.

5) J. C. Vander Sterre, *Vita S. Norberti.* Antwerpen, 1622 ; übernommen ohne die Textanmerkungen in *Acta Sanctorum*, Juni I. Bd., S. 819-858. Vgl. W. Wattenbach, *l.c.*, S. 264.

6) Gegenteilige Ansicht bei Madelaine, *Vie de s. Norbert*, 3. Aufl. Tongerloo, 1927. Introduction.

7) Arsenius Fasseau, Chorherr von Thenailles, hat in seinem *Arbor genealogica* die Filiation aller Abteien dargestellt. 1727.

1141, 34. Beaulieu (D. Troyes) 1146, 35. St. Vinzenz in Lissabon (D. Lissabon) 1147, 36. Bucilly (D. Laon) 1148, 37. Silly (D. Séez) 1150, 38. St. Samuel in Bardo (D. Trani in Apulien) 1158, 39. St. Jakob in Mainz (D. Mainz) 1164, 40. Le Perray Neuf (D. Angers) 1189, 41. Ilfeld (D. Mainz) 1190, 42. Allerheiligen im Schwarzwald (D. Freiburg i.B.) 1192, 43. Le Jard (D. Luçon) 1196, 44. Bloemgarden-Floridus Hortus (D. Groningen) 1209, 45. Gaudii Vallis (D. Chartres) 1221, 46. St. Severus (D. Orvieto) 1226.

Von St. Martin in Laon wurden besiedelt : Vicogne (D. Arras) 1129, La Valdieu (D. Reims) 1129, Marienweerd (D. Utrecht) 1128, Parc(D. Mecheln) 1129, Selincourt St. Peter (D. Amiens) 1130, Thenailles (D. Laon) 1130, Licques (D. Thérouane) 1131, Corneux (D. Besançon) 1133, Mont St. Martin (D. Cambrai) 1136, Caze-Dieu (D. Auch) 1135, Tronchiennes (D. Gand) 1138, Vermand (Viromandia) (D. Noyon) 1144.

Von St. Michael in Antwerpen wurden besiedelt : Middelburg (D. Utrecht) 1128, Tongerloo (D. Cambrai damals) 1133, Averbode (D. Lüttich) 1131.

Von Floreffe wurden besiedelt : Beaurepart (D. Lüttich) 1124, Heylissen (D. Lüttich) 1130, Romersdorf (D. Trier) 1125, Postel (D. Herzogenbusch) 1173, St. Habacuc (D. Jerusalem) 1135, Sept Fontaines (D. Reims) 1135, Leffe (D. Namur) 1151.

Von Steinfeld wurden besiedelt : Strahov (D. Prag) 1140, Seelau (D. Königgrätz) 1149, Dockingen (D. Leeuwarden) 1209, Hamborn (D. Köln) 1175, Sayn (D. Trier) 1203, Mariengaarden (D. Leeuwarden) 1164, Niederehe (D. Köln) 1175, Börglum in Dänemark 1180.

4. HUGO VON FOSSES, ERSTER GENERALABT.

Hugo wurde, nachdem er durch die Wahl der Brüder an die Spitze des Klosters Prémontré gestellt worden war, welches er bei der häufigen Abwesenheit Norberts oft allein hatte leiten müssen, als Abt benediziert. Innocenz II. gab 1135 den Prämonstratensern die Vollmacht, auf ihren Maierhöfen Kapellen zu errichten und darin Gottesdienst zu halten. Derselbe Papst schrieb an den Abt Hugo von Prémontré : Ordo vester digne meretur gratiis apostolicis attolli, cuius professores insistunt iugiter profectibus animarum [1]). Papst Eugen III. verordnete 1145 : Praepositi ordinis Praem. ab ordinariis sine dilatatione in abbates benedicantur.

---

1) J. Le Paige, *Bibl. Praem.*, S. 622.

Hugo schloss Freundschaft mit Peter dem Ehrwürdigen, Abt von Clugny. Das Generalkapitel zu Prémontré am 10. Oktober 1141 schloss eine Gebetsgemeinschaft [2]) mit Clugny. Ebenso wurde ein Bund [3]) geschlossen mit den Zisterziensern durch das Generalkapitel des Jahres 1142. Der hl. Bernhard mit anderen Aebten des Zistersienserordens unterschrieb das betreffende Dokument [4]). Das Bistum Chartres, das Hugo angeboten wurde, schlug er aus. Er starb im Rufe der Heiligkeit am 10. Feber 1161 oder 1164 [5]).

Hugo wurde 1163 ? in der Stiftskirche in Prémontré vor dem Altare des hl. Andreas begraben. 1279 wurden seine Gebeine vom Generalabt Egydius erhoben und vor dem Hochaltar beigesetzt, eine Inschrift auf einer Marmortafel angebracht. 1660 wurden die Gebeine revidiert. 1794 wurden sie nach Bassoles übertragen. 1891 wurden sie neuerdings erhoben. Während des Weltkrieges waren die Reliquien in der Domkirche in Laon, dann wurden sie in die Sakristei der Kirche in Brancourt gebracht und nach der Zerstörun dieser Kirche im Weltkrieg nach der Präm. Abtei Bois-Seigneur-Isaak in Belgien, wo sie sich gegenwärtig befinden. Die Ritenkongr. hat 5. Juli 1927 den cultus ab immemorabili approbiert, der Papst hat 13. Juli 1927 zugestimmt. Anlässlich der Seligsprechungsfeierlichkeiten veröffentlichte Abt Hugo Lamy von Tongerloo den Artikel : La gloire posthume du Bienheureux Hugues de Fosses, in der Zeitschrift La Terre Wallonne, t. XVIII. 1928 [6]).

Durch einen Beschluss des Generalkapitels vom Jahre 1138 wurden *die bisherigen Doppelklöster beseitigt* und die weiblichen Mitglieder des Ordens wurden in grösserer Entfernung vom Männerkloster angesiedelt. Papst Innocenz II. bestätigte diese Verfügung. Jedoch wurde diese Bestimmung nicht überall sogleich durchgeführt, denn sie verlangte Zeit und Geldmittel. Bei den Klostergründungen in der Folgezeit wurde häufig eine Doppelgründung eines Männerklosters und eines Frauenklosters vorgenommen. Es kam aber auch vor, dass nur ein Frauenkloster oder nur ein Männer-

---

2) Text der Bündnisse bei J. Le Paige, *Bibl. Praem.* : *Vita Hugonis*, S. 321 ; A. Zák, *Hugo von Fosses*, Wien, 1928.

3) Text bei J. Le Paige, *o.c.*, S. 322.

4) A. Zák, St. Bernhard und S. Norbert, *Cisterc. Chronik*, 31 Jahrg. ; Derselbe, *Der selige Hugo*, Wien, 1928.

5) H. Lamy, *Vie du B. Hugues de Fosses*. Charleroi, 1925.

6) Decretum beatificationis : *Analecta*, Bd. III, 1927, S. 463 ff. — *Analecta*, Bd. IV, 1928, S. 320. — Beschreibung der Seligsprechungsfeier in Fosses 17. bis 20. Mai 1928 in den *Analecta*, Bd. V, 1928, S. 429 ff.

kloster gegründet wurde. Jedenfalls behielt der Abt des Männerklosters die Leitung über das Frauenkloster [7]). Die Verwaltung der Güter besorgte ein vom Abt ernannter oder von den Chorfrauen gewählter Propst. Die Seelsorge verwalteten mehrere Chorherren. Ueber die Chorfrauen befehligte eine Priorin (priorissa) oder Meisterin (magistra). Die Chorherren welche für die Seelsorge da waren, wohnten in einem abgesonderten Gebäude, der Propstei. Die Schwestern von Prémontré wurden nach Fontenelle [8]) verlegt, später nach Boncœil. In den Doppelklöstern wohnten die Schwestern im rückwärtigen Teil der Kirche dem Chorgebete der Chorherren bei, nach der Trennung der Klöster (seit 1218 ?) sangen sie selbst das Officium in ihrer Kirche.

In den Frauenklöstern wurden in der ersten Zeit des Ordens auch vereinzelt Männer aufgenommen, so der sel. Alderich [9]) als Laienbruder im Frauenkloster Füssenich bei Köln. Durch das Generalkapitel vom Jahre 1317 wurde die Aufnahme männlicher Klosterbrüder in den Frauenklöstern verboten [10]).

Ausser den Laienbrüdern werden im Orden auch weltliche Hilfskräfte aufgenommen, sowohl in den Männerklöstern als auch in den Frauenklöstern, sogen. Donaten-Brüder und -Schwestern. Diese werden dem Orden nicht einverleibt, legen keine Gelübe ab, sondern nur ein Gelöbnis, durch welches sie ihre Arbeit zeitlebens dem Kloster zu widmen geloben, tragen weltliche Kleidung von gauer Farbe [11]).

Anfangs war im Orden beständiges Fasten (ieiunium und abstinentia a carnibus) vorgeschrieben. Doch trat bald eine Milderung ein, indem das ieiunium auf die Zeit von Kreuzerhöhung bis Ostern beschränkt wurde. Diesse Milderung soll schon 1130, alzo zu Lebzeiten des hl. Norbert, eingeführt worden sein. S. b. Carol. Ludov. Hugo, *Vita s. Norberti*, p. 340. — Nach Le Paige, *Bibl. Praem. Ord.*, S. 921 wäre diese Aenderung erst unter dem 5. Generalabt Hugo II. (1174-1192) gewährt worden.

---

7) A. Erens, Les sœurs dans l'ordre de Prémontré, *Analecta Praem.*, V. Bd., 1929 : Ueber das Leben der Schwestern in der ältesten Zeit. Vgl. M. de Meulenmeester : La vie conventuelle à Tuschenbeek, *Analecta Praem.*, IV. Bd., 1928, S. 242-265.

8) J. Le Paige, *l.c.*, S. 352.

9) N. Schmitz, *Aldericusbüchlein*, 2. Aufl., Köln, 1931, S. 13.

10) A. Erens, a.a. O.

11) Statuta 1630 dist. II, cp. XXIV. ; Statuta 1930 dist. III, cp. 27. *Analecta*, IV. Bd., 1928, über die Donatschwestern in Tusschenbeek.

II. TEIL.

DER ORDEN IM MITTELALTER

1. DIE AUSBREITUNG DES ORDENS.

In der Schweiz.

1137 wurde in Humilimont, Diöz. Lausanne (Schweiz) ein Kloster des Ordens gegründet und von Lac de Joux besiedelt. Hugo war bei der Einweihung der Klostergebäude und der Einsetzung des ersten Abtes durch den Bischof von Lausanne anwesend [1]). Die übrigen Klöster des Ordens in der Schweiz und ihre Gründungsjahre sind : Lac de Joux 1130 ; Bellelay [2]) 1136, von St. Martin in Laon besiedelt ; St. Lucius in Chur, von Roggenburg besiedelt 1140 ; Churwalden 1150 ; Caz am Rhein, Frauenkloster 1156 ; Grandgourt 1180 ; Rütti 1206 ; Gottsstadt 1247 ; Himmelspforte bei Basel 1303 [3]).

In Palaestina.

Durch Amalrich, Chorherrn von Floreff, dann Abt von Gottesgnaden, wurde der Orden 1135 nach Palästina verpflanzt. Er errichtete dort die Abteien St. Habakuk und St. Samuel (1141). In Palästina lernte Heinrich Zdik, Bischof von Olmütz, den Orden kennen und lieben und nahm aus der Hand des zum Abte von St. Habakuk gewählten Amalrich das weisse Ordenskleid. Durch

---

1) J. Jordan, *L'abbaye prémontré d'Humilimont (1137-1580)*, Extrait des *Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg*. Bd. XII, 1926. — Analecta Praem., Bd. III, 1927, S. 90 ff.

2) P. Saucy, *Histoire de l'ancienne abbaye de Bellelay*. Porrentruy, 1869.

3) L. Périgrin, *Die ehemalige Prämonstratenser-Abtei Himmelspforte bei Wyhlen a. Rhein*, 1930 (2. Aufl.).

Heinrich Zdik [4]) wurde der Orden dann in Böhmen und Mähren eingeführt. Amalrich wurde später Bischof von Sidon (reg. 1152-1175). Zur Zeit der Einnahme Jerusalems durch Sultan Saladin erlitten sieben Chorherren von St. Habakuk den Märtyrertod. Jakob von Vitry, Abt von Oignies in Belgien, wurde Bischof von St. Johann in Akkon (Ptolemais). Der Präm. Lotardus war 1158-1190 Erzbischof von Nazareth [5]). Mit der Erstürmung Akkons durch die Türken 1291 war der Untergang aller Klöster des Ordens in Palästina besiegelt. Sechsundzwanzig Ordensbrüder der Abtei St. Samuel wurden von den Türken zu Tode gemartert. Auf der Insel Cypern wurde das Kloster Lapais gegründet. In dieses trat der armenische König Hayto (im Kloster Macarius genannt) ein. Er starb im Rufe der Heiligkeit [6]). Sein Neffe Hayto trat nach längerer kriegerischer Laufbahn ebenfalls in dieses Kloster ein. Er ist der Verfasser einer Geschichte des Orientes (1305), welche 1529 bei Joh. Sec in Hagenau gedrucht wurde unter dem Titel : Historia orientis Haytone Praem auctore. Durch die Eroberung Cyperns durch die Türken 1571 ging die Abtei Lapais zu Grunde [7]).

In Frankreich.

Sehr viele Abteien besass der Orden naturgemäss in seinem Stammlande Frankreich. Die wichtigsten waren ausser *Prémontré* (Ch. Taiée, Prémontré. Etude sur l'abbaye de ce nom et sur l'Ordre qui y a pris naissance, ses progrès, ses épreuves et sa décadence (1120-1793). Laon, 1873-74) ; *Cuissy*, Diöz. Laon, an der Aisne, gegründet 1122 von Lukas, ehemals Dekan des Kapitels in Laon und von Walter von Jumigny und Ermengard von Roucy (Ch. L. Hugo, Annales Praem., I, 103) ; *St. Martin in Laon*, gegründet 1124 von Bartholomaeus von Joux, Bischof von Laon (Vgl. A. Biver, Les écrivains artistes de S. Martin ; la bibliothèque de l'abbaye, Bulletin de la Société historique de la Haute-Picardie, Bd. IV, 1926, S. 107-115) ; *Braine*, Diöz. Soissons, gegründet 1130 von

4) A. Zák, De Henrico Zdic, *Analectes, de l'ordre de Prémontré*, Bruxelles, 1908-1911.

5) L. Goovaerts, *l.c.*, IV. Bd., S. 165 f. Ueber Amalrich ; Goovaerts, *l.c.*, III. Bd., S. 11.

6) I. Van Spilbeeck, *Hagiologium Norbertinum*. Namur, 1887 : 12. Dec. Hayto ; L. Goovaerts, *l.c.*, I, S. 260 ff.

7) Fr. Seesselberg, *Das Prämonstratenser-Kloster Delapais auf der Insel Cypern*. Berlin, 1901 ; M. Geudens, *De Orde van Premonstreit in 't Oosten*. Tongerloo, 1913.

Andreas von Baudemont und seiner Gemahlin Agnes (St. Prioux, Monographie de l'ancienne abbaye de Braine avec la description des tombes royales et seigneuriales renfermées dans cette église. Paris, 1859) ; *Valsecret*, Diöz. Soissons, bei Château-Thierry, gegründet 1133 in Château-Thierry von Theobald, Grafen von Champagne und 1140 verlegt nach Valsecret (A. Corlieu, L'abbaye de Val-Secret, Annales de la société historique-archéologique de Château-Thierry, 1887-88, 239 ff.) ; *Valsery* (ou Viviers), Diöz. Soissons, gegründet 1121 in Viviers von Hugo Le Blanc, Herrn von Ferté-Milon und von Lisiard de Crépy, Bischof von Soissons, verlegt 1153 nach Valsery auf das von Johann Le Roux gegebene Territotium (Poquet, Notice historique et descriptive sur Cœuvres et Valsery, seigneuries, Châteaux de Cœuvres ; église et abbaye de Valsery. Paris, 1856) ; *Thenailles*, Diöz. Laon, gegründet 1130 von Bartholomaeus von Joux, Bischof von Laon (Piette, Histoire de l'abbaye de Thenailles. Soissons, 1879) ; *La Val-Dieu*, Diöz. Reims, gegründet 1128 von Guitter, Herrn von Rhetel und Orchimont (Hugo, Annales, II, 1117 ff.) ; *Clairefontaine*, Diöz. Laon, gegründet 1126 von dem Eremiten Alberich, wurde 1130 oder 1131 Abtei (Hugo, Annales, II, 515 ff.) ; *St Augustin de Thérouanne*, Diöz. Thérouanne, gegründet 1131 von Milo I., Bischof von Thérouanne (Hugo, Annales, I, 223 ff.) ; *Licques*, Diöz. Thérouanne, gegründet 1130 oder 1131 von Milo I., Bischof von Thérouanne (Rozé, Notice historique sur l'ancienne abbaye de N. D. de Licques. Boulogne-sur-Mer. 1833); *Vicoigne*, Diöz. Arras, gegründet 1125 vom Eremiten Wido und Grafen Balduin von Flandern (J. Gennevoise, L'abbaye de Vicoigne. Lille, 1929) ; *St. André-au Bois*, Diöz. Amiens, gegründet 1135 von Enguerrand von Bellozam und seinen Sohn Hugo (Hugo, Annales, I, 163 ; H. Laplane, l'Abbaye de Saint-André-au-Bois, Bulletin de la Société des Antquités de la Morinie, Bd. IV, 1872, S. 648 ff) ; *Dommartin* (Saint-Josse-au-Bois) Diöz. Amiens, gegründet 1122 oder 1123 von Milo I., Bischof von Thérouanne (Abbé de Calonne, Histoire de l'abbaye de Dommartin. Arras, 1875) ; *Saint-Jean-d'Amiens*, Diöz. Amiens, gegründet 1129 im Priorat St. Firmin-au-Val, 1136 verlegt nach Amiens (Dictionnaire historique et archéologique de la Picardie Bd. III, 1919); *Saint-Nicolas de Furnes*, Diöz. Thérouanne, gegründet 1130 von Bischof Johann von Thérouanne (A. Sanderus, Flandria illustrata, III, p. 111, 121 ; Van de Putte und Carton, Chronicon undCartularium abbatiae Furnensis. Bruges, 1849); *Blanchelande*, Diöz. Coutances, gegründet gegen 1154 von Richard de la Haye du Puitz (Fl. Richomme, Blanchelande

abbaye du diocèse de Coutances, Annuaire de la Manche, 1839, S. 180-384) ; *Dilot*, Diöz. Sens, gegründet 1132 von Ludwig dem Dicken (Hugo, Annales, I, 595), *St. Gilbert* (Neuffontaines) en Auvergne, Diöz. Clermont, gegründet c. 1150 vom hl. Gilbert. Graf von der Auvergne (Bondant, L'abbaye de Neuffontaine, Bulletin de la Société d'Emulation de l'Allier, 1856-58, VI, 400 SS.) ; *Belval*, Diöz. Reims, gegründet c. 1137 von Herbert (Derazey, L'abbaye de Belval, Annales de la Société d'Emulation des Vosges, Bd. LXV, 1889) ; *St. Paul de Verdun*, Diöz. Verdun, gegründet 1131 von Albero, Bischof von Verdun (Annales S. Pauli Verdunensis, Mon. Germ. Hist., XVI. Bd., 1859) ; *Bucilly*, Diöz. Laon, gegründet gegen 1141 vom Bischof Bartholomaeus von Joux von Laon (A. Piette, Notice sur l'abbaye de Bucilly. Vervins, 1892) ; *Etival*, Diöz. Toul, gegründet zwischen 1140 und 1146 durch die Abtei Flabémont (Matter, Notice sur les abbayes d'Etival etc. Revue d'Alsace, Colmar, 1852) ; *Pont-à-Mousson* (Ste Marie-au-Bois), Diöz. Toul, gegründet 1126 von Simon, Herzog von Lothringen und im 17. Jahrhundert nach Pont-à-Mousson verlegt (N. Nenny, Histoire de Pont-à Mousson et de ses environs. Pont-à-Mousson, 1839 ; E. de Bouteiller, Sur Preny et l'abbaye de Sainte Marie-au-Bois, Bulletin de la Société archéologique et historique de la Moselle, Bd. II, 1859, S. 176 ff.) ; *Ardenne*, Diöz. Bayeux, gegründet 1144 von den Söhnen des Ajulf von Foro (M. Prévost, Notice sur l'abbaye d'Ardenne, Bulletin de la Société historique et archéologique de l'Ordre, 1924, S. 35-113) ; *Belle-Etoile*, Diöz. Bayeux, gegründet 1215 von Heinrich von Beaufoug (I. M. Hurel, Notice sur l'abbaye de Belle-Etoile. Falaise, 1841) ; *Mondaye*, Diöz. Lisieux, gegründet 1202-1204 von Jordan von Hammet, Bischof von Lisieux (G. Madelaine, Essai historique sur l'abbaye de Mondaye. Caen, 1876) ; *Silly*, Diöz. Séez, gegründet 1151 oder 1153 von Mathilde der Kaiserin und Drogon ihrem Ministerialen (Gravelle-Desulis, Notice sur l'abbaye de Silly. Alençon, 1852) [8].

In *Havelberg* bestand schon seit 946 ein Bistum. Seit 968 unterstand es der Metropole Magdeburg. Der hl. Norbert als Metropolit setzte seinen Ordensgenossen und Schüles Anselm 1129 als Bischof in Havelberg ein und von da an waren die Bischöfe Prämonstratenser. Anselm errichtete neben der Domkirche [9] einen Konvent

8) Vgl. R. Van Waefelghem, *Répertoire des sources imprimées et manuscrits relatives à l'histoire et à la liturgie des monastères de l'Ordre de Prémontré*. Bruxelles, 1930.

9) Dr. Wilhelm Polthier, *Die ehemalige Domstiftsbibliothek in Havelberg.*

von Prämonstratensern. 1144 wurde das Stift Jerichow gegründet. Der Priester Gebhart von Jerichow, hat vielleicht die Kirchen von Jerichow, Ratzeburg und Lübeck gebaut [10]). Der Kirchenbau in Havelberg [11]) wurde unter Anselm begonnen, aber erst nach 40 Jahren vollendet. Die Einweihung erfolgte am 16. August 1170 durch Erzbischof Wichmann von Magdeburg. Herzog Heinrich der Löwe errichtete mit Bewilligung des Papstes Hadrian IV. *1157 ein Bistum in Ratzeburg*, der hl. Evermod, Schüler des hl. Norbert, wurde erster Bischof. Ein Konvent von Präm. wurde bei der Domkirche gestiftet. Zwölf Chorherren waren Domherren. Sie hatten das Recht der Bischofswahl und waren verpflichtet, das gemeinsame Leben nach der Anweisung des hl. Norbert für immer beizubehalten [12]).

In *Brandenburg* wurde von Kaiser Otto I. 948 ein Bistum gegründet. Aber Aufstände der heidnischen Wenden hatten immer wieder die Anfänge des Christentums vernichtet. Erst mit der Berufung der Prämonstratenser machte die Christianisierung Fortschritte. Wigger, Praem. Chorherr des Marienstiftes in Magdeburg, wurde 1138 als Bischof berufen. Er residierte zuerst im Stifte Leitzkau, richtete dann einen Konvent von Prämonstratensern in Brandenburg ein, ersetzte den bisherige Holzbau der Kirche durch eine aus Steinen und berief Prämonstratenser von Leitzkau, 1149. Bischof und Domherren waren von da an meist Prämonstratenser. Als ein wichtiger Stützpunkt für die Christianisierung wurde Jüterbogk gegründet, eine Marienkirche und eine Wohnung für einen Prämonstratenser gebaut, der aus Gottesgnaden kam [13]).

Die aus Prämonstratensern bestehenden Stiftkapitel von Havelberg, Brandenburg und Ratzeburg hatten das Recht der Bischofswahl und sie wählten meistens Prämonstratenser zu Bischöfen. Der Orden hat sich die grössten Verdienste um die Kolonisierung und Christianisierung des Landes östlich der Elbe erworben. Die Bekehrung der Wenden ist zum guten Teil von den Prämonstra-

---

Berlin 1928. Analecta 1929, S. 91 ; *Der Havelberger Dom*, Studie von Curt Bauer in der *Monatsschrift die christliche Kunst*, 1927 ; Analecta, 1928, S. 223.

10) Kreusch, *Kirchengeschichte der Wendenlande*. Paderborn, 1902, S. 50.

11) Harro Psylander, *Havelberg*, S. 13. Verlag Maltzahn in Spandau ; Rickmann, *Die Domkirche in Ratzeburg*. Ratzeburg, 1881.

12) Masch, *Gesch. d. Bistums Ratzeburg*. Lübeck, 1835, S. 41.

13) Kreusch, *Kirchengeschichte der Wenden*. Paderborn, 1902, S. 117 ; Gustav Abb und Gottfried Wentz, *Das Bistum Brandenburg*. Berlin-Leipzig, 1929 ; *Germanica sacra*, Abt. I., Bd. I. (Analecta, 1930, S. 443 ; 1931, S. 339 ff).

tensern bewerkstelligt worden. So urteilt Emil Michael S.J. : Geschichte des deutschen Volkes I. Bd. S. 3 u. S. 89.

Bedeutende Abteien in Deutschland [14]) *waren noch* : St. Vinzenz in Breslau (1139) und das Frauenkloster Czarnowanz bei Oppeln, Speinshart in der bayrischen Oberpfalz (1145), Ilfeld im Harz (1190), Weissenau 1145, Obermarchtal (1171), Adelberg (1173), Schussenried (1188), alle vier in Württemberg ; Wadgassen (Vadegotia) im Saargebiet (1135), Allerheiligen im Schwarzwald (1192) ; die Frauenklöster Aldenberg an der Lahn, Dunwald, Füssenich, Ellen, Meer, Olinghausen. Von Dunwald wurde Doxan (1141) und Lounowitz in Böhmen besiedelt, von Doxan Chotieschau bei Pilsen (1200), von Lounowitz Pernegg in Niederösterreich (1156 ?) und Kanitz in Mähren ; von Kanitz wurde Neureisch in Mähren besiedelt (1211), es unterstand dem Männerkloster Obrowitz bei Brünn.

In *Grobe* südlich von der Stadt Usedom wurde um 1150 ein Präm Kloster gegründet und von Magdeburg oder Havelberg besiedelt. 1307 wurde das Kloster nach Pudaglia am Schmollensee verlegt. 1535 wurde das Kloster von den Herzogen Barnim und Philipp säkularisiert.

1177 berief Herzog Kasimir von Pommern Prämonstratenser aus Lund nach *Belbug*, sie konnten sich aber nicht halten. Später 1208 sendete der sel. Siard auf Bitten der Anastasia, Witwe des Herzogs Boguslav I. von Pommern, an den sich Anastasia auf den Rat des Bischofs Sigewin von Cammin gewendet hatte, aus Betlehem bei Mariengarten in Friesland eine Kolonie nach Belbug. Die Prämonstratenser zogen holländische Ansiedler nach und machten sich sehr verdient um die Kultivierung des Landes und das Aufblühen der Stadt Treptow [15]). Herzogin Anastasia stiftete in ihrem Witwensitz Treptow a.R. ein Prämonstratenserfrauenkloster (1222) Marienbusch, das von Mariengarten in Friesland besiedelt wurde. Ein anderes zu Belbuk gehöriges Frauenkloster war in Stolp, gleichfalls von Friesland aus besiedelt. Beide fielen der Reformation zum Opfer [16]).

---

14) Vollständige Aufzählung bei Wozasek, *Der hl. Norbert.* Wien, 1914. Anhang.

15) Robert Burkhardt, *Chronik der Insel Usedom.* Swinemünde, 1909 ; Hoogeweg, *Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern.* Stettin, 1925.

16) Paap, *Das Kloster Belbuck um die Wende des 16. Jhdts,* in *Baltische Studien,* Neue Folge, Bd. 16. Stettin, 1913.

England.

In England wurde als erstes Kloster Newhouse in Lincolnshire 1143 gegründet. Die Prämonstratenser kamen aus Lisques bei Calais. Newhouse wurde Mutterabtei von elf anderen Abteien. Die anderen Abteien in England waren [17]) : Alnwick 1147, St. Agatha 1152, Welbeck 1153, Croxton 1172, Barlings 1154, Sulby 1154, Parndon (Essex) 1172, Tupholme 1190, Neubo 1198, Dale or Stanley Park 1204, Coverham 1212, Langley (Fil. v. Alnwick) 1195, Eggleston (Fil. v. St. Agatha) 1200, Hagneby 1175, Leyston 1183, Beauchief 1183, West-Dereham 1188, Torre 1196, Dureford 1217, Hales Owen 1228, Lavendon 1175, Blanchland 1190, Cookersand 1193, Horneby 1260, Shap 1200. Von Prémontré wurden besiedelt : St. Radegund 1193, Begham 1200, Langdon 1183, Titchfield 1231, Wendling 1267, Dodford, Bliburg, Talley. Nonnenklöster : Broodholm (Nokinghamshire), Irford (Lincoln).

In Schottland wurde in Whiterne (Candida Casa) in Galloway vor 1186 ein Stift des Ordens errichtet und wurde Domstift. Der Abt war immer zugleich Bischof, ferner waren Klöster in Dryburgh, Fearn, Holywood, Soulseat, Tongeland.

In *Irland* besass der Orden fünf Stifte für Chorherren : Tuam, Goodborn, Longh-Key, Athmoy, Longh-Oughter [18]).

In Dänemark, Schweden und Norwegen.

Zwischen 1150 und 1220 entstanden in Dänemark [19]) und im südöstlichen Schweden fünf Abteien für Chorherren und eine für Chorfrauen. Sie bildeten die Circaria Daniae seu Daciae. Die berühmteste Abtei war *Börglum* im äussersten Norden von Jütland, gegründet 1180-1190, besiedelt von Steinfeld ; es wurde *Domstift. Der Abt war immer zugleich Bischof.* Die Klosterleitung hatte ein Propst. Die Kirche, 1217-1220 erbaut, eine dreischiffige Basilika, gehört zu den hervorragendsten romanischen Kirchen Dänemarks. Einige Stunden von Börglum entfernt war das Frauenkloster Vrey-

17) Egerton Beck, *The appropiated churches of the english white canons*, (Analecta, 1929) ; Francis Gasquet, *Collectanea Anglo-Praemonstratensia*. Royal historical Society. London 1904-1906.

18) Wilfrid Galway, *Sketch of the Praemonstratensian order and their houses in Great Britain and Ireland*. London, 1878.

19) Lorenzen, *De Danske Praemonstratenserkloster*. Kopenhagen, 1925. (Besprechung Analecta 1926, S. 91 ff.).

lev [20]), gegründet von Börglum gegen das Jahr 1230. In *Schweden* gründete der Erzbischof von Lund, Eskill, (reg. 1138-1179), vier Stifte : Tomarp (vor 1155) 1532 aufgehoben. Insel St. Trinitas in Oefved, ungefähr 1155 gegründet. Von diesen beiden Klöstern ist nichts mehr übrig. Lund (1165) ; Vä, im 13 Jahrhundert infolge eines Brandes nach Bäckaskog (Saltus sanctae Mariae) verlegt, 1537 aufgehoben. Die Kirche in Vä im reinsten romanischen Stil erbaut, zeigt in der Apsis Spuren von Fresken französischen Stils aus dem 12. Jahrhdt. Es scheint, dass dieselben Künstler, welche die Kathedrale von Lund erbauten, an der Kirche in Vä erbeiteten. Die Kirche und ein Teil der Klostergebäude in Bäckaskog ist erhalten [21]).

In *Norwegen* wurden die Abteien Tönsberg und Dragsmark gegründet. Baustil : Kein eigener des Ordens, herrliche grossartige Klosterkirchen, Hirsauer und Zisterzienser Einflüsse [22]).

In Riga.

Das Stift Kappenberg in Westfalen hatte Beziehungen zu Livland. Im Jahre 1223 liess Bischof Albert von Riga sein Domkapitel durch die Pröpste von Kappenberg und Scheda in den Prämonstratenserorden aufnehmen. Gregor IX. bestätigte am 8. April 1231 und am 22. Feber 1238, dass das Domkapitel in Riga dem Prämonstratenserorden angehört [23]). Nikolaus, Präm. Chorherr von St. Maria in Magdeburg, wurde 1230 vom Kapitel in Riga zum Bischof gewählt. Nikolaus war befreundet mit dem hl. Isfried. Er nahm Prämonstratenser von Gottesgnaden und Jerichow mit nach Riga [24]). 1253 wurde Riga Erzbistum. Der Präm. von Scheda, Johannes, wurde Propst des Domkapitels in Riga. 1456 wurde der Kappenberger Präm. Henrich von Mallinkrodt Bischof von Dorpat [25]). Wie lange das Domkapitel in Riga dem Orden angehörte, weiss man nicht. 1233 wurde auch das Domkapitel (gegründet 1218) in Selburg dem

---

20) Die Kirche und ein Teil der Klostergebäude ist noch erhalten. 1538 aufgehoben.

21) A. Zák, *Das Präm. Stift ss. Trinitatis in Lund*, (Analecta, 1930, S. 373 ff. A. Zák, *Episcopatus ord. Praem., Analecta*, tom. IV.

22) Lorenzen, a.a. O.

23) A. Zák, *Episcopatus ord. Praem., Analecta*, tom. V.

24) Goovaerts, IV, 216.

25) H. Kissel, *Das ehemal. Stift Kappenberg*, in den *Analecta Praem.*, 1925, S. 291 ff.

Orden einverleibt. 1251 wurde dieses Bistum mit Riga vereinigt. 1273-1286 war der Präm. Johann I. de Lünen, 1509 der Präm. Kaspar Linde († 1524) Erzbischof von Riga.

In Polen.

In Polen [26]) entstanden die Chorherrenstifte Hebdow an der Weichsel (1150), angeblich von Strahov besiedelt und Witow (1162), die Frauenklöster Zwierzyniec (1162) bei Krakau, Krzyzanowitz, Busk, Imbramowicz 1227) [27]), Strzelno, Zuckau bei Danzig, Plock.

In Italien.

Vom Papste Honorius III. erhielt der Orden 1226 die Abtei S. Severo in Orvieto, vom Papste Gregor IX. 1231 die Abtei S. Alessio auf dem Aventin in Rom. Diese war seit 1233, in welchem Jahre Gregor IX. dem Generalabte das Recht gab, in Rom einen Prokurator des Ordens anzustellen, der Sitz desselben [28]).

Die anderen Klöster des Ordens in Italien waren : S. Samuel in Barletta (1149-1528), S. Lucio di Todi, S. Pietro di Camarola im Königreich Neapel (bis zum 16. Jhdt.), S. Maria di Parvo Ponto in Brindisi, S. Quirico di Antrodoco im Königr. Neapel (1727 in Kommende gegeben).

In Ungarn.

Das älteste Kloster des Ordens in Ungarn ist nach der Ueberlieferung Promotor bei Grosswardein gewesen, dessen Gründung jedoch nicht vor 1171 anzusetzen ist [29]). Die Abtei Csorna bestand schon im Jahre 1180 [30]). Da infolge der Einfälle der Tartaren und Türken in Ungarn alle Aufzeichnungen und Urkunden aus älterer Zeit vernichtet wurden, ist eine genaue Darstellung der Gründung, Besiedlung und des Paternitätsverhältnisses der ungarischen Abteien des Ordens unmöglich. Nach Horvath [31]) bestanden in Ungarn

26) A. Zák, *L'ordre de Prémontré en Pologne, Bibliothèque Norbertine*, Sept. 1906.

27) *Pamiatka 700 letniego jubileuszu Klasztoru w Imbramovicach.* Przemysl, 1926.

28) A. Zák, *L'ordine Prem. in Italia, Rivista storica Benedettina*, 1923.

29) Le Paige, S. 657.

30) Seb. Brunner, *Ein Chorherrenbuch*, S. 15.

31) Horváth, in den *Analecta Praem.*, 1931, S. 185.

folgende Klöster, deren Gründung fast durchwegs in den Anfang des 13. Jahrhunderts fällt : Adonymonostor (Nyiradony) Diöz. Erlau, Komitat Szabolcs ; Bény, Diöz. Gran ; Bozök, Komitat Hont, ursprünglich Benediktinerabtei, seit Mitte des 13. Jahrhunderts Prämonstratenserabtei. Csut, Komitat Fejer, Diöz. Veszprém, ging 1475 an die Paulaner über. Csorna, Komitat Oedenburg, Diöz. Raab. Darnó, Komitat Zemplén, Diöz. Erlau (jetzt Kaschau). Dénesmonostor, Komitat Zaránd, Diöz. Csanád. Garáb, Komitat Nograd, Diöz. Gran, gegründet unter der Regierung des Königs Stephan II. (1171 ?) und von Regia Vallis in Lothringen unter dem dortigen Abt Walter besiedelt [32]). Gajdel, Komitat Solt, Diöz. Kalocsa. Horpács, Diöz. Raab, Augustinerchorherrenstift, seit 1718 führen die Pröpste von Türje bzw. Csorna den Titel Propst von Horpacs. Nagyhatvan, Komitat Heves, Diöz. Waitzen ; Nyulakszigete auf der Margareteninsel bei Budapest, Diöz. Gran. Jánoshida, Komitat Jász-Nagy-Kun-Szolnok, Diöz. Waitzen, jetzt Besitzung der Propstei Csorna. Jászó, Komitat Abauj-Torna, Diöz. Rosenau. Kaposfö, (auch Szentbenedek genannt), Komitat Somogy, Diöz. Veszprém. Lelesz. Komitat Zemplén, Diöz. Erlau, 1569-1699 dem Orden entfremdet, 1699 vom Pernegger Abt Franz von Schöllingen erworben, seit 1802 mit Jászó vereinigt. Majk, Komitat Komorn. Moriczhida, Komitat Raab, Diöz. Raab, 1530-1540 von Schwestern des Ordens bewohnt. Ocsa, Komitat Pest, Diöz. Waitzen. Pók, Komitat Raab, Diöz. Raab. Rátót, Komitat Veszprém, Diöz. Veszprém. Rajk, Komitat Zala, Diöz. Veszprém. Ság, Komitat Hont, Diöz. Gran. St. Abraham, Komitat Bihar, Diöz. Grosswardein. St. Stephan Promontor bei Grosswardein, Komitat Bihar, Diöz. Grosswardein ; 1482 ging es dem Orden verloren, 1705 durch die Abtei Pernegg erworben, 1802 mit Jászó vereinigt, nach dem Weltkrieg als in Rumänien gelegen, wieder getrennt. Kökenyes, Komitat Nógrád, Diöz. Gran. St. Paul (Herpály) Komitat Bihar, Diöz. Grosswardein. Zsámbék, Komitat Pest, Diöz. Vesprem (jetzt Stuhlweissenburg), 1475 ging es an die Paulaner verloren. Szenkereszt (Francavilla, Nagyolasz), besiedelt von Regiavallis in Lothringen, Komitat Szerem, Diöz. Kalocsa. Turocs, Komitat Turocs, Diöz. Gran. Türje, Komitat Zala, Diöz. Veszprém, kam 1560 in fremde Hände, 1704 durch den Pernegger Abt erworben, 1786 aufgehoben, 1802 mit Csorna vereinigt [33]). Szeged, Nonnenkloster zum hl. Geist, bestand

32) Horváth, *Analecta Praem.*, 1928, S. 85 ff. ; Hugo, *Annales*, II, 615.
33) Horváth, *Analecta*, 1931, S. 337 f.

bis nach 1516. Vásárhély, Kloster der Benediktinerinnen, seit 1511 der Prämonstratenserinnen, 1560 wurden die Nonnen vertrieben, das Kloster aufgehoben.

1294 wurde den ungarischen Aebten das ius patrum abbatum durch das Generalkapitel genommen und den Äbten in Böhmen und Mähren übertragen. 1516 arhielten die ungarischen Aebte dieses Recht wieder zurück. Hugo Annales I. praefatio. Csorna wurde 1294 vom Generalkapitel der Oberhoheit der Abtei Obrowitz in Mähren unterstellt, das dauerte bis 1570 [34]). Propst Georg Ollyas von Jászó (reg. 1550-1552) erhielt vom Generalkapitel die Rechte des Pater Abbas über mehrere Propsteien in Ungarn. Durch die Aufrichtung der türkischen Herrschaft nach der Schlacht bei Mohacs wurden alle Abteien des Ordens in Ungarn vernichtet.

In Spanien.

Durch zwei junge spanische Edelleute, Sanctius de Assures und Dominicus de Spina, Schüler des hl. Norbert, wurde der Orden nach Spanien verpflanzt [35]). Das erste Kloster in Spanien und Mutterkloster einiger anderer in diesem Lande war Retorta, Diözese Palencia, besiedelt von Casa Dei in der Zirkarie Gascogne (1143). Als zweites Kloster in Spanien wurde Bellpuig, Diözese Urgel, von Casa Dei besiedelt, ferner Castella, Diözese Astura. Casa Dei wurde von St. Martin in Laon besiedelt (1135). Hugo Annales I. 482 ff. Von Retorta kamen die Söhne des hl. Norbert nach Vid (Unsere Liebe Frau von Vid (Vitis). *Zu Vid war der hl. Dominikus Klosterzögling.* Daraus erklärt es sich, dass er für seinen Orden das weisse Ordenskleid, die Regel des hl. Augustin und manches aus den Statuten von den Prämonstratensern herübernahm [36]). Die Stifte Aquilar und Retorta waren nullius dioceseos. Andere Stifte [37]) in Spanien waren : St. Norbert in Valladolid, St. Joachim in Madrid, U.L.F. von Buxeto, St. Norbert in Madrid, Ciudad Rodrigo, U.L.F.

34) Brunner, *Chorherrenbuch*, S. 16.

35) Paulin, *Catéchisme de l'ordre de Prémontré*, S. 18.

36) Näheres bei Le Paige, *Bibl. Praem.*, S. 303. — Hugo, Annales o. Praem., II, 657. — Heinrich Denifle, *Die Konstit. des Predigerordens v. J. 1228, Archiv für Lit. u. Kirchengesch. des Mittelaltres*, Bd. I., (1885), S. 172. — Hugo, *Annales Praem.* II. Bd., 1129 f., Das Gen. Kap. zu Prémontré 1233 schloss einen Bund zw. den Präm. und Dominikanern. — Hugo, *Annales*, II, S. 1130.

37) Das genaue Verzeichnis bei Wozasek, *Der hl. Norbert.* Wien, 1914, S. 291 f.

de Huertas, St. Miguel de Trevino, Gerrato, Avila, Medina del Campo, Urdax. Frauenklöster : Toro, Villoria de Orbigo u.v.a.

In *Portugal* : S. Maria de Eremitorio, St. Vinzenz in Lissabon (1147) besiedelt von Prémontré.

Die Niederlande.

Die Klöster des Ordens in *Belgien* waren : Floreffe (1121), Bonne-Espérance (1128), Beau-Repart (St. Cornelienberg) (1124), St. Michael in Antwerpen (1124), St. Foillan in Rœulx (1125), Heilissem (1130), St. Nicolas in Furnes (1135), Château-l'Abbaye (Mortagne) (1135), Ninove (1137), Drongen (1139), Diligem (1134), Averbode (1130), Grimbergen (1129), Parc (1129), Postel (1140), Tongerloo (1130).

Frauenklöster : Rivreuille (c. 1130), Tusschenbeek (1139), Reckheim, Herlaimont, Keizerbosch, Mont-Cornillon, 's Hertogen-Eiland (1219), Leliendaal (1233), Besloten-Hof (Hortus-Conclusus) (1413), Bethanien, Domus SS. Sacramenti in Antwerpen (1644), Wanze, Nieuw-Rode, Eeuwen.

Die Klöster des Ordens in *Holland* waren : Middelburg, O. L. F. (1125), Marienweerd (c. 1128), Monnikenweerd (c. 1140), Berne (1140), Maarbergen (c. 1140), Mariengaarde (1163), St. Gerlach in Houthem (1165), Bethleem bei Oudkerke (c. 1185), St. Bonifacius in Dokkum (1180), Aldekloster in de Marne (c. 1180), Koehovl (c. 1182), Bajum (1186), Keizerbosch (c. 1200), Cusema (Porta Mariae) (1204), Schildwolde (Gratia Mariae) (1204), Bloemhof (1213), Bogenkamp (13. Jhdt.), Appelscha (c. 1216), Zennewijnen (Sinus B.M.V.) (1218), Wittewerum (1223) [38]), Bokkeuven (c. 1250), Zoetendaal (c. 1250), Buwekloster (Sepulchrum B.M.V.) (1250), Koningsveld (1151), St. Catharinadal (1271), St. Antoniusboomgaard in Haarlem (1470), Pingjum (Vinea Domini), Veenklooster, Olijfberg bei Oudenaarde, Templum Domini bei Morra, Palma, St. Margareta in Nijmegen.

Griechenland.

In Griechenland hatte der Orden ein Stift, Colimbra bei Patras.

Fünf Bistümer waren dem Orden einverleibt : Brandenburg, Havelberg, Ratzeburg in Deutschland, Börglum in Dänemark, Whiterne in Schottland. Dazu kamen noch Riga und im 15. Jahrhundert Leitomischl in Böhmen.

---

38) Emonis et Menkonis Chronicon Werumensium. Mon. German.

Um das Jahr 1250 ist die Periode der Ausbreitung des Ordens so ziemlich abgeschlossen.

Nach dem von Alf. Zák im Anhang zu Wozasek : Der hl. Norbert, Wien 1914 zusammengestellten Verzeichnisse hatte der Orden zur Zeit der grössten Ausbreitung 562 Klöster. Verzeichnisse der Klöster des Ordens sind noch enthalten : Lairvelz : Optica regularium. Mussiponti, 1603 pag. 383-422. A. Miraeus : Chronicon ord. Praem. Er zählt 473 Klöster. Joh. Le Paige : Bibliotheca Praem. ord. hat ein Verzeichnis der im Jahre 1320 vorhandenen Klöster. Hugo : Annales ord. Praem. in der Einleitung. Georg Lienhart : Ephemerides Hagiologicae s. 767. Ch. Taiée : Prémontré. Laon, 1872. Die Zahl von tausend Klöstern, welche die älteren Schriftsteller des Ordens angeben, ist sicherlich viel zu hoch gegriffen.

2. VERFASSUNG DES ORDENS.

Die ältesten Statuten des Ordens wurden von den Päpsten Alexander III., Lucius III., Urban III, und IV., Clemens III., Innocenz III. und IV., Honorius III., Gregor IX. und X. approbiert (Le Paige, S. 777). An der Spitze stand der Abt von Prémontré, der zugleich Generalabt des ganzen Ordens war. Die oberste Autorität war das jährlich zusammentretende *Generalkapitel*, in welchem alle Aebte und Pröpste Sitz und Stimme hatten.

Der Besuch des Generalkapitels war für die Aebte obligat. Schon die ältesten Statuten enthielten strenge Bestimmungen gegen die säumigen Aebte. Diese Bestimmungen wurden vom Generalkapitel 1307 neu eingeschärft. Für die Aebte Englands wurde 1174 durch ein Schreiben des Generalabtes verordnet, dass jedes Jahr nur zwei Aebte zum Generalkapitel zu kommen brauchen und sie sollten nach einem bestimmten Turnus abwechseln. Ebenso sollten aus Spanien immer zwei Aebte kommen [1]). Bis zum Jahre 1469 versammelte sich das Generalkapitel alljährlich in Prémontré am Feste des hl. Dionysius 9. Oktober, von da an wurde der 4. Sonntag nach Ostern (Cantate) als Termin bestimmt. Seit 1605 wurde das Generalkapitel nicht jährlich, sondern alle drei Jahre berufen. Für die weit entfernt wohnenden Aebte wurden immer Erleichterungen gewährt. 1224 unter dem Generalabt Konrad wurde ein Abkommen mit den sächsischen Klöstern getroffen : Der Propst von Magdeburg

---

1) Saulnier, *Statuta*, S. 335 ff. Ueber die Stallungen für die Pferde der fremden Aebte vgl. Jul. Evers, in den *Analecta Praem.*, 1925, S. 10 ff.

braucht nicht zum Generalkapitel zu kommen, die anderen Pröpste alle drei Jahre, bestätigt [2]) von Papst Honorius III. 1239 wurde den Sachsen eingeräumt, dass aus Sachsen immer nur ein einziger Propst abwechselnd alle drei Jahre kommen soll [3]). 1506 bestimmte das Generalkapitel, dass alle drei Jahre ein Chorherr aus Sachsen als Abgesandter kommen soll, alle sechs Jahre ein Propst, das sei genügend. Die Absonderung der sächsischen Klöster gereichte ihnen keineswegs zum Nutzen. Wenn das Generalkapitel ein neues Statut aufstellte, war dieses nur dann verbindlich [4]), wenn es von drei aufeinander folgenden Generalkapiteln gutgeheisen wurde.

Jedes Männerkloster ist selbständig, es wird von einem Propst oder Abt regiert [5]). Anfangs waren meist ein Propst wie bei den Chorherren an der Spitze, im Laufe der Zeit wurde das Stift vom Generalkapitel zur Abtei erhoben. In Ungarn blieb der Propsttitel bis zum heutigen Tage. Im ersten Jahrhundert des Bestandes des Ordens zeigt sich ein merkwürdiges Schwanken in Bezug auf den Gebrauch der Pontifikalien. Das Generalkapitel beschloss unter der Regierung des Generalabtes Peter I. (reg. 1195-1201), dass die Aebte des Ordens, um die Demut besser zu üben, die Mitra und die Pontifikalhandschuhe nicht gebrauchen sollen. Papst Innocenz III. bestätigte 1198 diese Verfügung. Sie wurde aber wahrscheinlich nicht überall befolgt und kam bald wieder ab [6]). Den Vorsitz bei der Abtwahl führte der Pater abbas, d.i. der Abt jenes Klosters, von welchen das verwaiste Kloster besiedelt wurde. Der *Pater abbas* hatte grosse Rechte, er konnte visitieren, beaufsichtigte die Vermögensverwaltung, musste bei Streitigkeiten oder wenn der Abt seine Pflicht nicht erfüllte, eingreifen. Das *Jus paternitatis* war daher sehr bedeutungsvoll. Der Abt von Prémontré wurde von den Chorherren von Prémontré gewählt in Anwesenheit der « Väter des Ordens », der drei Aebte von St. Martin in Laon, Cuissac und Floreff. Ausserdem wurden noch vier Aebte des Ordens zur Wahl beigezogen, welche die Chorherren von Prémontré zu bestimmen hatten [7]). Die drei Väter des Ordens sollten in Prémontré jedes

---

2) Le Paige, S. 925.
3) Le Paige, S. 930.
4) Le Paige, S. 253.
5) Schon zur Zeit des sel. Hugo heisst in den päpstlichen Bullen : Abbates, praepositi ac priores ord. Praem.
6) Vgl. *Beiträge zu Geschichte des Stiftes Tepl*, 2. Bd., S. 347.
7) Le Paige, S. 247.

Jahr visitieren [8]). Später wurden die Klöster eines Landes oder einer Provinz zu einer *Ordenszirkarie* zusammengeschlossen und in jeder Zirkarie seit 1200 zwei Visitatoren aufgestellt. An die Spitze der Zirkarie wurde ein Klosterabt als *Vicarius generalis* gestellt.

In jedem Kloster waren ausser dem Abt oder Probst, ein Prior, Subprior, Circator, Novizenmeister, Cellarius, Vestiarius, provisor exteriorum, magister infirmorum. Diese mit dem senior bilden die majores domus.

3. TÄTIGKEIT DES ORDENS.

Agricultur.

Durch die Kulturarbeit der Prämonstratenser wurden die Sümpfe ausgetrocknet, die Wälder zurückgedrängt ; Felder wurden angelegt, der Morast in Wiesen verwandelt. Bauernhöfe wurden gebaut, und Dörfer angelegt, Wege und Strassen und Brücken hergestellt. Grundstücke wurden in Pacht gegeben. Die wichtigste Arbeit bei dieser Kultivierung leisteten die Laienbrüder (conversi). Sie trugen ein graues Ordenskleid und hatten einen Ledergürtel. Aber auch die Chorherren beteiligten sich an der Arbeit, besonders zur Zeit der Ernte (vita s. Siardi), und noch die Statuten von 1630 haben ein Kapitel : De labore. Im Kloster besorgten die Laienbrüder alle Handwerkerarbeiten, arbeiteten in den Gärten, in der Kirche, in der Küche. Auf den Maierhöfen (grangia) wohnten dauernd mehrere Laienbrüder, oft unter Aufsicht eines Chorherrn, der ihnen den Gottesdienst in der Kapelle des Maierhofes hielt. Der Orden erhielt das Privilegium vom Papste Urban IV. 1262, auf den Maierhöfen Kapellen zu errichten [1]). Aus solchen Maierhofskapellen entwickelten sich mit der Zeit Seelsorgstationen und Pfarreien [2]). Auch Buchbinderei wurde in dem Abteien betrieben. So ist eine Buchbinderschule in Tepl nachweisbar. Von Urban III. erhielt der Orden das Privileg 1187, dass er von seinem Neuland (Novalia) keinen Zehent an die Bischöfe zu entrichten braucht [3]).

Die *Laienbrüder* waren für die Bewirtschaftung des klösterlichen Grundbesitzes, auf dem doch die Existenz des Klosters beruhte,

---

8) So bestimmten es die Päpste Alexander III., Lucius III., Urban III., Innocenz IV. Le Paige, S. 255.

1) Le Paige, *Bibl. Praem. Ord.*, S. 687.

2) Tritz, *Geschichte der Abtei Wadgassen*, S. 467 ff.

3) Le Paige, S. 639.

unentbehrlich und sie entfalteten innerhalb und ausserhalb des Klosters eine rege Tätigkeit. Ihre Zahl muss in den ersten Jahrhunderten des Ordens sehr gross gewesen sein. Jede Gruppe von Laienbrüdern, die das gleiche Gewerbe betrieben, stand unter einem Laienbrüder oder Priester, der ihr Meister war. Der Kleidermeister (vestiarius) hatte die Schneider, Schuster, Gerber, Kürschner, Weber, Walker unter sich. Der Kellermeister (cellarius) hatte die Bäcker, Köche, Gärntner, Brauer und Weinkelterer unter sich. Auf jedem Maierhof war ein Meister oder Schaffer über die dort arbeitenden Laienbrüder gesetzt und alle Maierhöfe unterstanden einem Chorherrn oder Ordenspriester, der den Titel provisor exteriorum hatte [4]). Auch die Ordensschwestern mussten arbeiten : Gewebe herstellen, spinnen, waschen, nähen, Käse bereiten [5]).

Ganz besondere Verdienste hat sich der Orden um die Kolonisierung und Christianisierung des Landes östlich der Elbe erworben. Die Bekehrung der Wenden ist zum guten Teil von den Prämonstratensern bewerkstelligt worden [6]). Zur Besiedlung des Landes zogen sie niederdeutsche und niederländische Kolonisten heran. Die Abteien waren sowohl kolonisatorische als religiöse Mittelpunkte. In der Bodenkultur hatten die Prämonstratenser grosse Erfolge aufzuweisen. Die landwirtschaftlichen Arbeiten verrichteten meist die Laienbrüder [7]). Die Prämonstratenser gaben Land zum Anbau in freiem Pacht- und Zinsverhältnis und diese Massregel führte einen ungemeinen Aufschwung der Landwirtschaft herbei [8]). Dasselbe war auch in Böhmen der Fall, wo z. B. die Abtei Tepl eine grosse kolonisatorische Tätigkeit entfaltete. Mit der Kolonisierung im Osten Deutschlands war auch das Vordringen des deutschen Elementes verbunden. E. Michael S.J. schreibt das Hauptverdienst, dass der Osten Deutschlands deutsch wurde, den beiden Orden der Prämonstratenser und Zisterzienser zu [9]). Die Leistungen dieser beiden Orden für die Seelsorge, für die Christianisierung und für die Kolonisierung Deutschlands können nicht hoch genug geschätzt werden [10]).

---

4) Heijman, Praem. Gewohnheiten, *Analecta*, 1928, S. 360 ff.

5) Erens, Les sœurs de l'ordre de Prémontré. *Analecta Praem.*, 1929, S. 4 ff.

6) E. Michael S.J., *Gesch. des deutschen Volkes*, I., S. 89.

7) Ueber die Bewirtschaftung der Maierhöfe der Abtei Ninove in Belgien durch die Laienbrüder des Ordens vgl. E. Soens, Het domein der Abdij van Ninove, *Analecta Praem.*, Bd. IV, 1928, S. 266 ff.

8) E. Michael, *l.c.*, S. 35.

9) I. Bd. Einleitung, S. 3.

10) II. Bd. S. 64.

Die Handwerke und Künste wurden von den Laienbrüdern gepflegt. Papst Innocenz IV. schreibt 1245 an den Erzbischof Siegfried von Mainz über die Prämonstratenser von Allerheiligen im Schwarzwalde : Diese Prämonstretenser haben nicht nu das Zeugnis eines unbescholtenen Wandels, sondern sie sind auch im Wegbau, im Herstellen von Aquädukten, im Austrocknen von Sümpfen, sowie überhaupt in allen mechanischen Künsten wohl zu Hause und sehr erfahren [11]).

Die Baukunst.

In der Baukunst haben die Prämonstratenser, wenn sie auch keinen eigenen Baustil geschaffen haben, indem sie bald von den Zisterziensern, bald von den Hirsauer Benediktinern beeinflusst wurden [12]), doch Bedeutendes geleistet. Die in der ersten Zeit des Ordens *romanischen Bauten* (Arnstein, Postel, Knechtsteden, Magdeburg, Havelberg, Kreuzgang in Steingaden, Säulenbasilika in Mühlhausen in Böhmen) machten später *Hallenkirchen* Platz (Klosterbruck, Tepl). Für den raschen Fortschrift des Bauwesens auf deutschem Boden war die schnelle Ausbreitung des Ordens im 12. Jahrhundert von grosser Bedeutung. In Norddeutschland war der Bachsteinbau vorherrschend. Den Höhepunkt des romanischen Backsteingewölbehaues stellt der Dom von Ratzeburg dar. Ein sehr bedeutender Kirchenbau im 13. Jahrhundert in Norddeutschand ist die Prämonstratenserkirche von Jerichow [13]). Wichtig sind die Dombauten der Prämonstratenser in Brandenburg, Havelberg und Riga. Die französischen Prämonstratenser gaben ihren Kirchen eine reiche Ausschmückung. Einen halbkreisförmigen Kapellenkranz zeigt als erste in Frankreich die Kirche des Stiftes Dommartin [14]). Hervorzuheben ist die schöne, rein gotische Friedhofskirche zu Mühlhausen (Milevsko) in Böhmen. Ein bedeutendes Bauwerk ist die Abteikirche in Conques im südlichen Frankreich, Diöz. Rodez, fünfschiffig mit dreischiffigem Querhaus. Vornehme Einfachheit und

---

11) Michael, *Gesch. des deutschen Volkes*, I, 171 f.; Joh. Paul Ssherer, *Allerheiligen.* Freiburg i. Br., 1931.

12) Heijman, Untersuch. über die Präm. Gewohnheiten, *Analecta Praem.*, 1928, S. 115.

13) Springer, *Handbuch der Kunstgeschichte*, II. Bd., 164 f. — Die zweitürmige Fassade in Jerichow und Tepl dürfte auf die Liebfrauenkirche in Magdeburg zurückgehen. Vgl. Springer, II, 166. Ueber Mühlhausen, II, 159.

14) Springer, II, 185-199.

künstlerische Schlichtheit zeigt die Kirche von Aquilar in Spanien. Gewiss hatte der Orden selbst unter seinen Mitgliedern tüchtige Baumeister. So wird es ausdrücklich von Seelau (Böhmen) berichtet [15]). Beim Bau der Klosterkirche in Bloemhof bei Werum werden Chorherr Itatus und Laienbrüder Sigrepus als tätig beim Bau erwähnt [16]). Sicher waren die Baumeister, wenigstens in vielen Fällen, Mitglieder des Ordens [17]). Von Frankreich aus verbreitete sich die Gotik in die anderen Länder. Bemerkenswert ist der grossartige Turmbau der Kirche St. Yved [18]) des Stiftes Braine (Brana) bei Soissons und die Unterkirche im Frauenkloster Doxan in Böhmen.

An den Hochaltar schliesst sich ein geräumiges Presbyterium an, das mit einer Stufe abgeschlossen ist, daran fügt sich ein langer Raum für die Chorstühle. Im Schiff der Kirche steht in der Mitte der Kreuzaltar zur Erinnerung an eine Vision des hl. Norbert in Prémontré.

Die Caritas.

In Prémontré und in allen Klöstern des Ordens wurde gleichzeitig mit dem Klostergebäude und der Kirche auch ein Hospital zur Aufnahme und Pflege der Armen und Pilger erbaut. In demselben sollten die Brüder und Schwestern des Ordens, von echter Nächstenliebe beseelt, die Armen bedienen. So hatte es der hl. Norbert verordnet und so wurde es *in allen Klöstern seines Ordens eingehalten.*

Die selige Gertrud, Tochter der hl. Elisabeth von Thüringen, errichtete als Meisterin des Klosters Aldenberg a/Lahn zwei Spitäler [1]), eines für die Klosterschwestern und eines für Arme und Aussätzige. Beide waren mit reichen Stiftungen ausgestattet.

Bei jedem Kloster wurde ein Armenhaus oder Unterkunftshaus für Fremde und Kranke (Hospiz) errichtet. So hatte z. B. Hagenau im Elsass ein Spital, Merzig bei Trier ein Armenhaus, Wadgassen

---

15) Dr. B. Grassl, *Der sl. Hroznata,* Marienbad, 1917, S. 24.

16) Michael, V, S. 29.

17) Michael, V, S. 16.

18) St. Yved war Muster für den Dom in Xanten. E. Michael, *Gesch. des deutschen Volkes,* V, S. 74; A. Springer, *Handbuch der Kunstgeschichte,* II. Bd., S. 263-289.

1) H. Kissel, Das ehem. Prämonstratenserinnenstift Altenberg. *Analecta Praem.,* 1930, S. 152.

im Saargebiet ein Hospital mit eigenem Grundbesitz (bis 1571) [2]. In Ilbenstadt bestand das Hospital noch 1416 und wurde mit neuen Schenkungen dotiert [3]. In der Abtei Ilbenstadt war um die Zeit ihrer Aufhebung (1803) folgender Brauch [4] : Jeder Mann und jede Frau, die im Dienste des Klosters standen, erhielt reichliches Essen für sich und die Familie, ausserdem täglich ein Brot, einen Krug Bier und gute Bezahlung. Täglich morgens und abends erhielt jedes Schulkind ein Viertel Laib Brot. Jedem Armen ohne Unterschied des Glaubens wurde, wenn er an der Klosterpforte anklopfte, ein Brot geschenkt. Mittags wurden auch warme Speisen für die Armen, namentlich für die Kranken verabreicht und zweimal in der Woche, Dienstag und Freitag, war der sogen. Speise-Gebe-Tag, wo den Bedürftigen ohne Unterschied der Religion, die aus der ganzen Umgebung zusammenkamen, ein warmes und krätiges Mittagessen aus der Klosterküche verabreicht wurde. Sobald der Frühling seinen Anfang nahm, hatten die Leute Arbeit und Verdienst mit den Feldarbeiten auf den Ländereien des Klosters bis in den Herbst hinein und im Winter gab man ihnen Arbeit in den ausgedehnten Waldungen. In Etival (Lothringen) gab man so reichliche Almosen, dass ausser dem, was man an Durchziehende verteilt, kein Armer der Umgebung abgewiesen wurde. Die Stiftspfarrer, die alle Pfarreien ringsherum versahen, gaben den Armen eine Bestätigung ihrer Dürftigkeit und der Obere des Klosters liess ihnen, sobald sie kamen, Wein, Brot, Fleisch, Geld, Arzneien geben. Man schuf im Kloster einen Fond für die bedürftigsten Armen und aus diesem nahmen die Stiftspfarrer was notwendig war, für die Armen und Kranken [5].

In dem Marienstifte in Magdeburg wurden alljährlich am Todestage des hl. Norbert, 6. Juni, 1200 Brote, 400 Käse und ebensoviel Mass Bier an die Armen verteilt [6]. In Tepl wurden jährlich am Norbertitage grosse Mengen von Brot und Lebensmitteln an die Armen verteilt, jetzt ist die Verteilung auf den Gründonnerstag verlegt und mit der Fusswaschung der armen Greise verbunden [7]. Tepl erhält auch ein Versorgungshaus für Arme in der Stadt Tepl und in ein Kurhospital in Marienbad.

2) Tritz, *Geschichte v. Wadgassen.*

3) H. Kissel, Die ehem. Abtei Ilbenstadt, *Anal. Praem.*, 1925, S. 377.

4) *Analecta Praem.*, tom. II, 1926, S. 396 ff.

5) Bericht des Dom Calmet über das Kloster Etival an den Nuntius in Luzern 1741 : *Analecta Praem.*, 1927.

6) Winter, *Die Präm. des 12. Jahrhdts. Berlin*, 1865, S. 244.

7) Dr. B. Grassl, *Gesch. u. Beschreibung des Stiftes Tepl.* Pilsen, 1929.

In jedem Kloster des Ordens ohne Ausnahme wurde zu *allen* Zeiten die Caritas gepflegt.

4. DAS CHORGEBET. DIE LITURGIE DES ORDENS.

Eine Hauptbeschäftigung der im Kloster befindlichen Ordensmitglieder war und ist das Chorgebet. Die kanonischen Horen sollten in der Regel gesungen werden. Matutinum und Laudes sollten nach Vorschrift der Statuten um Mitternacht begonnen werden. 1256 verordnete das Generalkapitel, dass am Anfang der kanonischen Tagzeiten an den Marienfesten zu beten [1]) ist : Ave Maria gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui. Dann folgt : Deus in adiutorium meum intende.

Bezüglich des Mittwochs, Donnerstags und Freitages in der Charwoche bestimmte das Generalkapitel von 1579, dass das Matutinum abends nach dem Completorium zu rezitieren sei. In den Zirkarien Brabant und Flandern war schon im 17. Jahrhundert das Matutinum nicht mehr um Mitternacht. In Westfalen waren nur die Klöster mit kleinem Personalstand von dem mitternächtlichen Chorgebet befreit. (Provinzialkapitel 1721 in Köln).

Officium Marianum.

Die Rezitation des Marianischen Offiziums im Chore in der Weise, dass unmittelbar nach jeder kanonischen Hore die Hore des marianischen Offiziums rezitiert wird, gehört zu den ältesten Gewohnheiten des Ordens. Die ausserhalb des Klosters lebenden Chorherren müssen das marianische Offizium privat beten [2]). Der Abt kann dispensieren. Das officium Marianum, wie es jetzt im Orden gebetet ist, wurde von dem Generalabt Johan von Rocquiny (regierte 1247-1269) zusammengestellt.

Liturgie.

Der Orden hat für das Chorgebet und die Messe die Liturgie übernommen, wie sie in den Kirchen und Chorherrenstiften Nordfrankreichs im 12. Jahrhundert war, unterscheidet sich also nicht

---

1) Le Paige, *Bibl. Praem.*, O., S. 225.
2) *Statuta*, 1630, dist. I, cp. III.

wesentlich von der römischen [3]), blieb aber frei von den Veränderungen, welche die römische Liturgie im Laufe der Zeit erlitt und entwickelte sich so zu einer von der römischen verschiedenen. Seit Gründung des Ordens wurde immer streng darauf gesehen, dass die Liturgie in allen Abteien des Ordens die gleiche ist. *Der Orden hat seine eigene Liturgie, den ritus Praemonstratensis.*

Der Gottesdienst und die Zeremonien bei demselben werden durch das Zeremonienbuch des Ordens, ordinarius genannt, geregelt.

Zu den ältesten Gewohnheiten der Präm. Liturgie gehören auch *die drei täglich zu feiernden Ordensmessen.* Schon die Statuten von 1290 tun derselben Erwähnung. Die erste ist die Messe de Beata zu Ehren der allersel. Jungfrau Maria ; diese wird dargebracht für die Prälaten des Ordens. Die zweite ist die Missa matura als Misse de Requiem, so oft es angeht, zu lesen : für die Verstorbenen Gründer, Wohltäter und Mitglieder des Ordens. Die dritte ist die Missa summa, zu applicieren für die lebenden Mitglieder des Ordens. Die letztere ist als Konventmesse mit möglichst grosser Feierlichkeit zu umgeben und alle Konventualen müssen derselben beiwohnen. Diese drei Messen sind bis heute noch in allen Abteien und selbstädigen Prioraten obligat. — Nach der Tradition des Ordens wurde seit jeher immer die magnificentia cultus divini betont, d.h. der Gottesdienst mit möglichst grosser Feierlichkeit und Pracht und Kostbarkeit aller Geräte begangen.

Missa, confessio.

Ein Ablassbrief für den Wiederaufbau der Kirche des Stiftes Ardenne bei Caen (Normandie) vom Jahre 1250 sagt : Jeder Chorherr des Prämonstratenserordens, der 466 Abteien zählt, liest jährlich 60 Messen [4]).

Auf dem Generalkapitel 1273 wurde bestimmt, dass die Priester des Ordens mindestens dreimal in der Woche die Messe lessen, wenn sie nicht verhindert sind. Das Generalkapitel 1279 schaffte diese Bestimmung wieder ab und sagte nur, jeder Priester möge

---

3) Kard. Bona, *De div. Praem.*, c. XVIII ; Kard. Jacob de Vitry, *Hist. occid.*, c. XXII ; Gueranger, *Inst. lit.*, p. 306 ; Paulin, *Catech. de l'ordre de Prém.*, S. 246 ff. ; Jules Borremans O. Praem., Le chant liturgique traditionel des Prémontrés. Malines Dessain, 1914 ; Plac. Lefèvre, Decrets liturgiques publiés par les chapitres généraux de Prémontré au 13. et 14. siècle, *Analecta Praem.*, tom. IX.

4) Madelaine, *Vie de s. Norbert*, II. Bd., S. 171.

nicht zu lässig und lau sein im Messelesen. Die Statuten von 1630 sagen : Die Priester sollen eine solche Herzensreinheit haben, dass sie täglich oder öfter in der Woche zelebrieren können [5]).

Die *Beichte* war in den ältesten Statuten wöchentlich vorgeschrieben. Das Generalkapitel von 1605 bestimmt : Die Priester sollen jede Woche, die Novizen und Professen an jedem festum triplex beichten [6]).

Dreimal im Jahre, zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten mussten alle Stiftsgeistlichen bei ihrem Abte beichten, sonst durften sie die Kirche nicht betreten und wurden nicht kirchlich begraben. Die Statuten von 1630 schreiben dies nur mehr einmal jährlich zu Ostern vor [7]).

In der Messe wird im Introitus nach dem Vers der erste Teil des Introitus wiederholt, falls ein Fest vom Range eines Duplex und höher ist. Dann folgt das Gloria patri und hierauf wird der ganze Introitus wiederholt. Beim Credo dauert die Kniebeugung des Priesters bis zum : Et resurrexit. Beim Ite missa est ist in der ganzen Osterzeit bis Trinitas das Alleluia. Nach der sumptio ablutionis wischt der Priester die Patene mit dem purificatorium ab, zur Erinnerung daran, dass der hl. Norbert bei der Messe in Floreff einen Blutstropfen auf der Patene sah [8]).

An den Sonn- und Feiertagen findet vor dem Hochamte eine Prozession mit eigenen Gesängen statt, die im Processionale enthalten sind. Das Hochamt weist reiche Zeremonien auf.

Im Brevier haben die Prämonstratenser drei Nokturnen beim Matutinum. Die Rangordnung der Feste aber ist : Triplex I. classis, triplex II. classis, triplex III. classis (auch triplex minus genannt), Duplex maius, Duplex, Celebre, festum 9 lectionum, festum 3 lectionum, Commemoratio, de feria. Nach dem Capitulum der Vesper ist an den Festen vom Range eines Celebre und aufwärts ein Responsorium. Zwischen Matutinum und Laudes ist als Verbindung ein versiculus Sacerdotalis. Im Completorium ist das Confiteor erst gegen Ende eingereiht. Eine Besonderheit sind die Commendationes : maior, media, minor, Psalmen und ergreifend schöne Gebete, welche am Todestag, am 3-7-30 und Jahrestag für die verstorbenen

---

5) Saulnier, *Statuta*, S. 3.

6) Saulnier, *Statuta*, S. 23.

7) Saulnier, S. 30 f.

8) In der Stiftskirche in Floreff erinnert eine Inschrift am Hochaltar heute noch daran.

Ordensbrüder im Chor gebetet werden. Zu Ostern und in der Oktav beginnt die Vesper mit dem Kyrie.

Der Orden hat seine eigenen liturgischen Bücher [9]). Brevier, Missale, Graduale, Antiphonarium, Processionale, Ordinarius (Rituale). Der Orden hat auch seinen eigenen liturgischen Gesang [10]). Das Brevier, Missale und Kalendarium muss auch von den auf den Pfarreien exponierten Prämonstratensern benützt werden. Der Gesang nach dem Ordensritus ist als persönliches Privilegium zu betrachten, daher von jedem Prämonstratenser, wo in welcher Stellung immer er sich befinden möge, einzuhalten.

5. SEELSORGE.

Der grösste Ruhm und das besondere Verdienst des Ordens ist, dass er seit seiner Gründung bis auf den heutigen Tag eifrig die Pfarrseelsorge geübt hat. Jedes Kloster errichtete zufolge der von Innocenz II. 1135 erhaltenen Vollmacht auf seinem Territorium Kapellen und Kirchen ; Urban IV. 1262 bestätigte dieses Privilegium aufs neue [1]). Die Präm. übernahmen aber auch schon bestehende Kirchen und Pfarreien auf ihrem Territorium und in der Umgebung des Kloters und besetzten sie mit ihren Ordensmitgliedern. Der hl. Norbert selbst übergab ihnen sechs Pfarreien in der Stadt Magdeburg und vierzehn in der Umgebung. Er wollte nicht, dass seine Söhne sich zeitlebens ins Kloster einschliessen, sondern draussen in der Pfarrseelsorge tätig seien. 1184 gab Papst Lucius III. den Aebten des Ordens das Privileg : In parochialibus ecclesiis, quas habetis, liceat vobis quattuor vel tres ad minus de canonicis vestris ponere, quorum unus diœcesano episcopo praesentetur, ut ei curam animarum committat, ita quod ei de spiritualibus, vobis autem de temporalibus et de ordinis observantia debeat respondere [2]). Papst Clemens III. bestätigte 1188 dieses Privileg für den

9) Ueber die verschiedenen Aurgaben der liturg. Bücher des Ordens vgl. Goovaerts, IV. Bd., Anhang.

10) Rapports des séances de la commission du chant Grégorien dans l'ordre de Prémontré. Tongerloo 1905 ; *Een woord over den waren rythmus van den kerkzang* door Fr. Lambert Wendelen O. Praem., v. Tongerloo. Tongerloo 1912. — Jules Borremans, *Le chant traditionnel des prémontrés. Le Graduël.* Malines Dessain, 1914.

1) Le Paige, S. 622 u. 630 ; Heijman, Praem. Gewohnheiten, *Analecta*, 1928, S. 367 ff.

2) Egerton Beck, in den *Analecta Praem.*, 1930, S. 72 für die Abtei Dryburg in Schottland.

ganzen Orden [3]). Daher begann die Abtei Prémontré 1188 alle Pfarreien ihres Territoriums mit Ordensmitgliedern zu besetzen. Dasselbe taten alle anderen Abteien des Ordens. In Ilbenstadt ist 1196 die Inkorporation der Martinskirche in Södel nachgewiesen [4]). Das Kloster Wadgassen hatte 1290 schon eine ausgebreitete Seelsorge und viele Pfarreien [5]). Die Zahl der von den Prämonstrensern übernommenen Pfarreien wurde bald so gross, dass die Zahl der Ordenspriester nicht ausreichte [6]) Daher wurden mit Bewilligung des Generalkapitels Weltpriester als Hilfspriester aufgenommen. Das tat aber nicht gut und das Generalkapitel vom Jahre 1279 widerrief diese Bewilligung. Richard Redman, Abt von Shap in England, verordnete 1487 bei der Visitation eines Klosters : Domino abbati mandavimus, ut canonicis beneficia monasterii sui tradere et exhibere procuret, non presbyteris saecularibus sub pœna depositionis [7]). Es durften also nur Priester des Ordens auf den Seelsorgestationen der Klöster verwendet werden, wie es bereits das Generalkapitel 1279 bestimmt hatte und 1542 eigenschärft hatte. Papst Honorius III. verbot durch eine Bulle vom Jahre 1220 den Bischöfen, in deren Diözesen die Prämonstratenser Pfarreien verwalteten, die Pfarrer zurückzuhalten, welche von ihren Oberen ins Kloster zurückberufen wurden. Alexander IV. (1256) und Nikolaus IV. (1289) trafen die gleiche Verfügung [8]).

1262 gibt Urban IV. neuerdings dem Orden das Privileg, die Pfarrseelsorge auszuüben : Canonici vestri ex nostra speciali indulgentia possunt ecclesias parochiales habentes curam animarum impetrare et impetratas per vestram officiare licentiam. Bestätigt von Clemens V., Bonifaz IX., zuletzt von Benedikt XIII.

Nachdem schon Urban III. 1187 die Bewilligung gegeben hatte, dass sich die Prämonstratenser von einem fremden Bischof, der bei ihnen zu Gast ist, ordinieren lassen können [9]), gab ihnen Honorius III. 1220 das Privileg, dass sie von jedem beliebigen Bischof sich

---

3) B. Paulin, *Catéch. de l'ordre de Prém.*, Tours, 1889, S. 238 ; Le Paige, S. 641.

4) W. Dersch, in den *Analecta Praem.*, 1925, S. 70.

5) Tritz, *Gesch. der Abtei Wadgassen*, S. 41.

6) Saulnier, *Statuta o. Praem.*, S. 231, Anm. 1. ; Quirin Nols, *Les anciennes cures de l'abbaye de Parc, Analecta Praem.*, V. 1929, S. 109.

7) Egerton Beck, in den *Analecta Praem.*, 1930, S. 57 ; Saulnier, *Statuta*, S. 232.

8) Heijman, Praem. Gewohnheiten, *Analecta Praem.*, 1928.

9) Le Paige, *Bibl. Praem.*, S. 639.

weihen lassen können. Bestätigt von Urban IV. 1262 [10]), Benedikt XIII. 1730. Es kam manchmal vor, dass eine von den Prämonstatensern verwaltete Pfarrei eine Zeitlang vom Kloster nicht mehr besetzt werden konnte und von einem Weltpriester versehen würde, dann aber wieder vom Orden in Besitz genommen wurde. Papst Clemens V. bestimmte, dass in solchen Fällen keine Verjährung gegen den Orden geltend gemacht werden könne [11]). Und Papst Johann XXII. bestätigte [12]) dieses Privileg 1322 neuerdings. In der Regel sollte nicht ein Chorherr allein auf einer Pfarrei sein, sondern zwei (Generalkapitel 1618) [13]). Die Statuten von 1630 bestimmen, dass jeder Abt in seinem Stift immer solche Ordensbrüder haben soll, die geeignet sind, als Seelsorger auf die Pfarreien versetzt zu werden [14]). Andererseits aber sollten die Prämonstratenser nicht gegen den Willem ihres Abtes ein Pfarrbenefizium annehmen. Das Generalkapitel von 1292 verlangte sogar die Zustimmung des Generalabtes. Sicherlich wurde in der Praxis dies nicht eingehalten und genügte das schriftliche Einverständnis des eigenen Abtes, wie es die Generalkapitel von 1657, 1660, 1663, 1670, 1686 und die Kapitel der strengeren Observanz von 1655, 1675 und 1680 festsetzen.

Im heutigen *Holland* besetzten die Prämonstratenser 150 Pfarreien [15]). Die meisten gehörten der Abtei Middelburg. Lidlum hatte 19, die belgische Abtei Tongerloo 18 in Holland und 25 in Belgien, Park [16]) 16 in Belgien, Postel 12 u.s.w. Schon aus diesem Grunde musste jede Abtei ein kleines Seminar einrichten und für genügenden Nachwuchs sorgen.

In Deutschland hatte jedes Kloster seine Pfarreien und in den ehemals österreichisch-ungarischen Ländern sind die Klöster seit dem 12. Jahrhundert in ununterbrochenem Besitz ihrer Seelsorgestationen. (Vgl. Die Pfarreigenschaft der regul. Stiftskirchen,

---

10) Le Paige, S. 657.

11) Saulnier, *Statuta O. Praem.* Stivagii, 1725, S. 232.

12) Saulnier, *Statuta*, S. 232.

13) Saulnier, *Statuta*, S. 240.

14) Dist. II, cp. XXIII. n. 1. u. 8.

15) *De orde van Premonstreit in Belgie en in Nederland*, 2. Aufl. Tongerloo, 1928; H. Th. Heijman, De verspreiding der Norbertijner Orde in Nederland, *Analecta*, tomus IX. fasc. Jänner 1933.

16) Q. Nols, Les anciennes cures de l'abbaye du Parc, *Analecta Praem.*, V. Bd., 1929, S. 109-120; H. Lamy, *L'abbaye de Tongerloo depuis sa fondation jusqu'en 1263.* Lierre, 1914.

Zeitschr. der Savigny-Stiftung, t. XVI. ; Kanon. Abteilg., XIV. Weimar, 1925 v. Dr. K. H. Schäfer.

Bezüglich der seelsorglichen Tätigkeit der Prämonstratenser in *England* ist wichtig der Visitationsbericht des Prämonstratenser-Abtes von Shap, Richard Redman, aus den Jahren 1475 bis 1503 [17]). Redman wurde 1471 Bischof von St. Asaph, wurde 1495 als Bischof nach Exeter transferiert, 1501 als Bischof nach Ely, blieb aber immer Regent des Klosters Shap. Seine Verzeichnisse des Personalstandes der einzelnen Abteien der englischen Zirkarie wurden von Kardinal Aidan Gasquet 1904 und 1906 herausgegeben unter dem Titel : Collectanea Anglo-Praemonstratensia.

Die englischen Prämonstratenser-Abteien hatten zahlreiche inkorporierte Pfarreien : Alnwick, Diöz. Durham, sieben Pfarreien ; Barlings, Diöz. Lincoln, fünf ; Bayham, Diöz. Rochester, drei ; Beauchief, Diöz. Coventry-Lichfield, vier ; Beleigh, Diöz. London, drei ; Blanchland, Diöz. Durham, vier ; Cockersand, Diöz. York, zwei ; Coverham, Diöz. York, fünf ; Croxton, Diöz. Lincoln, sechs ; Dale, Diöz. Coventry-Lichfield, drei ; Dureford, Diöz. Chichester, eine ; Easby, Diöz. York, zwei ; Eggleston, Diöz. York, drei ; Hagnaby, Diöz. Lincoln, eine ; Hales Owen, Diöz. Worcester, vier ; Langley, Diöz. Norwich, neun ; Lavendon, Diöz. Lincoln, vier ; Leiston, Diöz. Norwich, fünf ; Newbo, Diöz. Lincoln, drei ; Newhouse, Diöz. Lincoln, sechs ; Sr. Radegunde, Diöz. Canterbury, sechs ; Shap, Diöz. Carlisle, drei ; Sulby, Diöz. Lincoln, acht ; Titchfield, Diöz. Winchester, drei ; Torre, Diöz. Exeter, acht ; Tupholme, Diöz. Lincoln, fünf ; Welbeck, Diöz. York, zehn ; Wendling, Diöz. Norwich, drei ; West Dereham, Diöz. Norwich, sieben ; West Langdon, Diöz. Canterbury, sechs. Zusammen 139. Die Zahl der wirklich von Prämonstratensern besetzten Pfarreien war aber jedenfalls noch viel grösser, nur finden sich keine Belege dafür in den Urkunden [18]). *In Wales* hatte die Abtei *Talley* 9 Pfarreien, *in Schottland die Abtei Dryburg*, Diöz. St. Andrew, 1152 gegründet von König David von Schottland, besiedelt von der Abtei Alnwick, dreizehn Pfarreien. *Fearne*, Diöz. Dunkeld, gegründet 1227 unbekannt wieviele *Holywood*, Diöz. Candida Casa, gegründet 1180, hatte fünf Pfarreien. Soulseat, Diöz. Candida Casa, gegründet 1148

17) E. Beck, The appropriated churches of the English White Canons in den *Analecta Praem.*, 1929, S. 101 f.

18) So urteilt Eggerton Beck, in den *Analecta Praem.*, 1930, S. 66 ff. ; 1929, S. 177 ff. ; 289 ff.

und besiedelt von Prémontré, hatte zwei Pfarreien. *Tungland*, Diöz. Candida Casa, 1180 gegründet und besiedelt von Cockersand, hatte zwei Pfarreien.

In *Frankreich* war den Prämonstratensern das Recht, ihre Pfarreien zu besetzen, auch durch die weltliche Macht (König Ludwig XV. 1718 und Herzog Leopold I. von Lothringen 1723) zugesichert. Der Abt hatte aber immer das Recht, den Chorherrn von der Pfarrei wieder abzuberufen. Manchmal wurde von dem angehenden Pfarrer eine eidliche Versicherung verlangt, dass er, sobald es dem Abte oder dem Generalvikar oder dem Visitator notwendig oder nützlich erscheint, ins Kloster zurückkehren wird [19]). Sie durften aber auf die Pfarrei nicht eigenmächtig, sondern nur mit Einwilligung des Abtes verzichten (Generalkapitel 1542, 1575). Sie müssen jährlich Rechenschaft ablegen ihrem Abte über die Geldgebahrung. In Bezug auf diese, sowie in Bezug auf die Disziplin sind sie nur dem Abte unterworfen. In Bezug auf die Seelsorge haben sie die Vorschriften und Weisungen des Diözesan bischofes zu befolgen. Wenn ein Pfarrer in das Kloster zurückberufen wird und trotz dreimaliger Aufforderung nicht Folge leistet, ist er exkommuniziert (Statuta 1630 dist. II. cp. XXIII. n. 41. Gen. Kap. 1273, 1315). Diese Bestimmungen galten für alle Länder. In Frankreich machten manchmal die Bischöfe Schwierigkeiten gegen die Abberufung der Pfarrer durch ihre Aebte. Unter dem Generalabte Michael Colbert wurde im Jahre 1700 ein Abkommen getroffen, das auch der König bestätigte : dass die Abberufung eines Pfarrers aus dem Prämonstratenserorden nur im beiderseitigen Einvernehmen zwischen Bischof und Ordensgeneral erfolgen kann [20]). Im Jahre 1736 waren noch 1272 Pfarreien dem Orden in allen Ländern inkorporiert. Durch das Konkordat mit Napoleon wurde alle Inkorporation in Frankreich und Belgien aufgehoben. Im Jahre 1920 hatte der Orden in den österr. ungar. Ländern und in Holland 121 inkorp. Pfarreien, 102 Pfarreien wurden ausserdem infolge Zuweisung der Bischöfe administriert.

6. DIE WISSENSCHAFTLICHE TÄTIGKEIT.

Schulen, Chroniken.

Jedes Kloster hatte seine *Klosterschule*, in welcher Jünglinge

19) *Statuta*, 1630, dist. II, cp. XXIII, n. 7.
20) Saulnier, *Statuta*, S. 256.

in der lateinischen Sprache und in den Gegenständen des Triviums und Quadriviums unterrichtet wurden. Es fanden nicht nur solche Zöglinge Aufnahme, welche später in das Kloster eintreten wollten, sondern auch andere. Berühmt war z. B. die Klosterschule in Mariengaarden in Friesland unter dem Magister Friedrich, wo auch der sel. Hermann Josef als Steinfelder Kleriker studierte. Man las dort Persius, Juvenal, Horaz, Ovid, Vergil, Boethius, Prudentius, Arator, Sedulius [1]). Fleissig wurden Bücher auf Pergament abgeschrieben und die Blätter äurden mit schönen Initialen und Randverzierungen versehen. Fast von jedem Kloster sind Belege dafür erhalten [2]). In Windberg ist der erste deutsche Kalender entstanden (Anal. 1928, S. 109). In jeden Kloster wurde ein Totenbuch (Necrologium) geführt, oft eine wichtige Geschichtsquelle.

Auch die *Geschichte der Zeit* wurde in den Klöstern fleissig aufgezeichnet. Eine ganze Reihe von noch erhaltenen *Chroniken und Annalen* wurden in Prämostratenser-Abteien geschrieben. Solche sind erhalten aus den Abteien : 1.) Mühlhausen in Böhmen, geschrieben von Gerlach, herausg. v. Wattenbach in den Mon. Germaniae, XVII. Bd., vgl. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen, II, 320 f. 2.) St. Paul in Verdun, herausg. in den Mon. Germ., XVI, Bd. 3.) Floreff, Mon. Germ., XVI, 4.) Park, Mon. Germ., XVI, 5.) Scheftlarn, Mon. Germ., XVII ; vgl. Wattenbach, II, 375 f. 6.) Osterhofen, Mon. Germ., XVII, 7.) Windberg, Primordia Windbergensia, herausg. v. Jaffé, Mon. Germ., XVII. ; Annales Windbergenses, ed G. Waitz, Mon. Germ., XIII ; S. Wattenbach, II, 373. 8.) Steingaden : Historia Welforum Weingartensis, continuatio Steingadensis, Mon. Germ., XXI. ; Wattenbach II. 336. 9.) Gottesgnaden : Fundatio monasterii Gratiae Dei, Mon. Germ., XXI ; herausg. v. Pabst, Mon. Germ., XX, 683. 10.) Ilfeld : Historia monasterii Ilfeld v. Joh. Caput, herausgeg. v. Waitz, Mon. Germ., XXV, 587 ; Wattenbach, II, 266. 11.) Ursperg : Burchardi et Chunradi Urspergensium chronicon [3]), v. O. Abel und L. Weiland, her. Mon. Germ., XXIII ; Wattenbach, II, 448. 12.) Werum (Wittewirum) : Emonis et Menconis Werumensium Chronica [4]) ed Weiland, Mon.

1) MGH. 23. Bd. *Gesta abbatum Horti B. Mariae.*

2) Vgl. über Scheftlarn, Mon. Germ. Hist. XVII ; *Catal. praepos. Scheftlariensium*, Cuissy, *Analecta*, 1926, S. 107 ; Windberg, G o o v., *o.c.*, IV, 354. Zwiercyniec G o o v., IV, 358.

3) Vgl. G r o n a u, *Die Ursp. Chronik u. ihr Verfasser.* Diss. Berlin, 1890. Lindner N. A. XVI. 115-134.

4) Ihr hoher geschichtlicher Wert gewürdigt bei M i c h a e l S.J., *Gesch. d. deutsch. Volkes*, III, S. 362-364.

Germ., XXIII ; Wattenbach, II, 431. 13.) Mariengarten : Gesta abbatum Horti s. Mariae, ed. Weiland, Mon. Germ., XXIII, unvollständig. — Vollst. Augs. Wybrands. Leeuwarden, 1879 Wattenbach, II, 431 ; — II. 176. Dr. D. A. Wumkes : Sibrandus Leos Abtenleven, A. J. Osinga. Bolsward, 1919 ; Analecta, 1929. 14.) Ninove : Balduini Ninoviensis Chronicon ed. O. Holder-Egger, Mon. Germ., XXV ; Wattenbach, II, 427. 15.) Mildenfurth : Aufzeichnung des Arnolt von Quedlingsburg, Schmidt : Arnold v. Quedlinburg und die ältesten Nachrichten des russischen Hauses, 1883 ; Wattenbach, II ; 385. 16.) Weissenau, vier Quellenschriften des 13. Jahrhdt. aus dem Kl. Weissenau, Acta s. Petri in Augia, herausg. v. Baumann. Karlsruhe, 1877 ; Wattenbach, II, 394. 17.) Schussenried, Mon. Germ., XXV. 18.) Marchtal : (Michael, III, 344). Liber fundationum seu Annales ecclesiae Marchthalensis, Freiburger Diöc. Archiv (1869), IV, 147-209 ; Mon. Germ., XXIV ; Wattenbach, II, 396. 19.) Steinfeld : Historiae Francorum Steinveldenses ed. Waitz, Mon. Germ., XIII ; Wattenbach, II, 271. 20.) Vicoigne : Historia monasterii Viconensis ed. Heller, Mon. Germ., XXIV ; Wattenbach, II, 427. 21.) Adelberg. Mon. Germ., I, 175. ed. Baumann ; Wattenbach, II, 392. 22.) Prémontré : Sigeberti Gemblacensis chronica-continuatio Praemonstratensis, Mon. Germ., VI ; Wattenbach, II, 162. 23.) St. Martin in Laon : Sigeberti Continuatio Laudunensis. Chron. univers. Anonymi Laudunensis, Mon. Germ., XXVI ; Wattenbach, II, 162. 24.) Robert von Auxerre : Chronik ; Wattenbach. Goovaerts, II, 98 ff.

In der Abtei Windberg in Bayern entsand eine deutsche Interlinearversion [5]) der Psalmen.

In jedem Stift wurde eine *Hauschronik* geführt oder *Annalen* geschrieben, viele sind noch erhalten.

Erwähnt seien auch die Reste von Dichtungen, die sich aus den ersten Zeiten des Ordens erhalten haben, so das *Arnsteiner althochdeutsche Marienlied* [6]), die Gedichte des *sel. Hermann Josef* (herausgegeben von Ignaz Van Spilbeeck Praem. v. Tongerloo. Namur 1899) und in den Sequenzen des Missale Praem. (Thomas

5) P. A. Sturm O.S.B., Windberger Schrifttum von der Gründung des Klosters bis zum Ausgang des Mittelalters, in der *Zeitschrift die ostbayrischen Grenzmarken*, 1926, S. -05-111 ; Ausg. Ed. Graff, Quedlinburg, 1839 ; Goovaerts, II, 264.

6) Libeth Jörss, *Das Arnsteiner Mariengebet und die Sequenzen des Mittelalters.* Philosophische Dissertation. Marburg, 1920. Vgl. *Analecta Praem.*, I. Bd., 1925, S. 310.

Heylen : Prosae et Sequentiae ex veteri missali ordinis Praem. desumptae. Tongerloo 1893). Als Schriftsteller seien erwähnt : *Anselm, Bischof von Havelberg*, päpstlicher Legat im Gefolge Lothars III., Konrads III., Friederichs I. Zum Erzbischof von Revenna ernannt, starb er vor Mailand am 12. August 1158 [7]). Von seinen Schriften [8]) ist am bedeutendsten die Dispuation, die er 1135 mit dem Erzbischof Niketas von Nikomedien über die Einheit der Kirche, den Ausgang des hl. Geistes und den Primat des Papstes hatte. *Adam der Schotte* (Adamus Scotus), sehr geschätzt als mystischer Schriftsteller [9]), Abt von Dryburg. Er trat später in den Karthäuserorden ein.

Philipp von Harvengt, der zweite Abt von Bonne Esperance im Hennegau gest. 1183, ein bedeutender theologischer Schriftsteller [10]).

Im Stifte Arnsberg (Westfalen) lebte (1190) der bedeutende theologische Schriftsteller Richard, der aus England stammte, daher auch *Richardus Anglicus* genannt wurde. Er schrieb : Super canonem missae [11]) ; de computu ecclesiae ; de mysteriis sacris ; de vita s. Ursulae. Er ist bei Caesarius von Heisterbach lib. XII. exempl. cp. 47, 413 ; Miraeus : Chronicon ord. Praem. (Köln 1613) 122. 158. Goovaerts III. 91 erwähnt [12]). In der Sakristei des ehem. Stiftes Arnsberg zeigt man heute noch seine ganz vertrocknete Hand [13]).

Thomas, Präm. v. St. Vinzenz in Breslau, Kaplan des Herzogs Boleslaus, Bischof von Sarepta, im 14. Jahrhundert, war in der Medizin bewandert und schrieb medizinische Werke [14]).

Codez Teplensis. — In Tepl, entstand im 14. Jahrhundert eine deutsche Uebersetzung des Neuen Testamentes. Herausg. v. Philipp Klimesch. München, Huttler, 1884. Neueste Ausgabe : Die Tepler

---

7) Goovaerts, I, 22 ; *Kirchl. Handlexikon*, I, 243 ; *Allg. deutsche Biogr.* ; Wattenbach, *Deutschlands Geschichtsquellen*, I, 318.

8) Migne, *Patrol. Lat.*, 198, 19-87.

9) Die Werke bei Migne, *Patrol. Lat.*, 188, 1093-1247 ; Vgl. *Kirchl. Handlexikon*, I, 54 ; Goovaerts, I, 9 ; *Analecta Praem.*, tom. VIII, 1932 und IX, 1933, S. 209-231.

10) Die Werke bei Migne, *Patrol. Lat.*, Bd. 203 ; Vgl. *Kirchl. Handlexikon II. 1469* ; Goovaerts, II, 34 ; Ursmer Berlière, in der *Revue Bénédictine*, 1892 ; A. Erens, in *Dictionnaire de théologie catholique.*

11) In der Prager Univers. Bibl. sind zwei Handschriften des Traktates super canonem missae, eine davon stammt aus dem ehem. Zist. Kl. Goldekron in Südböhmen. vgl. Truhlar, *Codices manuscr. bibl. univ. Prag.* Prag, 1905.

12) *Kirchl. Handlexikon*, II, 1766.

13) Alfons Zák, in den *Anal. Praem.*, 1931, S. 315.

14) Goovaerts, II, 243.

deutsche Bibel des 14. Jhdts. v. Alois Bernt bei Stiepel in Reichenberg 1929.

Die *erste ungarische Uebersetzung der Bibel* wurde im Jahre 1415 von einem Prämonstratenser gemacht [15].

Das Missale des Propstes Sulko von Chotieschau, Pergam. Handschrift in der Stiftsbibliothek zu Tepl. Der Prämonstratenser Benedikt von Klosterbruck schrieb ein Messbuch auf Pergament mit herrlichen Initialen, jetzt in der Stiftsbibliothek in Strahov [16]. Heinrich von Jerichow, vorzüglich in der Buchmalerei, Verfasser der Handschrift : Weihe des Chrismas, 1214 geschrieben, derzeit im Domgymnasium zu Magdeburg [17].

Kunst.

Aus der ersten Zeit des Ordens haben sich infolge der feindlichen Einfälle und der Brände — die Klostergebäude waren vielach aus Holz gebaut —, der Klosterstürme im Zeitalter der französischen Revolution und der Aufklärung nur wenige Reste alter Kunst aus den Klöstern bis auf den heutigen Tag erhalten. Das Allerwenigste ist im Besitz der Klöster geblieben, vieles ist in die Museen gewandert. So ist ein Reliquienschrein aus Steinfeld im Museum Clugny in Paris, kostbare Glasfenster aus Steinfeld sind im Britischen Museum in London. Romanische Glasbilder aus dem Kloster Arnstein vom Maler Gerlach verfertigt, derzeit im Schloss Kappenberg [18].

Erwähnt seien noch : Ein romanischer Kelch im Stifte Wilten in Tirol aus dem Ende des 12. Jahrhunderts [19] ; Reste des Chorgestühles aus dem Dom zu Ratzeburg [20] (der Bau begann ca. 1173) ; eine silberne Kanne, aus der die hl. Elisabeth die Armen gelabt haben soll, aus dem Prämonstratenserfrauenkloster Aldenberg, dzt. auf Schloss Braunfels bei Wetzlar [21]. Die Schüssel des sel. Hroznata im Stifte Tepl [22]. Die Ampel der hl. Elisabeth im

15) *Analecta Praem.*, 1930, S. 223, wo die Zeitschrift *Pannonia Kalocsa.* Jahrg. 1927 zitiert ist.

16) Goovaerts, I, 50.

17) Michael, *Gesch. des deutschen Volkes*, V. 321.

18) Michael, V. 386 f.

19) Michael, V, 373 ; Springer, *Handbuch der Kunstgeschichte*, II, 239-240.

20) Michael, V. 278 ; Springer, II, 239.

21) Michael, V. 211.

22) Grassl, *Gesch. und Beschreibung des Stiftes Tepl*, 2. Aufl. Pilsen, 1927.

Stifte Tepl ; ein romanisches Reliquienkästchen aus dem Stifte Klarholz, eine Arbeit der Goldschmiede aus Limoges [23] ; Glasfenster, hergestellt von der Abtei Allerheiligen im Schwarzwalde, in der Wallfahrtskirche Lautenbach. — Abt Budissin von Strahov (1290-1297) war Maler und Bildhauer [24]. Schöne Lesepultdecken [25] aus dem Frauenkloster Aldenberg a/Lahn.

7. DER ORDEN VOM JAHRE 1200 BIS 1500.

Die Klostergründungen werden seltener. Der dreizehnte Generalabt war *Gervasius* (reg. 1209-1220), ein Engländer von Geburt, Abt von St. Just in Beauvais, dann in Thenailles und zuletzt in Prémontré. Er nahm teil am 4. Laterankonzil 1215. Bei den Päpsten Innocenz III. und Honorius III. stand er in grossen Ansehen und wurde von ihnen zu Gesandtschaften verwendet und er forderte zu den Kreuzzügen auf. Auf der Pariser Universität studierte er mit dem Grafen Ivo von Kanski. Dieser wurde 1218 Bischof von Krakau und gründete das Prämonstratenser-Frauenkloster Luben, 1241 durch die Tartaren zerstört. Papst Honorius III. ernannte Gervas 1220 zum Bischof von Séez und weihte ihn selbst. Seine Briefe wurden herausgegeben von Norbert Caillieu Valence 1663 und von K. L. Hugo in den Sacrae antiquitatis monumenta Etival 1725 [1].

1220 verliech Papst Honorius III. dem Orden das Privileg, dass die Aebte von jedem beliebigen Bischof geweiht werden können und nicht an den Diözesanbischof gebunden sind [2]. Die wichtigsten Klostergründungen im 13. Jahrhundert sind : St. Gerlach bei Maastricht, [3] 1201. Griffen in Kärnten, von Vessra in Thüringen besiedelt, 1236. Kiritein bei Brünn 1210. Zuckau bei Danzig, Frauenkloster 1209 [4]. Neureisch, Frauenkloster in Mähren, 1211 [5]. Mondaye in der Normandie 1201.

Mit dem Ende des dreizehten Jahrhunderst hören die Neugrün-

23) Ramackers, Adelige Praem. Stifte in Westfalen, *Analecta*, 1929.

24) Goovaerts, I, 93.

25) Springer, II, 386.

1) Goovaerts, I, 305 f. ; *Kirchl. Handlexikon*, I, 1672.

2) Le Paige, *Bibl. Praem.*, S. 652.

3) Franquinet, *Die Urkunden des Kl. St. Gerlach.* Maastricht, 1877.

4) Theodor Hirsch, *Das Kloster Zuckau im 13. u. 14. Jahrhundert.* Königsberg, 1853.

5) *Klaster Nova Rise.* Neureisch 1911 ; J. Maisenzahl, *Das Prämonstratenser Chorherrenstift Vessra. Neue Beiträge zur Geschichte des deutschen Altertums.* Meiningen, 1914.

dungen fast ganz auf. Himmelpforte im Kanton Aargau in der Schweiz 1303. St Salvator in Niederbayern 1309. Brodholm, Diöz. Lincoln in England, 1310. St. Nikolaus in Schweinfurt 1356.

Die Prämonstratenser von Magdeburg und die der sächsischen Klöster wollten sich dem Generalabt von Prémontré und dem Generalkapitel nicht unterstellen, weil Magdeburg als Bischofssitz des hl. Norbert ebenso ein Mittelpunkt für den Orden sei wie Prémontré. Sie verlangten auch Besonderheiten in der Kleidung (blaue Farbe) und in Bezug auf das Fasten. Schon Innocenz III. hatte ihnen 1198 strenge aufgetragen, zum Generalkapitel nach Prémontré zu kommen [6]).

Generalabt Konrad, ein Deutscher von Geburt, Chorherr des Stiftes Adelberg in Württemberg, später Propst von Weissenau in Württemberg, dann von Valsecret in Frankreich, traf ein Abkommen [7]) mit den Sachsen 1224, dass die Pröpste der sächsischen Klöster sich bloss alle drei Jahre zum Generalkapitel in Prémontré einfinden müssen, dem Generalabt Gehorsam geloben und sich den Gesetzen des Ordens fügen müssen. Dieses Abkommen wurde von Papst Honorius III. 19. April 1225 bestätigt. Aber dieses Abkommen wurde nicht eingehalten und bald darauf (1239) den Sachsen die weitere Konzession gemacht, dass aus Sachsen nur ein einziger Propst auf dem Generalkapitel zu erscheinen braucht.

Gegen den Generalabt Konrad wurden in Rom Beschwerden vorgebracht, dass er zu herrisch sei und sich den Anordnungen des Apostolischen Stuhles widersetze. Auf das hin beauftragte Gregor IX. durch eine Bulle vom 23 März 1233 die Prämonstratenser-Aebte von St. Michael in Antwerpen und von Middelburg und die Zisterzienseräbte von Foucarmont (Diöz. Rouen) und von Froidmont (Diöz. Beauvais), Prémontré und einige andere Prämonstratenserklöster zu visitieren und eine Reform an Haupt und Gliedern durchzuführen und die von Papste erlassenen Verfügungen im Generalkapitel zu Prémontré zu verlautbaren [8]). Die beiden Zisterzienseräbte gingen allzu strenge vor und setzten den Generalabt Konrad ab, weil er seine Würde nicht rechtmässig erlangt habe. Konrad zog sich in das Stift Cuissy bei Laon zurück und wurde dort Abt [9]).

---

6) Le Paige, S. 646.
7) Le Paige, S. 925.
8) Le Paige, *Bibl. Praem. O.*, S. 659 ff.
9) Paulin, *Catechisme de l'ordre de Prémontré.* Tours, 1889, S. 33.

Gregor IX. gob dem Orden zwei Klöster in Italien : S. Alessio auf dem Aventin in Rom (1230) und Orvieto. Derselbe Papst verlieh dem Propst der Prämonstratenser in Magdeburg und seinen Nachfolgern das Recht, Infel, Dalmatik und Pontifikalhandschuhe zu tragen [10]). Ebenso gab er dem jeweiligen Generalabt das Recht [11]), einen Prokurator in Rom anzustellen (1233). Dieser hatte seinen Sitz im Kloster S. Alessio.

Der neunzehte Generalabt Johann von Rocquigny war Doktor der Pariser Universität und liess sich die theologische Ausbildung der Kleriker des Ordens angelegen sein. Er errichtete in Paris (rue de Haute-feuille) ein Collegium zu diesem Zwecke [12]), als ein von Prémontré abhängiges Priorat [13]). Unter seinem Nachfolger Wilhelm II., einem Engländer, *rebellierten die Laienbrüder* in Prémontré 1234. indem sie sich weigerten, ein graues Ordenskleid und einen grauen Mantel zu tragen, wie es ihnen zum Unterschied von den Chorherren, welche ein weisses Ordenskleid haben, vom Generalkapitel 1230 vorgeschrieben wurde. Das Generalkapitel verhängte eine Strafe über sie, aber sie fügten sich nicht, sondern appellierten an den Papst Gregor IX., der sie verurteilte und unter Strafe der Exkommunikation verpflichtete, zu gehorchen. Sie blieben aber verstockt und drohten, den Generalabt und mehrere Chorherren zu töten und die Maierhöfe in Brand zu stecken, wenn man sie zwinge, graue Talare und Skapuliere zu tragen. Auf Befehl des Papstes schritten die Aebte von Vicogne, Thenailles und St. Just ein und brachten mit Hilfe der weltlichen Behörden den Widerstand der Rebellen [14]). Das Generalkapitel vom Jahre 1306 verordnete, dass die Laienbrüder sich den Bart wachsen lassen müssen und nicht rasiert sein dürfen zum Unterschie von den Chorherren.

Gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts machen sich Bestrebungen für eine Milderung der bisherigen Strenge in der Lebensweise bemerkbar, und Papst Innocenz IV. gaf auf dem Konzil von Lyon [15]) eine Bulle heraus [16]), in welcher den Prämonstratensern

---

10) Winter, Die Praem. des 12. Jahrhund. S. 269.

11) Le Paige, S. 657.

12) Goovaerts, III, Bd.

13) Le Paige, S. 327.

14) Saulnier, *Statuta Praem.* Etival, 1725.

15) Auf dem Konzil von Lyon (1245) war der Orden durch den Generalabt Guerric (reg. 1269-1278) und durch den Abt Wilhelm von Vicoigne vertreten. Paulin, S. 38.

16) Wortlaut bei Le Paige, S. 663 ff. Verboten wird den Aebten und

eingeschärft wird, ihre altgewohnten Observanzen einzuhalten. Im gleichen Sinne schrieb Alexander IV. 1256. Bisher war im Orden das ganze Jahr hindurch die Enthaltung von Fleisch vorgeschrieben. Papst Nikolaus IV. erlaubte (17. April 1290), dass die Ordensbrüder, welche sich auf einer Reise oder bei einem Besuche ausserhalb des Klosters befinden, Fleisch essen dürfen. Diese Neuerung und andere Umstände waren die Veranlassung, die bisherigen Statuten zu ändern. *Die neuen Statuten* wurden auf dem Generalkapitel *von 1290* unter dem Generalabt Wilhelm III. von Louvignies [17]) (reg. 1288-1311) erlassen. Dieselben sind in der Bibl. Praem. des Joh. Le Paige erhalten. Paris 1633. Sie enthalten dieselben vier distinctiones (Abschnitte) wie die Statuten von 1128, nämlich : I. dist. de observantiis regularibus et de exercitiis communibus. II. dist de officiis et officialibus. III. dst. de culpis et pœnis. IV. dist. de administratione generali ordinis, de uniformitate in liturgia, de certis usibus et consuetudinibus. Das Generalkapitel von 1294 fügte der 4. distinctio noch ein Kapitel an : de his, qui conqueruntur aliis personis quam de ordine (über die, welche sich anderswo beklagen als bei Mitgliedern des Ordens). Diese Statuten wurden von den drei Aebten von Parc, St. Michal in Antwerpen und St. Nikolaus in Furnes ausgearbeitet [18]).

In den Statuten v. J. 1290 kommt zum ersten Mal der *Ausdruck Circarie* vor und der Orden wurde von nun an in Circarien (Provinzen) eingeteilt. « Est autem », sagt Le Paige in seiner Bibliotheca Praem. ord. S. 325, circaria in Praemonstratensi ordine nihil aliud quam quod ceteri ordines provinciam vocant. Dicitur autem circaria a circueundo, quia visitatores seu circatores annui, ut diplomata apostolica et ordinis eiusdem statuta dist. 4, cp. 9 districte praecipiunt, suas circarias quotannis visitare et reformare tenentur.

1293 visitierte Generalabt Wilhelm III., begleitet von den Aebten von Cuissy und Arnstein und dem Propst des Frauenklosters in Meer in Westfalen die Abteien in Süddeutschland. Die Aebte von Ursperg, Scheftlarn, Neuzell, Windberg, Speinshart reisten ihm entgegen. In der Oktav von Peter und Paul visitierte er in Osterhofen [19]). Damals regierte dort Abt Ulrich im 6. Jahr nach seiner Erwählung. Abt Ulrich begleitete den Generalabt auf der Visita-

---

Chorherren jeder Luxus in Speise, den Geräten und Kleidern und Pferden Almosen zu spenden und die Gastfreundschaft zu üben wird anbefohlen.

17) Goovaerts, I, 542.

18) Le Paige, S. 953.

19) *Annales Osterhovenses, Mon. Germ. Hist.*, Bd. XVII, S. 551.

tionreise durch Schwaben, Bayern, Oesterreich und Mähren bis in das Frauenkloster Kanitz und begab sich von dort im Auftrag des Generalabtes zur Visitation der Abtei Griffen nach Kärnten. Generalabt Wilhelm reiste von Mähren nach Böhmen, wurde von König Wenzel II. erhrenvoll aufgenommen und zuvorkommend behandelt. Ueber Eger und Regensburg kehrte er nach Prémontré zurück, da ein Generalkapitel bevorstand.

Auf dem Konzil von Vienne 1311 verliech *Papst Clemens V.* dem *Generalabt* Adam von Crécy (reg. 1304-1327) proprio motu das Recht einen Ring zu tragen und beim Gottesdient die *Pontifikalinsignien* zu gebrauchen und das altare portatile [20]). Die Aebte in England suchten sich der Oberleitung des Generalabtes zu Prémontré und der Verpflichtung, jährlich zum Generalkapitel zu kommen, zu entziehen. Generalabt Adam von Crécy bemühte sich, die englischen Aebte für die einheitliche Observanz zu gewinnen und schloss mit ihnen bei einer Beratung in der Abtei St. André au Bois in Nordfrankreich einen Vergleich, dem zufolge die Aebte Englands das Generalkapitel nicht zu besuchen brauchten, aber dafür ihre Prioren senden mussten [21]). Auch in den anderen Ländern gab es immer manche säumige Aebte, darum schärfte Papst Clemens VI. durch eine Bulle vom 16. Dezember 1343 den Aebten die Verpflichtung zum Generalkapitel zu kommen wieder ein.

Bisher war dem Mitgliedern des Ordens nur wollene Leibwäsche erlaubt. Clemens VI. erlaubte 1343 denen, welche körperlich scwach sind und den Ordensschwestern *linnene Leibwäsche zu tragen* [22]). (Bulle vom 1. Jänner 1343). In demselben Jahre 1343 wurde durch Karl IV. als König von Böhmen *ein Bistum in Leitomischl errichtet, das dortige Prämonstratenserstift wurde in ein Domstift verwandelt* und 28 Chorherren wurden als Domherren ausgewählt. Johann, Abt von Klosterbruck bei Znaim im Mähren, der bei Karl IV. als Kanzler fungierte, wurde von Clemens VI. zum ersten Bischof von Leitomischl ernannt. (gest. 1353). Es waren aber wie es scheint, nicht alle Bischöfe Praemonstratenser [23]), der letzte war Johann Bavor, Jur. can. Dr., Abt von Klosterbruck (Luca) reg.

---

20) Hugo, *Annales o. Praem.*, Bd. I., col. 27.

21) Le Paige, S. 939.

22) Le Paige, S. 727.

23) Frind, *Kirchengeschichte Böhmens*, 2. Bd., Prag, 1866, S. 110 ff.; Alfons Zák, Ejiscopatus ord. Praem., *Analecta Praem.*, tom. IV; Cermak, *Premonstrati v Cechách a na Moravè* (Die Präm. in Böhmen und Mähren). Prag. 1877.

als Bischof 1474-1481. Als das Kloster und Bistum Leitomischl durch die Husiten vernichtet worden war, vereinigten sich einige Chorherren zu einem kleinen Konvent in Zwittau in Mähren und die dortigen Prioren nannten sich noch eine Zeit lang Administratoren des Bistums, bis 1554 der Konvent gezwungen wurde, sich in das Stift Hradisch bei Olmütz zu begeben und somit die letzte Spur des Bistums Leitomischl verschwunden war [24]). Das Bistum wurde später nach Königgrätz verlegt. Andreas von Crécy, Chorherr von Prémontré, wurde Bischof von Noyon. *Aus dem Jahre 1320 ist uns ein vollständiges Verzeichnis aller Niederlassungen des Ordens und ihre Zuteilung zu den verschiedenen Zirkarien,* sowie die Summe, die jedes Kloster für die allgemeinen Auslagen des Ordens nach Beschluss des Generalkapitels vom Jahre 1320 an das Stift Prémontré abzuführen hatte, die sogen. Tallien, bei Le Paige in seiner Bibliotheca Praem. ordinis, Paris 1633 S. 326-344 erhalten. Aus diesem Verzeichnis ergibt sich die stattliche Zahl von 475 Klöstern ; 353 davon sind Chorherrenstifte, 122 Chorfrauenstifte, während 78 weitere Klöster, 11 Chorherren- und 67 Frauenklöster, bereits wieder eingegangen waren. Die 475 bestehenden Klöster waren in 30 Zirkarien eingeteilt und diese hiessen : Frankreich (20 Klöster), Ponthieu (14), Brabant (15), Flandern (9), Westfalen (42), Wadgassen (17), Ilfeld (22), Lothringen (18), Süd-England (11), Mittel-England (14), Nord-England und Schottland (17), Normandie (11), Gascogne (12), Burgund (8), Auvergne (8), Spanien (37), Friesland (33), Schwaben (13), Bayern (9), Sachsen (17), Böhmen mit Mähren und Oesterreich (17), Polen (11), Livland (1), Pommern (3), Dänemark mit Norwegen (8), Ungarn (57), Italien (8), Orient (4). Die meisten Klöster des Ordens (182, darunter 91 Frauenklöster) hatte Deutschland [25]), dann folgt Frankreich, das Stammland des Ordens, mit 110 Abteien. Unstreitig befand sich damals der Orden auf dem Höhepunkt seiner Ausbreitung. Im 14. Jahrhundert gingen alle Abteien in Italien wieder ein.

Eine Bulle des Papstes Clemens VI. (1348), die im Stifte Vessra in Thüringen kopiert wurde, berechtigt neuerdings die Prämonstratenser zur Uebernahme der Seelsorge an Pfarrkirchen.

Solange die Päpste in Avignon residierten, war auch der Prokurator des Ordens in Avignon. Diese Funktion hatte u.a. Johann

24) Frind, *Kirchengeschichte Böhmens,* 3. Bd., S. 174 f.

25) Vgl. die genaue Aufzählung bei Alfons Zák O. Praem., Geras, *Der Prämonstratenserorden in den alten deutschen Metropolen, Festschrift zum Ordensjubiläum 1920. Wien, Reichspostverlag,* 1919.

von Roigny, der 1365 zum Generalabt gewählt wurde. Da die Aebte manchmal zuviel Luxus trieben und deswegen Klostergüter verpfändeten oder verkauften, verbot das Gen. Kapitel unter Joh. v. Roigny unter den strengsten Strafen, Klostergüter zu belasten oder zu verkaufen ohne Bewilligung des Generalkapitels oder Generalabtes [26].

8. DAS 15. JAHRHUNDERT. DIE EXEMPTION.

Auf Bitten des Generalabtes Petrus Hermi (1392-1423) erhielt der Orden von Alexander V. auf dem Konzil von Pisa durch die Bulle Excitat nostrae mentis arcana vom 31. Juli 1409 *das Privileg der Exemption.* Hermi wohnte dem Konzil von Konstanz 1414 bei. Papst Johann XXIII. bestätigte dieses Privileg und 1434 bestätigte das Konzil von Basel dieses Privileg und alle anderen Privilegien des Ordens [1], insbesondere die Verwaltung der Pfarreien. Neubestätigung durch Benedict XIV. 11. Sept. 1753.

Generalabt Johann von Marle (1423-1436) ging von dem bisherigen Gebrauch, das Generalkapitel immer in Prémontré zu halten, ab, damit die Aebte leichter zum Kapitel kommen können. So tagte das Kapitel 1426 in St. Quentin, 1432 in Brüssel, 1451 in St. Foillan in Belgien. Papst Martin V. trug 1429 den Prämonstratensern in England, welche Schnitt und Farbe des Ordenskleides geändert hatten, auf, zum Ursprünglichen zurückzukehren.

Papst Eugen IV. befahl durch ein Motu proprio an das Generalkapitel vom 11. Juli 1438, die Missbräuche des peculiums im Orden zu beseitigen. Das Generalkapitel von St. Foillan erliess, um dem Befehle des Papstes zu entsprechen, ein Reformdekret gegen die proprietas. Es wurde hierin 1.) strenge verboten, die Güter des Ordens zu anderen Zwecken zu verwenden, als für das Kloster. Wenn jemand Güter für seine persönlichen Zwecke in Besitz genommen hat, muss er sie innerhalb von 6 Tagen nach Verlautbarung dieses Dekretes zurückerstatten. 2.) Jedes peculium ist verboten. 3.) Die Aebte und Prioren sollen häuftig nachschauen in den Zellen und alles wegnehmen, was die Chorherren ohne Erlaubnis bei sich haben. Keiner darf ein versperrbares Versteck haben. Wer gegen die Vorschrift und ohne Erlaubnis sich etwas aneignet, ist von der hl. Kommunion ausgeschlossen und wenn er ohne Reue stirbt, wird

---

26) Paulin, *Catéch. de l'ordre de Prém.* Tours, 1889, S. 42.
1) Le Paige, S. 705, 709, 715.

keine Messe für ihn gelesen und wird er nicht auf dem Friedhofe, sondern auf dem Düngerhaufen begraben. 4.) Die Aebte sollen ein gutes Beispiel geben in der Einhaltung der Disziplin. Gegen diese Bestimmungen erhob sich ein grosser Widerstand, man wendete sich sogar um Hilfe an die weltliche Gewalt und der Generalabt Johann IX. Aguet musste sich an den Papst Nikolaus V' wenden, welcher durch eine Bulle vom 1. August 1454 unter Exkommunikation jedwedem Geistlichen und Laien verbot, die Aebte oder Visitatoren in ihrer Reformtätigkeit zu hindern. Unter dem Generalabt Simon de la Terrière (auch nach seinem Geburtsort de Péronne genannt), der wegen seines Stolzes und seiner Prachtliebe vom Papst Paul II. scharf getadelt wurde und mit Mühe der Absetzung entging, wurde vom Generalkapitel *der Termin für die Abhaltung des Generalkapitels* vom Fest des hl. Dionys, 10. Oktober, *auf den vierten Sonntag nach Ostern verlegt.*

Es gab immer wieder Schwierigkeiten mit den Ordenspfarrern, wenn sie auf den Ruf des Abtes die Pfarrei nicht aufgeben wollten. Auf Bitten des Generalabtes Johann VII. Marle und der anderen Aebte bestätigte daher Papst Johann XXIII (1414), dass die Aebte das Recht haben, die Pfarrer ins Kloster abzuberufen [2]).

Die Neugründungen hatten um diese Zeit fast ganz aufgehört. 1410 wurde vom König Wladislav von Polen auf Anregung des Chorherrn Johannes von Strahov *in Neusandec in Galizien ein Chorherrenstift* gegründet, Johann wurde der erste Abt [3]).

1442 brach ein *Streit unter den Aebten in Polen aus.* Dort hatte das von Strahov aus besiedelte Kloster Hebdow an der Weichsel die Paternitätsrechte über die Männerklöster Witow und Neusandec, die Frauenklöster Busk, Zwierzyniec, Imbramovice, Krzyzanowitz, Plock. Die Aebte und Pröpste dieser Klöster wollten die Rechte des Abtes von Hebdow nicht anerkennen und der Bischof von Krakau (Swigneus) unterstützte sie hierin. Sie strengten einen Prozess gegen den Abt Nikolaus von Hebdow in Rom an, doch Papst Eugen IV. gab dem Abt von Hebdow recht. Die Gegner aber wollten sich der Oberhoheit des Abtes von Hebdow nicht unterwerfen. Darum sandte der Generalabt und das Generalkapitel den Prior von St. Augustin in Thérouanne, Johann Sigern, nach Polen und ihm gelang es, die unzufriedenen Aebte und Pröpste wieder

2) Le Paige, S. 711 f.

3) Sebastian Brunner, *Ein Chorherrenbuch*, S. 753. Das Kloster Neusandec wurde 1787 auf Befehl Kaiser Josefs II. aufgehoben und ist jetzt im Besitz der Jesuiten.

zu gewinnen, sodass die die Paternitätsrechte Hebdows anerkannten. 1450 [4]).

Die blutigen Husitenkriege in Böhmen und Mähren 1420 schlugen dem Orden bedeutende Wunden [5]). Das Stift *Strahov* in Prag wurde am 8. Mai 1420 vom husitischen Pöbel gestürmt. Die Klosterbrüder, die sich nicht durch schnelle Flucht retten konnte, wurden erschlagen, Kirche und Kloster geplündert, dann in Brand gesteckt. Abt Nikolaus During flüchtete nach Breslau und starb dort 1434. Die Güter des Kloster wurden von Freund und Feind mit Beschlag belegt und erst 1438 erhob sich das Kloster wieder aus den Trümmern. — Das Stift *Seelau* [6]) in Böhmen wurde von den Scharen des Zizka 1423 geplündert und in einen Schutthaufen verwandelt. Die wenigen Chorherren, die nicht in den Trümmern ihr Grab gefunden hatten, flüchteten in die mährischen Klöster des Ordens. Einer der geistigen Führer der Husiten war Johannes Praem. von Seelau, nach anderen Nachrichten soll er Profess des Stiftes Mühlhausen gewesen sein. Er führte angeblich selbst die Husiten am Georgstage 1420 gegen das Kloster *Mühlhausen*. Der Abt Svatomir entkam mit einigen Konventualen. Das Stift konnte sich nicht mehr erholen und is bis heute dem Stifte Strahov einverleibt. Das Stift *Leitomischl* in Böhmen wurde von den Husiten gänzlich und für immer vernichtet. Im Frauenkloster *Doxan* [7]) bei Leitmeritz in Böhmen waren die Nonnen bei dem Herannahen Zizkas und seiner Horden mit ihrem Propst Diepold in die Wälder geflohen. Das Kloster wurde geplündert, verwüstet und niedergebrannt. Die meisten Nonnen kamen auf der Flucht vor Schrecken und Hunger um.

Im Frauenkloster *Chotieschau* bei Pilsen flüchtete Propst Hynko mit den Klosterfrauen in die feste Stadt Pilsen. Das Kloster wurde von de Scharen des Zizka am 21. Jänner 1421 im Sturm genommen und den Flammen preisgegeben [8]). Das *Frauenkloster Louniowitz* (Diöz. Prag) wurde 1420 von den Taboriten überfallen, die Klosterfrauen, die nicht rechtzeitig geflüchtet waren, wurden hingemordet, die Klostergebäude dem Erdbodem gleichgemacht. Das Kloster

4) Hugo, *Annales*, I, S. 804, u. Prob. DCXXXVIII.

5) A. Frind, *Kirchengeschichte Böhmens*, 3. Bd., S. 230-236.

6) Wenzel Petru, *Klaster Zeliv*. Prag, 1898.

7) Dr. Mathias Feyfar, *Gesch. des Stiftes Doxan*. Dresden, 1860; Jozef Mika, *Das ruhmwürdige Doxan*. Leitmeritz, 1726; Ev. Balcarek, *Le monastère Doxan*, 1931.

8) Robert Kôpl, *Gesch. d. Kl. Chotieschau*. Prag, 1840.

erhob sich nie mehr. Im Laufe der Husitenkriege wurden auch die Klöster des Ordens in *Mähren* : Klosterbruck, Neureisch, Obrowitz, Hradisch und in *Oesterreich* [9] : Geras, Pernegg, Schlägl von husitischen Scharen mit Feuer und Schwert verwüstet. Es dauerte jahrelang, bis die geschädigten Klöster wieder hergestellt wurden.

In England hielt in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts Richard Redman, seit 1458 Abt von Shap und später Bischof von St. Asaph und Ely (gest. 1505) als Generalvikar die Zügel des Ordens fest in der Hand [10].

Was die geistige Kultur und das wissenschaftliche Streben anbelangt, so weisen einige Nachrichten darauf hin, dass auch zu dieser Zeit das Studium nicht vernachlässigt wurde. Abt Laurenz des Klosters Grobe auf der Insel Usedom, gest. 1463, förderte sehr die Universität Greifswald [11]. In der Zeit von 1473 bis 1507 waren neun Chorherren von Börglum in Dänemark an der Universität Greifswald eingeschrieben [12]. Von 1389 bis 1475 studierten viele Prämonstratenser aus den belgischen Abteien an der Universität in Köln, so von Averbode, St. Michael in Antwerpen, Tongerloo, Ninove, Floreffe, Tronchiennes, Beaurepart [13]. Im Stifte Wilten in Tirol erbaute Abt Ingenuin Mössl, kaum dass die Buchdruckerkunst erfunden war, 1464 ein eigenes Bibliotheksgebäude.

Von *bedeutenden Persönlichkeiten* aus dem Orden sind um die Wende des 15. Jahrhunderts zu erwähnen : *Stefan Bodecker*, Bischof von Brandenburg O. Praem. reg. 1421-1459, sehr verdienstvoll, gab das Brandenburger Brevier heraus, berief 1435 eine Synode [14]. *Erik Falkendorf*, Propst von Börglum, wurde 1513 Erzbischof von Drontheim, ging 1521 nach Rom und starb dort 1522 [15].

Petrus von Herentals, geb. 1322, gest. 1391, Chorherr und Prior von Floreffe, Verfasser biblischer Werke und zweier Chroniken

---

9) Sebastian Brunner, *Ein Chorherrenbuch.* vgl. die Geschichte v. Neureisch, Geras, Pernegg, Schlägl, Seelau, Strahov.

10) Goovaerts, II, Bd.

11) Kosegarten, *Die Universität Greifswald* ; Goovaerts, I, 493 ; Zietlow, *Das Plämonstratenserkloster auf der Insel Usedom* ; Robert Burkhardt, *Stift Grobe. Chronik der Insel Usedom.* Swinemünde, 1909.

12) Lorenzen, *De Danske Praem. Klosters.* Copenhagen, 1925, S. 172.

13) Dr. Herman Kreussen, *Die Matrikel der Universität Köln. Gesellsch. f. rhein. Gesch.* Bonn, 1928 : *Analecta Praem.*, 1930, S. 214.

14) Alfons Zák, *Analecta Praem.*, tom. V, S. 146, wo die Literatur angegeben ist.

15) Goovaerts, IV, 342.

von Floreffe [16]) *Petrus von Kaiserslautern* (de Lutra) Chorherr von Kaiserslautern in der Pfalz, lebte um 1330, bewandert nicht nur in der Theologie, sondern auch in der profanen Literatur und in der Jurisprudenz, verfasste eine Reihe von theologischen Schriften [17]).

9. DAS 16. JAHRHUNDERT.

Niedergang des Ordens. Gründe : Das Luthertum und seine Folgen in Deutschland.

Bisher galt immer noch das gänzliche Verbot des Fleischessens im Orden, nur mit der Milderung, dass Kranke ausgenommen sind und auf der Reise befindliche Ordensmitglieder essen können, was sie bekommen. Gewiss wurde aber diese *Fastenvorschrift* schon lange nicht mehr überall beobachtet. Im Jahre 1499 beauftragte das Generalkapitel den Prokurator in Rom Johann Gambier, beim Papst um eine Aenderung der Fastenvorschrift anzusuchen in der Weise, dass Mittwoch, Freitag und Samstag, ebenso im Advent und von Septuagesimä bis Ostern die Enthaltung vom Fleischgenuss geübt werden muss [1]). Bei dieser Gelegenheit wollte man auch die *Statuten ändern* und das Generalkapitel vom Jahre 1501 in St. Quentin beschloss, dass in jeder Zirkarie zwei Aebte bestimmt werden, welche Vorschläge für die neuen Statuten machen sollen. Das Generalkapitel von 1502 sandte dann die Aebte von St. Michael in Antwerpen, von Parc und von Furnes nach Rom, damit sie vom Papste *die Approbation der neuen Statuten* [2]), welche schon die neue Fastenvorschrift enthielten, erlangen. Papst Julius II. gab durch eine Bulle vom 26. November 1503 seine Approbation und verlieh zugleich dem Generalkapitel die Volmacht [3]), die Statuten des Ordens ändern zu können, ganz neue oder zum Teil neue einzuführen, wie es die Umstände erfordern. Die Statuten vom Jahre 1503 fügten zu den bisherigen vier Distinktionen noch eine fünfte hinzu. — Auf Betreiben des französischen Königs Ludwig XII. sandte das Generalkapitel von 1512 den Abt von Braine, Jakob

16) Goovaerts, II, 39-44; Ursmer Berlière, in den *Annales de la Société arch. de Namur*, 1889.

17) Goovaerts, II, 45.

1) Ueber die Entwicklung des Fastengebotes im Orden vgl. Saulnier, *Statuta*, S. 65-75.

2) Le Paige, *Bibl. Praem.*, S. 727.

3) Der Wortlaut der Bulle bei Saulnier, *Statuta Praem.* Etival 1725.

von Bachimont, und den von Thenailles als Vertreter zum Konzil von Pisa. Bachimont wurde 1513 zum Generalabt gewählt, aber von Julius II. exkommuniziert wegen seiner Teilnahme an schismatischen Konzil von Pisa und seine Wahl wurde für ungiltig erklärt. Leo X. nahm seine Unterwerfung an, sprach ihn los vom Banne und bestätigte seine Wahl.

Um diese Zeit gingen *die drei Domstifte* und Bistümer des Ordens in Norddeutschland : Brandenburg, Havelberg und Ratzeburg *dem Orden verloren* und wurden in weltliche Domkapitel umgewandelt. In *Ratzeburg* erwirkte der Bischof Johannes V. von Parkentin (reg. 1479-1511) beim Papste Julius II. 1504, dass die Domherren von den Ordensgelübden und von der Verbindlichkeit, ein gemeinsames Leben zu führen, befreit wurden. Schon unter Bischof Marquard von Jesow (1309-1335) Waren neun Chorherren verschiedene auswärtige Kirchen zugewiesen worden, von deren Einkünften ein jeder den Lebensunterhalt zu erwerben trachten sollte, während ihr Anteil am Stiftseinkommen zur Tilgung der Schulden des Stiftes verwendet wurde. Dadurch wurde schon Bresche gelegt in das gemeinsame Leben [4]). Als Grund für sein Ansuchen gab der Bischof, an, dass er unter den Prämonstratenserchorherren keine geeigneten Männer für die verschiedenen Aemter finden könne, weil dazu die klösterliche Erziehung und Bildung nicht ausreiche, sondern weltlich gebildete und erfahrene Leute notwendig seien. Solche aber wollen in ein klösterliches Domkapitel nicht eintreten. Johannes von Parkentin war der letzte Bischof von Ratzeburg aus dem Prämonstratenserorden. *In Havelberg und Brandenburg* geschah die Umwandlung des Prämonstratenser-Domstiftes in ein Weltliches Domkapitel auf Betreiben des Markgrafen Joachim I. von Brandenburg, der sie beim Papste Julius II. 1507 durchsetze [5]). In Havelberg war der letzte Bischof aus dem Orden Johann V. von Schlabberndorff, Jur. u. Dr., reg. 1501-1520. *In Brandenburg* folgte auf Jakob von Bredow, reg. 1485-1507, noch der Präm. Dr. Hieronymus Scultetus (Schulz). Unter seiner Regierung trat Luther zu Wittenberg, welches zur Diözese Brandenburg gehörte, 1517 mit seinen Thesen hervor [6]) und sandte diese an den Bischof. Der Domini-

4) Dr. Hans Bernhöft, *Das Präm. Dostift Ratzeburg.* Ratzeburg, 1932 ; Kreusch, *Kirchengeschichte der Wendenlande.* Paderborn, 1902, S. 92 ff.

5) Kreusch, S. 147 ; F. Curschmann, *Die Diözese Brandenburg.* Leipzig, 1906 ; Lentz, *Die Stiftshistorie von Brandenburg.* Halle, 1750.

6) Zák, Episcopatus Praem., *Analecta Praem.*, tom. IV, fasc. 4, S. 406 ; Riedel, *God. diplom. Brandenburg*, II, 422 ; Gercken, *Ausführl. Stiftshistorie v. Brandenburg.* Braunschweig, 1766 ; Goovaerts, II, 166 f.

kaner Tetzel predigte den Ablass in der Brandenburger Diözese. Der Bischof suchte Luther durch freundliche Worte zu begütigen und zur Ruhe zu bringen, es gelang ihm aber nicht [7]). Bischof Schulz starb 29. Oktober 1522 in seiner Residenz zu Wittstock. *Bald nachher gingen alle diese drei Bistümer durch die sogen. Reformation zu Grunde.* Der lutherische Kurfürst Joachim II. von Brandenburg veranlasste 1535 die Aufhebung des Präm. Klosters Leitzkau, dem Präm. Kloster auf dem Marienberge bei Brandenburg wurde die Aufnahme neuer Mitglieder untersagt, 1541 heirate der Bischof Jagow von Brandenburg, 1543 wurde auch das Präm. Kloster auf dem Marienberge aufgehoben.

10. DER ORDEN UND DIE REFORMATION.

Luther und die anderen sogen. Reformatoren stellten den Grundsatz auf : Alle Gelübde sind gottlos und alle Möncherei und Nonnerei ein Greuel vor Gott. Seine Ideen drangen bald in die Klöster ein und wirkten verheerend. In manchen Klöstern wie Belbuck [1]), Ilfeld, Osterhofen, Leitzkau, Hagenau, St. Jakob in der Schweiz trat der Propst selber zur lutherischen Lehre über. Durch den Bauernaufstand wurden allenthalben Klöster verwüstet und niedergebrannt. In vielen Klöstern waren im 16. Jahrhundert sehr wenige Chorherren, sodass es unmöglich war, die Ordnung und Zucht aufrecht zu erhalten. Durch das Luthertum wurde der Zuzug von Nachwuchs für die Klöster völlig unterbunden. Kirchen und Güter kamen in fremde Hände. In Schlägl war der beweibte Propst Andreas II. 1555-1567 der einzige Bewohner des Klosters [2]). In Strahov waren 1585 nur zwei Chorherren. Ein Jahrhundert lang wurde Strahov von Aebten, die aus anderen Klöstern postuliert wurden (Tepl, Klosterbruck), geleitet. Der Abt von Geras, der mit seiner Konkubine das Kloster allein bewohte, hielt einen lutherischen Prediger und Schulmeister und liess die Sakramente lutherisch ausspenden, trug seidene Gewänder und war ein besonderer Freund des Zutrinkens [3]). In Tepl erbrach ein Novize die Sakristei

---

7) Genaue Darstellung bei Kreusch, S. 151 ff.

1) Darauf wurde das Stifts-gut vom Herzog Bogislac X. eingezogen (Kreusch, S. 175).

2) Pröll, im *Chorherrenbuch : Gesch. Schlägls.*

3) Janssen, *Gesch. des deutschen Volkes*, IV, 97 ; Wiedemann, *Gesch. der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns.* Prag, 1879-1884, 1. Bd., S. 157.

und floh mit den geraubten Kostbarkeiten nach Wittenberg. In Tepl unterrichtete ein protestantischer Lehrer die jungen Stiftsmitglieder. Selbst in der Abtei St. Maria in Magdeburg waren 1589 nur mehr drei Chorherren und die Protestanten erlangten bald die Mehrheit. In Deutschland förderten manche Landesfürsten die lutherische Lehre, um sich der Klostergüter bemächtigen zu können und aus diesem Grunde betrieben sie die Aufhebung der Klöster und führten sie oft in ganz brutaler Weise durch [4]). Statt der katholischen setzten sie protestantische Aebte ein. So gingen dem Orden viele Männer- und Frauenklöster in Deutschland verloren. In Württemberg widerstand die Abtei Adelberg längere Zeit tapfer der Reformation, aber schliessliche wurde auch dort 1565 ein protestantischer Abt eingesetzt [5]). In Vessra « Thüringen) vertrieb Herzog Johann Friedrich von Sachsen 1533 die Chorherren und machte dem Kloster ein Ende. In der *Schweiz* wurden die Aebteien Rüti 1526 und Gottstadt 1530 von den Zwinglianern aufegehoben, im Nonnenkloster Caz am Rhein legten die meisten Nonnen den Schleier ab. In der Abtei St. Luzi in Chur wurde der Abt Theodor Schlegel, der die Lehre Calvins als Prediger im Dom zu Chur auf das schärfste bekämpft hatte, von den Protestanten gefangen genommen und zu Tode gemartert, 1529. Die Chorherren wurden vertrieben. Im Frauenkloster Kanitz an der Iglawa im Mähren verheiratete sich der Propst Martin Pöschl, Doktor beider Rechte, Weihbischof von Olmütz, mit einer Nonne und wurde Protestant. Auf Befehl des Kaisers wurde er 1528 gefangen genommen, siebenmal gefoltert und sollte den Feuertod erleiden, aber auf die Fürsprache einiger Adeliger wurde ihm das Leben geschenkt [6]). Damit war auch das Kloster vernichtet.

Das Kloster *Wedinghausen* wurde von den Protestanten vollständig ausgeplündert, die Kirche gestürmt, alles, was darin war, zerstört. Einem Chorherrn von Wedinghausen gab der Erzbischof von Köln Gebhard persönlich den Rat, er solle ein schönes Weib nehmen, sich damit erlustigen und zur Augsburger Konfession übertreten [7]).

4) Janssen, *Gesch. des deutschen Volkes, IV,* 39 u. ö.

5) Janssen, *Gesch. des deutschen Volkes,* IV ; Rothenhäuser, *Die Abteien Württembergs im Zeitalter der Reformation.* Stuttgart, 1886.

6) Dlabac, *Das Präm. Frauenstift zu Kaunitz im Mähren.* Prag, 1817 ; Dominik Cermak, *Premonstrati v Cechach a na Morave,* S. 303 ; Loserth, Göschl, Propst v. Kanitz, *Zeitschr. f. d. Gesch. von Mähren, Schlesien,* 1. Jahrg. 1. Heft. Brünn, 1897.

7) Janssen, *Gesch. d. d. V.,* V, 34.

Durch den unausgesetzten Kampf gegen den Protestantismus erwachte in manchen Abteien *ein neues Leben.* 1518 wurde ein Studienhaus (Collegium Norbertinum) in Salamanca für Spanien errichtet, 1571 für die Niederlande in Löwen [8]). Die Aebte der bayrischen Circarie beschlossen 1571 mit den Benediktinern, Zisterziensern, Augustinern zusammen ein Ordensseminar in Ingolstadt zu gründen, damit Wissenschaft und Klosterzucht gehoben werde [9]).

Im Frauenkloster Kappel bei Lippstadt wandte sich die Meisterin Marg. v. Erwitte dem Luthertum zu. Das Stift wurde in ein Kollegium weltlicher Stiftsdamen, die den Prämonstratenserhabit beibehielten, verwandelt.

Durch den Protestantismus gingen in *Norddeutschland* alle Klöster des Ordens zu Grunde, auch das Marienkloster in Magdeburg, im ganzen in Deutschland 37 Mäner =, 43 Frauenklöster, in *Dänemark, Schweden, Norwegen,* alle ohne Ausnahme. Der letzte Präm. Bischof von Börglum in Dänemark, Struggesen Rosenkrantz, widersetzte sich der Einführung der Reformation wurde 1536 gefangen genommen und starb 1551 [10]). *In England* wurden durch den König Heinrich VIII. 1535 *alle Klöster aufgehoben.* In der grausamen Verfolgung der Katholiken wurden auch Prämonstratenser ermordert. Unter diesen Opfern ragt Mathias *Mackerell,* Abt von Barlings und Weihbischof der Diözese Lincoln, Theol. Dr., ein bedeutender Prediger, hervor. Er organisierte einen bewaffneten Widerstand gegen die Klosteraufhebungen und wurde zugleich mit fünf anderen Ordensbrüdern 12. März 1537 zu Tyburn *hingerichtet* [11]). Ebenso fiel der Abt von Welbeck als Opfer der Verfolgung. In Holland verlor der Orden durch die Reformation 15 Männer- und 24 Frauenklöster.

Das Generalkapitel (zu St. Martin in Laon) 1534 *verbot* unter Strafe des Kerkers *Luthers Schriften* zu lesen, zu verteidigen, über Luthers Lehren zu disputieren, Luthers Schriften bei sich zu haben.

Johann Bugenhagen war seit dem Jahre 1517 Lektor der hl. Schrift und der Kirchenväter in der Präm. Abtei Belbuck in Pommern. Er schloss sich Luther an und wurde sein Freund, Beichtvater, Berater, einer der Haptagitatoren für das Luthertum [12]). Er war Weltpriester.

---

8) *L'ordre de Prémontré en Belgique.* Tongerloo, 1915.

9) Janssen, V, 200; Ehlen, *Die Präm. Abtei Knechtsteden.* Köln, 1904.

10) Goovaerts, IV, 332.

11) Goovaerts, I, 547 f.

12) *Kloster Belbuk um die Wende des 16. Jahrhunderts.* Inauguraldissert.

11. MÄRTYRER DURCH DIE REFORMATION.

In den Niederlanden verursachten die Wiedertäufer und die Geusen Unruhen und Verfolgungen der Katholiken. Durch die Wiedertaufer fanden *Arnold Vessem* [1]) (auch Van Loedt genannt), Chorherr von Tongerloo und Pfarrer in Klein-Zundert in der Diözese Breda, am 19. Juni 1557 und *Heinrich Bosch* [2]) (oder Buschen), Chorherr von Tongerloo, Pfarrer in Nispen in der Diözese Breda, am 23. August 1557 den Martyrertod. Der Leichnam des Arnold Vessem wurde zerstückelt. Durch die Geusen wurde dem *Petrus Jansses*, gewöhnlich nach seinem Geburtsort Petrus von Calmpthout genannt, Chorherr von Tongerloo und Pfarrer in Haren, nachdem ihm die Nase und das rechte Ohr abgeschnitten worden waren, der Kopf mit einer Hacke abgeschlagen [3]). Ebenfalls durch die Geusen wurden *Adrian Jansen* aus Hilvarenbeek, Pfarrer in Monster, und *Jakob La Coupe* aus Audenarde, Kaplan in Monster, beide Chorherren der Abtei Middelburg, mit siebzehn andern Priestern, Franziskanern, Dominikanern, Weltpriestern, in Gorcum am 9. Juli 1572 zu Tode gemartert. Mit Breve vom 24. November 1675 äurden die Märtyrer von Gorcum von Papst Clemens X. selig, von Papst Pius IX. am 29. Juli 1867 heilig gesprochen.

Der *Roggenburger* Chorherr Franz Doser war beim Schwedeneinfall bei der Wallfahrtskapelle auf dem Wannberge zurückgeblieben, um in Bauerkleidung die Seelsorge zu versehen. Seinen Vater, der Klosterkoch war, quälten die Schweden, schlugen ihn, versperrten ihm den Mund mit einem Stock und füllten Wasser in seinen Körper, bis er zu bersten drohte. Als dieser Praem. v. Weissenhorn nach Messhofen ging, wurde er von 6 bewaffneten Schweden erkannt, mit Gewalt auf den Wannberg geschleppt und auf einen Baum aufgehängt. Maria, die er von Kindheit an verehrte, erschien ihm, zerriss den Strick und sagte ihm voraus, dass er Abt werden wird. Erst in seiner letzten Krankheit als Abt erzählte er

---

v. Greifswald (Walter Paap). Stettin 1912; Emil Görigk, *Joh. Bugenhagen u. die Protestantisierung Pommerns.* Mainz 1895; *Kirchl. Handlexikon.*

1) J. Van Spilbeeck, *Hagiologium Norbertinum*, S. 55; Van Spilbeeck, *Les martyrs de Tongerloo* (Extrait des Précis historiques), Bruxelles, 1890, S. 11 f.

2) Van Spilbeeck, *Les martyrs de Tongerloo*, S. 13-15.

3) Van Spilbeeck, *Hagiologium Norbertinum*, S. 33; Van Spilbeeck, *Les martyrs de Tongerloo*, S. 6-11.

es. Sein Nachfolger, Abt Adelbert, errichtete eine Kapelle an dem Platz, wo er aufgehängt war [4]).

Die Abteien St. Jean de la Castelle und Sarrance in der Gascogne hatten von den Kalvinern viel zu leiden. 1568 wurden dort mehrere Prämonstratenser ermordet, 1570 das Kloster Castelle in Brand gesteckt [5]).

1586 wurde *Johann de Hecque*, Chorherr von Dommartin in Frankreich, von den Calvinisten grausam zu Tode gemartert [6]). 1560 wurden drei Chorherren [7]) von Grace-Dieu in der Gascogne von den Kalvinern einer lebendig verbrannt, einer bis zum Kopf in die Erde eingegraben und mit Knütteln erschlagen, der dritte von Kalvinern, die er täglich als Kastner an seinem Tisch speiste, ermordert. 6. Nov.

Nach den Klöstern in England fielen auch die in Schottland und Irland der Reformation zum Opfer. In *Ungarn* wurden die Ordensbrüder in Csorna 1570 durch die Protestanten vertrieben und die Güter der Abtei in Besitz genommen. Gregor Kamoncsy war der letzte Propst aus dem Orden. Von da an wurden Domherren und Bischöfe mit den Gütern belehnt, bis der Propst von Pernegg Franz von Schöllingen von Kaiser Leopold I. zum Danke für die ungeheure Summe von 230.000 fl., die er 1697 zum Türkenkrieg beigesteuert hatte, eine Summe, durch welche der Sieg über die Türken bei Zenta ermöglicht wurde [8]), die Propsteien Lelesz und Jaszo, später von Kaiser Josef I. auch noch Grosswardein und Horpacs, Csorna und Türje erhielt. Doch konnte der Pernegger Prälat die ungarischen Abteien, deren Instandsetzung viel Geld erforderte, nicht lange halten und so kam Lelesz, Jaszo und Grosswardein zum Stifte Klosterbruck, Csorna 1710 und Türje 1747 an Hradisch bei Olmütz [9]). Von da an wählten die Klosterbrucker bzw. Hradischer Chorherrn den Propst für Jaszo und Csorna aus ihrer Mitte. Der Klosterbrucker Cherherr Andreas Sauberer [10]) führte den jetzigen herrlichen Bau des Stiftes Jaszo auf und machte das Stift wieder

---

4) Schleglmann, 3. Bd., 2. Teil, S. 317 f.

5) Goovaerts, III, 33. Artikel Abt Capdequi.

6) De Calonne, *Histoire des abbayes de Dommartin et de St. André au Bois*, 1875; Van Spilbeeck, *Hagiologium Norbertinum*, S. 49.

7) Van Spilbeeck, *Hagiologium Norbertinum*, S. 86.

8) Sebastian Brunner, *Ein Chorherrenbuch*, S. 141. 18.

9) Horvath, *Praemonstratensia Hungarica, Analecta Praem.*, tom. VIII.

10) Dr. Egyd Hermann, Andreas Sauberer, erster Abt von Jaszo 1745-1779, *Analecta Praem.*, tom. II, 1926, S. 357 ff.

unabhängig. 25. Nov. 1774 erhob es Generalabt Wilhelm Manouri zur Abtei. 1786 wurde Csorna, 1787 Jaszo von Kaiser Josef II. aufgehoben, von Kaiser Franz I. 1802 wieder hergestellt. Die Pröpste von Promontor-Grosswardein erhielten durch den Pressburger Reichstag 1715 Sitz und Stimmrecht im Magnatenhaus. Vinzenz Wallner, Prälat von Klosterbruck und Propst von Promotor, war der erste, welcher dieses Recht ausübte. Mit der Vereinigung der Propstei Promotor mit der Propstei Jaszo 1802 ging dieses Recht auf die Pröpste von Jaszo über.

12. FRANKREICH. DIE KOMMENDENMISSWIRTSCHAFT.

Prémontré in Kommende.

Papst Sixtus IV.gab wohl am 9. Juni 1476 den Prämonstratensern das Privileg, dass ihre Klöster nicht in Commende gegeben werden sollen, aber das unglückselige Konkordat des Papstes Leo X. mit dem französischen König Franz I. (18. August 1516) gab dem König die Besetzung sämtlicher Bistümer und Abteien in Frankreich anheim, wodurch die Zahl der Kommendarabteien ständig zunahm und dem Nepotismus Tür und Tor geöffnet war. Sogar das Mutterkloster Prémontré wurde in Commende gegeben. In Belgien setzte es Theodorich von Tuldel, Abt von Park, mit Hilfe Karls des Kühnen und Maximilians von Oesterreich durch, dass die Abteien des Ordens in Belgien nicht in Commende gegeben wurde 1475 [1]). Zwar sollte die Abtei St. Michael in Antwerpen 1518-1521 dem Bischof von Lüttich durch Kaiser Karl V. in Kommende gegeben werden. Die Chorheren von St. Michael aber, unterstützt von den Aebten von Park, Tongerloo, und Averbode, erhoben dagegen Einspruch und wählten Cornelius de Mera zum Abt. Dank der Energie der belgische Aebte konnte das Commenden-Unwesen in Belgien keinen Eingang finden [2]). 1580 wurde Humilemont in der Schweiz dem Jesuitenkolleg in Freiburg als Dotation zugewiesen [3]).
In den Niederlanden wurde 1559 die Abtei Middelburg in ein weltliches Bistum verwandelt [4]). Der letzte Abt von Middelburg war

1) Goovaerts, II, 256 f.; A. Erens, Thierry van Tuldel et la commende au Brabant 1470-1490, *Analecta Praem.*, tom. I, 1925, S. 321-356.

2) V. Vangenechten, in den *Analecta Praem.*, tomus VIII, (1932), fasc. 4.

3) *Analecta Praem.*, 1925, S. 314 f.

4) A. Erens, Rond de laatste Prelaatsbenoeming in Middelburg, *Anal. Praem.*, tom. VIII, 1932.

Mathias Van Heeswijk, ein sehr tüchtiger und tugendreicher Prälat [5]) gest. 1558.

Nach den Tode des Generalabtes Virgile de Limoges, der nur achtzehn Monate regierte (1531-1533), war eine grosse Uneinigkeit unter den Chorherren von Prémontré bezüglich der Wahl und acht Monate war die Abtei und der Orden ohne Oberhaupt. Schliesslich einigte man sich auf Michael Coupson, Abt von Braîne in der Diözese Soissons, der sich alsbald nach Rom begab, um die Bestätigung seiner Wahl bei Paul III. zu erreichen. Aber die Intriguen des Kardinals Franz von Pisa verhinderten die Bestätigung. Daher verzichtete Michael Coupson und zog sich in seine Abtei Braîne zurück. Kardinal Franz von Pisa setzte beim Papste Paul III. durch, dass er zum Kommendatarabt von Prémontré ernannte wurde. Man machte ihm allerdings zur Pflicht, einen Stellvertreter aus dem Orden für die geistliche Leitung der Abtei zu bestellen. Seine Wahl fiel auf Johann von Folembray, Abt von Clairefontaine in der Diözese Laon. Das Generalkapitel zu Prémontré bestätigte ihn am 25. April 1535 auch in der Leitung des ganzen Ordens. In der gleichen Funktion folgte ihm Aimé de Font, Abt von St. Martin in Laon (1537) und Josse Coquerel, Abt von St. Just in Beauvais (1544). Das Fehlen eines richtigen Oberhauptes hatte schlimme Folgen für den Orden, es riess förmlich Anarchie ein und das Generalkapitel von 1540 bat den Kardinal, auf Prémontré zu verzichten und bot ihm eine jährliche Pension an, aber umsonst. Das Generalkapitel von 1543 erneuerte diese Bitte und sandte den Abt von St. Paul in Verdun, Nikolaus Psaume (später Bischof von Verdun) zu ihm und der französische König unterstützte die Bitte, aber der Kardinal liess sich nicht bewegen. Das Generalkapitel von 1553 beauftragte den Chorherrn von Prémontré Franz Bottée, Doktor der Pariser Universität, Mittel und Wege ausfinding zu machen, um wenigstens Novizen in Prémontré aufzunehmen und zur Profess zulassen zu können, wozu die Zustimmung des Kommendatarabtes nicht nötig scheine. Schliesslich beschworen die bei dem Religionsgespräch von Poissy (1561) Versammelten den Papst im Namen des Königs von Frankreich, der Abtei Prémontré und dem Orden die freie Wahl des Oberhauptes wieder zurückzugeben und boten dem Kardinal als Entschädigung eine bedeutende Summe an. Daraufhin entschloss sich der Kardinal Franz von Pisa zu verzichten,

---

5) Goovaerts, II, 303 f.; Gerlac Van den Elsen O. Praem., *Beiträge zur Gesch. der Abtei Middelburg.* 1887.

aber zu Gunsten des Kardinals Hippolyt d'Este von Ferrara, der damals apostolischer Legat in Frankreich war. [6]). Dieser trat den Besitz von Prémontré am 14. Mai 1562 an. Nach verschiedenen Ausflüchten verstand er sich dazu, Franz Bottée zu seinem Stellvertreter in spiritualibus für Prémontré zu ernennen. In dieser Funktion wurde derselbe vom Papste Pius IV. bestätigt. Als Leiter des ganzen Ordens wählten die Chorherren von Prémontré am 19. Mai 1565 Gilbert von Tournebulle, Abt von Moncels in der Diözese Châlons sur Marne, und das Generalkapitel bestätigte ihn am 20. Mai 1565. Kardinal Hippolyt d'Este starb 1572. Mit seinem Tode hatte glücklicherweise die Kommende in Prémontré ein Ende. Aber viele andere Klöster des Ordens blieben in Kommende, bis sie die französische Revolution vernichtete. *Die Commenden-Misswirtschaft hatte eine Reihe von bösen Folgen für unsere Abteien.* In den Commendenabteien wurden nur wenige Kandidaten in den Orden aufgenommen, damit möglichst viel Geld dem Kommendatarabt verbleibe. Infolgedessen wurde der Gottesdienst nicht so, wie es sein sollte, gehalten ; die Stiftmessen und die Gebete für die Verstorbenen wurden nicht verpflichtungsgemäss gehalten. Die Ordensdisziplin und das Studium wurden vernachlässigt. Selbst die Gastfreundschaft wurde wenig gepflegt. Für gute Zwecke und für die Armen wurde nicht viel gegeben. Die Kirchen- und Klostergebäude liess man verfallen. Das Studienkolleg St. Norbert in Paris liess man eingehen, weil alles Geld von den Commendataren ausgesogen wurde. Nicht selten machten auch die Stiftsgeistlichen gemeinsame Sache mit den Commendataren zum Schaden ihres Stiftes. Die Stiftswälder wurden niedergeschlagen oder gerieten in fremde Hände. Maierhöfe und Wiesen verpachteten die Commendatare auf hundert und mehr Jahre, liessen sich das Geld im Voraus zahlen oder verkauften die Liegenschaften. Die Stiftspfarren vergaben sie an ihre Dienerschaft oder an Weltleute. Oft setzten sie Weltpriester als ihre Sellvertreter in der Regierung des Klosters ein. Kaufleuten, Pächtern und anderen Laien gaben sie Wohnung im Kloster. Urkunden wurden aus dem Archiv entwendet. Manche Commendatarabte waren Laien und verheiratet [7]).

In den Kommenden-Klöstern hatten die Prioren keine iurisdictio ordinaria, sondern diese hatte der Pater Abbas non-commendatarius

---

6) Hugo, *Annales Praem. Ord.*, I, 38 ff ; Ch. Taiée, Prémontré. Laon 1873-74.

7) Le Paige, *Bibliotheca Praem. ord.*, S. 965 ff.

oder der Generalabt. Statuta 1630 dist. I. cp. 17 Nr. 21. Die Prämonstratenser in den anderen Ländern wollten, da sie diese Misswirtschaft in Frankreich sahen, nicht mehr unter der Leitung von Prémontré stehen. Und gerade in dieser Zeit der protestantischen Wirren wäre eine tatkräftige Leitung für den Orden notwendig gewesen.

III. TEIL.

DER ORDEN IN DER NEUZEIT

1. DIE GEGENREFORMATION.

Die Reform in Spanien.

Papst Pius V. hatte erfahren, dass für die Prämonstratenser in Spanien wegen der gesunkenen Ordenszucht eine Reform nötig sei [1]). Er ordnete eine Visitation sämtlicher Klöster durch die Diözesanbischöfe mit Beiziehung von Mitgliedern des Hieronymitenordens an ; später wurde der päpstliche Nuntius in Spanien mit der Reformierung betraut. Gregor XIII. gab 1570 dem Nuntius Nikolaus Patavinus die Vollmacht, die Prälaten, wenn nötig, abzusetzen und andere an ihre Stelle zu setzen ohne Prozess und ohne auf das Wahlrecht des Stiftskapitels Rücksicht zu nehmen. Auch kann er, wenn er es für gut findet, eine Neuwahl durch das Stiftskapitel vornehmen lassen. Alle Prälaturen des Ordens in Spanien sind nur auf drei Jahre. Der Nuntius kann die Zahl der Chorherren in den einzelnen Abteien auf zwölf reduzieren und solche Klöster, wo diese Zahl von 12 Mitgliedern nicht unterhalten werden kann, mit anderen auch für immer zusammenziehen. Er kann Chorherren aus einem Kloster in ein anderes auch ausserhalb Spaniens gelegenes versetzen. Den Prälaten und Chorherren kann er die Leitung der Nonnenklöster entziehen und diese der Jurisdiktion des Bischofs unterstellen. Alljährlich soll ein Provinzialkapitel gehalten werden, bei dem alle Aebte und aus jeder Abtei ein gewählter Vertreter erscheinen. In diesem wird ein Provinzial auf drei Jahre gewählt, welcher für Spanien die selbe Gewalt hat wie der Generalabt in Prémontré für den ganzen Orden. Dieser Provinzial muss innerhalb 6 Monaten vom Generalabt bestätigt sein.

1) Le Paige, S. 739 ff., wo der Wortlaut der päpstl. Schreiben angeführt ist.

Sollte aber der Generalabt selbst in Spanien weilen, dann hat der Provinzial nur die Rechte, welche ihm der Generalabt überträgt. Der Nuntius kann neue Statuten erlassen, das Provinzialkapitel berufen, darin den Vorsitz führen oder einem Stellvertreter übertragen, die von dem Nuntius erlassenen Statuten im Provinzialkapitel verlautbaren. Der Nuntius kann den Provinzial absetzen und einen anderen einsetzen ; die, welche sich der Reform widersetzen, mit kirchlichen Strafen belegen, andere Prälaten des Säkular- oder Regularklerus delegieren. Die Bischöfe werden angewiesen, dem Nuntius jede Hilfe angedeihen zu lassen [2]). Auf dem Generalkapitel zu Prémontré 13. Mai 1582 erschienen einige spanische Aebte, welche ihren Gehorsam dem Generalabte versicherten und die vorgeschriebenen Tallien (Orednssteuer) ablieferten [3]).

Haupturheber dieser Reform war der Präm. Didacus de Mendieta, Abt v. St. Michael de Trevino, gest. 1588.

Diese Verfügungen ergänzte Gregor XIII. im Jahre 1582 dahin, dass eine Wiederwahl der Aebte, Aebtissinen und Priorinnen nur nach dreijähriger Zwischenzeit erfolgen kann. Der Provinzial oder Visitator, wie er auch genannt wurde, darf nicht Abt sein, sondern ein einfacher Chorherr. Die Messen und die ganze Liturgie muss nach dem Ritus der Prämonstratenser, wie er in den anderen Ländern im Gebrauche ist, auch in Spanien überall gleichförmig gefeiert werden. Das Provinzialkapitel kann Statuten erlassen und abändern, vorausgesetzt, dass sie im Einklang sind mit dem Konzil von Trient und der Stellung des Generalabtes keinen Eintrag tun [4]). Gregor XIII. bestätigte den Prämonstratensern in Spanien 1572, dass alle Privilegien, die der Orden im Laufe der Zeit von den Päpsten erhalten hat, soweit sie in Uebung und nicht widerrufen und den Bestimmungen des Konzils von Trient nicht widersprechen, giltig sind [5]) und Clemens VIII. bestätigte überdies noch die Gemeinschaft der Privilegien der spanischen Prämonstratenser mit den Zisterziensern in Spanien [6]). Zum Generalkapitel nach Prémontré braucht nur ein Abt aus Spanien als Vertreter zu kommen. Gregor XIII. 1583. Der Provinzial hatte seinen Sitz in der Abtei Retuorta, Diöz.

---

2) Le Paige, S. 739 ff. ; E. Valvekens, La congr. des Prém. d'Espagne, *Anal. Praem.*, tom. VIII, 8. 1932 ; Pastor, *Geschichte der Päpste*, 7 Bd.

3) E. Valvekens, L'ordre de Prém. et le concile de Trente. La congrégation des Prémontrés d'Espagne, *Analecta Praem.*, Januar 1932, tom. VIII.

4) Der Wortlaut bei Le Paige, Bibl. Praem., S. 744 ff.

5) Le Paige, S. 743 f.

6) Le Paige, S. 746 f.

Palencia. Die Provinzialverfassung und die Wahl der Prälaten nur auf drei Jahre blieb in Spanien bis zur Vernichtung des Ordens in diesem Lande 1835.

Wiederherstellung der Ordenshierarchie.

Der Konvent von Prémontré erbat sich nach dem Tode des Kardinals von Ferrara den *Johann Despruets* (auch Des Pruetz) geb. 1521, Chorherrn der Abtei Grâce Dieu (oder La Castelle genannt) in der Diözese Aire, Doctor Sorbonicus, einen in ganz Frankreich bekannten Prediger, der gegen den Kalvinismus eiferte [7]), vom Papste Gregor XIII. zum Oberhaupte [8]) der Abtei und des Ordens und der Papst bestätigte ihn durch Litterae Apostolicae v. 10. Dez. 1572. Despruets gab sich alle Mühe die Wunden zu heilen, welche die Auflösung der Disziplin durch die 38 jährige Kommendenwirtschaft in Prémontré dem Orden geschlagen hatte. 1578 begab er sich nach Rom. Der Papst trug ihm auf, alle Abteien und Pfarreien des Ordens zu visitieren und die Bestimmungen des Trienter Konzils daselbst einzuführen. Le Paige, S. 733 ff. — Er betrieb die Heiligsprechung des hl. Norbert [9]), erreichte sie 1582 von Gregor XIII. und verfasste selbst das heute noch im Präm. Brevier benützte Officium für das Fest des hl. Norbert. Generalabt Despruets liess ein Brevier, Missale und Processionale herausgeben. Die Redaktion übertrug er dem Martin Bourlier [10]), Chorherrn der Abtei Jandeures [11]). Den Druck besorgte der Pariser Buchdrucker Jakob Kerver.

Auf Befehl des päpstl. Nuntius Ormaneto hatten die spanischen Prämonstratenser die röm. Liturgie angenommen. Generalabt Despruets bemühte sich, dass die Gleichförmigkeit der Liturgie im ganzen Orden herrsche. Im Juli 1581 wurde in Prémontré eine Vereinbarung zwischen dem Generalabt und dem Bevollmächtigten der spanischen Prämonstratenser Hieronymus de Villaluenga ge-

---

7) Er nahm an dem Religionsgespräch in Poissy teil. Paulin, *Catech.*, S. 57.

8) Die Nachricht von seiner Ernennung traf ihn Beauvais, wo er die Fastenpredigten 1572 hielt. *Goovaerts*, I, 183.

9) Von Gregor XV. wurde das Fest des hl. Norbert 1621 in das röm. Brevier aufgenommen, von Clemens X. 1672 als Duplex für die ganze Kirche vorgeschrieben.

10) Goovaerts, I, 87.

11) E. Valvekens, Un tournant dans l'histoire de la liturgie prémontrée, *Anal. Praem.*, tom. III, 1927, 241 ff.

troffen [12]), der zufolge die spanischen Aebte sich bereit erklärten, wieder die Liturgie des Prämonstratenserordens anzunehmen. Durch das Breve vom 4. Feber 1582 befahl der Papst den spanischen Prämonstratensern, die Gleichförmigkeit mit dem übrigen Orden in der Liturgie herzustellen. Im nächsten Jahre 1583 visitierte Des Pruets das Stift Wilten bei Insbruck in Tirol [13]). Dort war unter Abt Erhard 1452-1458 mit Hilfe von Chorherren des Magdeburger Marienstiftes ein Reform durchgeführt worden. Aber 1492 löste Kardinal Cusa Wilten ganz von der Jurisdiktion des Ordens los und unterwarf das Stift dem Bischof von Brixen. Daraus entstand *ein Streit* zwischen dem Orden und dem Bistum Brixen, der Jahrhunderte dauerte — zum Schaden der regulären Disziplin. Auch Generalabt Despruets gelang es nicht, den Streit beizulegen, ebensowenig dem Visitator des Ordens Servaz Lairvelz bei seiner Visitation 1606. Der Streit wurde erst durch ein Urteil des römischen Gerichtshofes der Rota 11. Juli 1653 entschieden. Unter den Vätern des Trienter Konzils ragte der Praem. Nicolaus Psaulme, Bischof von Verdun, hervor. Er wurde beauftragt, die Canones des Konzils zu redigieren. Er trat auf dem Conzil gegen die Commendenmisswirtschaft auf. In der 13. Sitzung hielt er eine vielbeachtete Ansprache. Als der Bischof von Orvieto sich über ihn lustig machen wollte, indem er sagte : Audite, quomodo Gallus iste cantat, soll Psaulme schlagfertig erwidert haben : O utinam ad Galli cantum Petrus resipisceret ! Und der Erzbischof von Granada rief aus : Scribantur haec in generatione altera [14]).

Zur Zeit, als Le Paige seine Bibliotheca ord. Praem. (Paris 1633) schrieb, gab es *in ganz Frankreich keine Schwestern des Ordens mehr.* Auch aus *Ungarn* waren sie durch die Türkenkriege verschwunden, in *Oesterreich* waren die Frauenklöster Pernegg und Himmelspforte in Wien eingegangen. Neureisch in Mähren wurde nach dem Aussterben der Nonnen in ein Männerkloster des Ordens umgewandelt. Die letzte Nonne wurde nach Chotieschau übersetzt † 25. Okt. 1600 [15]).

Im 16. Jahrhundert hatte der Orden seinen einzigen *Kardinal,*

---

12) Le Paige, Bibl. Praem., p. 1068.

13) Seb. Brünner, *Ein Chorherrenbuch,* S. 702 ; Abt Heinrich Schüler, *Wilten, Nordtirols Kulturstätte.* Innsbruck, 1925.

14) Van Spilbeeck, *Nicolas Psaume.* Bruxelles, 1889 ; Goovaerts, I, 67.

15) Dr. Basil Grassl, Das älteste Totenbuch des Präm. Chorfrauenstiftes Chotieschau, *Anal. Praem.,* 1931.

Inicus Lopez [16]), 1516 Abt von Vid in Spanien, 1520 Bischof von Coria, 1529 Bischof von Burgos, 1531 Kardinal (tit. s. Nicolai in carcere Tulliano), gest. 1579.

Gen. Abt Despruets gab auch die erste Anregung zur Uebertragung der Reliquien des hl. Norbert. Auf seine Bitten bestätigte Papst Gregor XIII. alle Privilegien, welche die früheren Päpste dem Orden gegeben haben, soweit sie im Gebrauche sind und den Bestimmungen des Konzils von Trient nicht widersprechen, 7. Mai 1578 [17]).

Die Reform der lothringischen Prämonstratenser.

Die Reform ging von *Servaz Lairvelz* aus. Geboren 1560 in Soignies im Hennegau trat er 1578 in St. Paul zu Verdun in den Orden und legte 1580 die Profess ab. Von Daniel Picard, dem Abt v. St. Maria in Nemore (Lothringen), wurde er als Coadiutor genommen 1599 und nach dessen Tode wurde er sein Nachfolger. Generalabt Johannes Despruets ernannte ihn zugleich mit Johann Oiseleur zum *Visitator. Lairvelz visitierte sehr viele Ordensstifte in Frankreich, Lothringen, den Niederlanden, Deutschland, Böhmen und Oesterreich.* Morgens beim Aufwecken musste ihm ein Ordensgeistlicher zurufen : Vae tibi, pater, si praees et non prodes ; abends musste er ihm zurufen : Monstrosa res, gradus summus et animus infimus, sedes prima et vita ima, lingua magniloqua et manus otiosa. 1603 errichtete er in Pont à Mousson ein Studienhaus für die Theologen des Ordens. 1607 verlegte er sein Stift S. Maria in Nemore ganz nach Pont à Mousson. Er gab sich alle Mühe und erreichte es, dass in den Präm. Klöstern Lothringens eine Reform eingeführt wurde. Der Generalabt Franz a Longo Prato ermunterte ihn durch ein Schreiben vom 19. Mai 1611. Sein Nachfolger Generalabt Petrus Gosset kam selbst nach Pont à Mousson 1616 und approbierte die Statuten der lothringischen Präm. Kongregation. Papst Paul V. bestätigte sie mit Bulle vom 18. Juli 1617, ebenso Gregor XV. 1621 [18]). Ein Jahr später trat das erste Gen. Kap. der reform. Kongregation zusammen, die Reform breitete sich immer mehr aus nicht bloss in Lothringen, sondern auch in mehreren französischen Circarien. Sie nahm offiziell den Titel : Congregatio antiqui rigoris

16) Goovaerts, I, 535 ; Zák, Episcopatus Praem., *Analecta*, 1928, S. 79.
17) Le Paige, S. 732 f.
18) Wortlaut der Bullen bei Le Paige, S. 749 ff.

an im Gegenstatz zur « communis observantia ». *Die Punkte, welche sie einhielt, waren* : Immerwährende Enthaltung von Fleischspeisen das ganze Jahr hindurch und Abbruch von Kreuzerhöhung bis Ostern ; Tragen wollener Kleider und Schlafen auf Strohsäcken ; Schlafen im Schlafsaal ; Speisen gemeinsam in Speisesaal ; ständige Lektüre bei Tisch ; tägliche Rezitierung des Marian. Offiziums im Chor ; Matutinum um Mitternacht ; ganz weisses Ordenskleid samt Mantel ; tägliche Anklage der Fehler im Kapitel ; Ahndung dieser Fehler im Kapitel durch den Vorsitzenden ; zwei Jahre Noviziat ; wöchentlich Beichte ; tägl. Messe der Priester und wöchentl. Kommunion der Kleriker ; abendl. Gewissenserforschung ; tägl. Betrachtung ; jährl. Exerzitien mit Generalbeichte und Erneuerung der Profess mit der Klausel, dass man keine Milderung dieser Artikel annehmen oder anstreben wolle ausser vom hl. Stuhl, dass man nur die Würdigsten zu Prioren und Aebten wählen wolle und dass man kein Benefizium oder eine Würde, kein Priorat oder Abtwürde direkt oder indirekt anstrebt [19].

Lairvelz [20] war befreundet mit Dom. Didier de la Cour, dem Reformator der Benediktiner und Petrus Fourerius, dem Reformator der regul. Chorherren. Lairvelz starb am 18. Okt. 1631. Seine wichtigsten Werke sind : Optica regularium, Mussiponti 1603 ; Catechismus novitiorum, Mussiponti 1623 [21]. Lairvelz ist ohne Zweifel eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, die der Orden hervorgebracht hat.

Durch die Reform wurden auch viele Abteien, die einen Commendatarabt hatten, wieder für ein geregelteres Ordensleben gewonnen. 1665 wurde ein Studienhaus in Paris, das Priorat zum Allerheil. Sakrament, errichtet. Generalabt Michael Colbert teilte auf dem Kapitel der Kongr. zu Belle Valle 1689 die Abteien antiqui rigoris in drei Circarien ein : Lothringen, Champagne und Normandie. Schon 1683 hatte die Kongregation 34 Abteien und 4 Residenzen gezählt. Oberhaupt blieb immer der Generalabt in Prémontré und so war die Einheit im Orden gewahrt. An bedeutenden Männern der Kongr. ant. rig. sind zu nennen : *Epiphan Louis* aus Nancy, Dr. theol., Prior von St. Paul in Verdun, dann Abt von Etival, Stifter der Kongr. der Benediktinerinnen vom hl. Sakrament und Verfasser der Regel für die Barmh. Schwestern des hl. Korl Bor-

19) Saulnier, *Statuta*, S. 566-590.

20) Léon Goovaerts, I, Bd., S. 478 f. ; Eugenius Martin, *De Praemonstratensibus Lotharingiae*. Nancei, 1891.

21) Martin, *Servais de Lairvelz*. Nancy 1893.

romäus, gest. 23. Sept. 1682 [22]). *Karl Ludwig Hugo*, Abt des Stiftes Etival, welches zur Abtei nullius dioec. erhoben wurde, und Bischof von Ptolemais [23]), der Annalist des Ordens. Er schrieb : Annales Ord. Praem. I. Bd. Nancei 1734. II. Bd. 1736. — Sacrae antiquitatis monumenta. I. Bd. Stivagii 1725. II. Bd. Sancti Deodati 1731

In der Abtei Etival (Stivagium) wurde eine Druckerei eingerichtet. Wie streng und genau die Disziplin in der Abtei Etival (congr. antiqui rigoris) beobachtet wurde, kann man aus einem Brief des Dom. Calmet an den päpstl. Nuntius in Luzern (1741) ersehen [24]). Der Bischof von Toul hatte in Rom die Zuweisung der Klostergüter der mensa abbatialis an sein Bistum verlangt. Analecta 1927 S. 196 ff. Obwohl Dom Calmet die Nachteile einer solchen Beraubung des Klosters Etival dem Nuntius klar und deutlich auseinandergesetzt hatte, siegte doch der Bischof und erhielt von Rom die Erfüllung seiner Forderung mit Hilfe seiner Protektoren an den Höfen von Lothringen und Frankreich.

Dem Generalabt von Prémontré blieb nur das Recht, den Generalvikar für die Kongr. antiqui rigoris alle drei Jahre zu bestätigen. Er konnte in einer Abtei, welche dieser Kongr. angehörte, nur in Begleitung eines Abtes dieser Kongr. visitieren [25]).

Nach dem Tode des tüchtigen Generalabtes Johann Despruets wurde 1596 *Franz von Longpré* (a Longo Prato) gewählt. *Die Aebte in Belgien* suchten sich nach dem Beispiel der Spanier zu *separieren*, wählten einen Provinzial auf drei Jahre, hielten ein Provinzialkapitel, statt sich an den Generalkapitel in Prémontré, zu beteiligen, machten eine Eingabe in Rom, in welcher sie geltend machten, dass Prémontré in Kommende gegeben wurde, daher von dort keine entsprechende Leitung zu erwarten sei [26]). In Rom hatten sie tatsächlich schon die Approbation ihrer Vorschläge erreicht, aber Generalabt Longpré machte ihren Separatismus wieder zunichte. Die Sache hatte aber wenigsten das Gute, dass *Longpré* in Begleitung des Abtes von Pont à Mousson, Servaz Layerfels (Lairvelz), und in manchen Ländern auch begleitet von Johann Le Paige, Charherrn von Prémontré, in den Jahren 1602-1610 alle

---

22) Seine zahlreichen Schriften s. bei Goovaerts, I, 538 f.; Lebensbeschreibung bei Le Paige, S. 597.

23) Goovaerts, 3. Bd., S. 110-129.

24) Hugo Lamy, in den *Anal Praem.*, 1925, S. 175 Anm.

25) Martin, Servais de Lairvelz.

26) Wortlaut der Eingabe bei Le Paige, Bibl. Praem., S. 979. Vgl. Paulin, *Catechisme*, S. 60.

Klöster des Ordens in Frankreich, den Niederlanden, Deutschland, Böhmen, Mähren und Oesterreich visitierte. Als Longpré die Last des Alters fühlte, wählte er den Prior von St. Johann in Amiens zu seinem Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge. Dadurch hatte er aber das Recht des Kapitels von Prémontré verletzt und das Pariser Parlament annullierte daher diese Wahl am 19. Juli 1612. Schon am 23. April 1613 starb Longpré.

Le Paige visitierte auch allein in einigen Cirkarien Frankreichs im Auftrage des Generalabtes. Generalabt Franz a Longo Prato war der erste, welcher ein purpurrotes Biret trug [27]), vorher hatten alle Generaläbte ein weisses. Die Prämonstratenser, welche Doktoren der Theologie der Pariser Fakultät waren, trugen ein purpurfarbiges Biret, auch Le Paige trug ein solches, weil es ihm die Pariser Fakultät 1606 verliehen hatte. Die Generaläbte, welche Doktoren der Theologie waren, trugen ein rotes (puniceum) Biret; die, welche Doktoren des kanonischen Rechtes waren, trugen ein schwarzes. Das Generalkapitel vom Jahre 1605 beauftragte den Joh. Le Paige ein *neues Brevier*, dem römischen angepasst, zusammenzustellen. Es wurde 1608 in Paris gedruckt. Die Reformbestimmungen des Trienter Konzils machten ein Herausgabe neuer Statuten notwendig.

2. FRISCHES LEBEN IM ORDEN.

Neue Statuten 1630.

Longprés ùachfolger Peter Gosset, gewählt am 31. Mai 1613 (reg. bis 1635) war für die Reform eingenommen, wie sie in Lothringen schon seit längerem eingeführt war. Ein frischer Geist wehte auf den Generalkapiteln v. 1618, 1619, 1622, 1627, 1630, es wurden auf diesen Kapiteln *neue Statuten* verfasst, die seit 1630 allgemein verbindlich waren. Der Abt von Park, Joh. Druys, hat sie ausgearbeitet. Generalabt Peter Gosset hat sie durch ein Schreiben [1]) v. 5. Sept. 1630 allen Ordensmitgliedern vorgeschrieben. *Der Genuss der Fleischspeisen* war nach diesen Statuten von Septuagesimae bis Ostern und in ganzen Advent, ferner an allen Mittwochen des ganzen Jahres verboten. *Jeiunium* war den ganzen Advent, en allen Freitagen des ganzen Jahres, den Bittagen, den

27) Le Paige, S. 993.

1) Wortlaut bei Karl Saulnier, *Statuta*. Etival 1725.

Vortagen von Pfingsten, Fronleichnam, Maria Geburt, Lichtmess, Empfängnis, Himmelfahrt und des Norbertifestes. Das *Noviziat* dauert zwei Jahre, das erste Jahr verbringt der Novize im gemeinsamen Noviziat der Zirkarie, das zweite im eigenen Kloster. Vor dem 18. Lebensjahre darf keiner Profess ablegen. In den *Frauenklöstern* können Mädchen mit 12. Jahren aufgenommen werden. Sie bleiben dann vier Jahre in schwarzer weltlicher Kleidung, mit 16 Jahren können sie eingekleidet werden und mit 18 Jahren Profess ablegen [2]).

Das Generalkapitel zu St. Martin in Laon 1543 hatte bestimmt, dass die Mitglieder des Ordens, welche Doktoren der Theologie der Pariser Universität sind, dem Generalkapitel als Berater beiwohnen können [3]). Diese Bestimmung wurde von den nachfolgenden Generalkapiteln 1554 zu St. Martin in Laon, 1565, 1569, 1571, 1572, 1573 wieder bestätigt. — 1574 tagte das Generalkapitel zu St. Martin in Laon, 1575 in Prémontré, 1577, 1579 in Laon, 1582 und 1584 in Prémontré, 1586 in Laon. Auf dem nur von 16 Aebten besuchten Generalkapitel im Jahre 1605 unter dem Generalabte Franz a Longo Prato wurde bestimmt, dass von nun an *nur alle drei Jahre ein Generalkapitel stattfinden solle* [4]).

Im Jahre 1620 zählte der Orden 162 Chorherrenstifte, 4 Kollegien, 39 Frauenklöster, zusammen 205 Niederlassungen. Ueber die Zulassung von Weltpriestern sprach sich das Kapitel der strengeren Observanz 1627 so aus : Plerumque sacerdotes inveteratis suis inclinationibus et moribus pertinacius adhaerere vixque ad observantias regulares et mortificationes assuetas, quibus ipsi supra modum indigent, flecti posse credentes plerasque eas esse pueriles suamque dedecere conditionem ac proinde non videri facile admittendos [5]). Die Novizen und Professen sollen jede Woche beichten und kommunizieren. Stat. Dist. I. cp. 17, Nr. 25. Das Fest des hl. Norbert wurde vom 6. Juni auf den 11. Juli verlegt, weil oft Pfingsten oder Fronleichnam auf den 6. Juni fällt. Papst Urban VIII. bestätigte 1625 diese Verlegung.

Generalabt Peter Gosset suchte die Wunden zu heilen, welche die protestantischen Wirren dem Orden geschlagen hatten. Leider wurde der gute Anfang einer Hebung des guten Ordensgeistes durch Einmischung von aussen wieder gehemmt.

2) *Statuta*, Dist. I, Cp. XV.
3) Saulnier, S. 339.
4) Le Paige, *Bibl. Praem.*, S. 254.
5) Saulnier, Stat., S. 103.

Richelieu.

Als Generalabt Petrus Gosset am 12. August 1635 fast 80 Jahre alt starb, suchte Kardinal Richelieu es mit allen Mitteln der List und Gewalt durchzusetzen, dass er zum Generalabt von Prémontré gewählt werde. Er wurde dabei von dem Abt von St. Martin in Laon Nikolaus Le Paige unterstützt. Die Chorherren von Prémontré liessen sich aber nicht einschüchtern, und wählten Petrus Desbans, Abt von St. Maria in Pont à Mousson, den Generalvikar der reformierten Kongregation, zum Generalabt. Richelieu aber erzwang eine neue Wahl, zu der nur ihm gefügige Wähler, von denen die meisten gar nicht wahlberechtigt waren, zugelassen wurden. Auf Grund dieser Wahl setzte sich Richelieu in Besitz der Prälatur von Prémontré. Die Chorherren sandten insgeheim Nachricht dem Generalprokurator des Ordens in Rom Cornelius Hanegrave und dem Kardinalprotektor des Ordens Spada. Papst Urban VIII. bestätigte die Wahl Richelieus nicht, bestätigte aber auch den rechtmässig gewählten Desbans nicht [6]). Eine Bestätigung von Rom erhielt Richelieu zwar auch später nicht, aber er hatte doch sein Ziel erreicht. Sein Sieg war ein grosser Nachteil für Prémontré in Bezug auf die Disziplin und auf die Finanzen.

Der Tod Richelieus (gest. 4. Dez. 1642) machte dem unerquicklichen Zustand ein Ende. Vor seinem Tode soll er noch angeordnet haben, die Einkünfte, die er von Prémontré bezogen hat, aus seiner Hinterlassenschaft zurückzuerstatten. Ob diese Restitution wirklich erfolgte, weiss man nicht. *Zweimal wäre fast die reformierte Richtung im Orden zur Herrschaft gekommen* : 1635, als Peter Desbans als Nachfolger des Peter Gosset zum Generalabt gewählt wurde und wiederum nach dem Tode des Kardinals Richelieu, als Peter Raquet 1643 gewählt wurde. In beiden Fällen wurde die Bestätigung von Rom nicht gegeben. Selbst nach dem Tode Richelieus trat noch keine Ruhe ein. Da die Wahl des Petrus Raguet [7]) von Innocenz X. wieder für ungiltig erklärt wurde, fiel nicht zuletzt durch den Einfluss des Steinfelder Prälaten Norbert von Horrichem, der bei dem Kölner Nuntius Fabio Chigi, dem späteren Papst Alexander VII., in grossem Ansehen stand (Goo-

---

6) Die genaue Beschreibung des ganzen Vorganges bei Hugo, *Annales Praem.*, I, 44 ff. —Ch. Taiée, *Prémontré*, II, 43 ff. ; Pastor, *Geschichte der Päpste*, 13, Bd.

7) A. Erens, in den *Analecta Praem.*, tom. VII ; Goovaerts, IV, 153 f. ; Taiée, *Prémontré*, II, 45.

vaerts III. 107), die Wahl (1647) *auf Augustin Le Scellier*, Prior der Abtei Chartreuve, Diöz. Soissons. Er berief 1657, 1660, 1663, 1666 Generalkapitel. Erfüllt von dem Bestreben, den Frieden zwischen den zwei Observanzen im Orden herzustellen, berief er eine Konferenz 1661 in der Abtei Bonne Espérance ein, an welcher die bedeutendsten Aebte beider Richtungen teilnahmen. Alle Fragen wurden durchbesprochen und bereinigt und zur Befriedigung beider Parteien kam eine Einigung zustande. 11. Juli 1661. Generalabt Le Scellier wollte 1665 sein Amt niederlegen und schlug seinen Prior Michael Colbert als Nachfolger vor, aber zweimal weigerte sich das Kapitel von Prémontré, die Resignation zuzulassen. Die Folge war ein langer Streit, der erst 1668 von Rom entschieden wurde. Le Scellier zog sich in die Abtei Braîne in der Champagne zurück un starb dort 15. Jänner 1670 [8]). Er veranlasste eine Neuausgabe des Brevieres und Missales (Paris 1663) und des Processionales (Paris 1666) [9]). Die Statuten des Ordens hatten den Fall, dass in Prémontré kein Regularabt, ist nicht vorgesehen und für diesen Falle keine Bestimmung festgesetzt, wer die Jurisdiktion über den ganzen Orden haben soll. Daher beschloss das Generalkapitel v. 1663, dass im Falle, das der Abt von Prémontré gestorben ober weit von Frankreich ferne ist, der Abt von Dommartin die Jurisdiktion über den Orden in Frankreich, in den anderen Ländern aber der Vicarius Gen. der Circarie oder, wenn dieser nicht amtieren kann, der Visitator der Circarie die Jurisdiktion des Ordens ausüben soll. Diese Bestimmung wurde vom Gen. Kapitl von 1717 unter Claudius Honoratus Lucas erneuert [10]). Nach den neuesten Statuten hat die Jurisdiction während der Sedisvakanz der rangälteste Abbas Definitor [11]).

Die Gegenreformation in den östlichen Zirkarien.

In der Zeit nach dem dreissigjährigen Kriege zeigt sich in den Abteien, welche die Stürme der Reformation überdauert hatten, ein Aufschwung des religiösen und kirchlichen Lebens. Es gelang den Klöstern, vielfach den katholischen Glauben wiederherzustellen und ihre Pfarreien von der Irrlehre zu säubern. *Der Orden hat sich in dieser Zeit die grössten Verdienste um die kathol. Kirche und um*

8) P. W. Fox S.J., Dreijährige Wirren im Präm. Orden 1666-1669, *Stimmen aus Maria Laach*, Jahrg. 1911, 9. Heft, S. 388-400.

9) Paulin, *Cat. de l'ordre de Prém.*, S. 62 ; Goovaerts, IV, 154.

10) Saulnier, *Statuta Praem.*, S. 374 f.

11) Statuta, 1927, cp. 13, Nr. 451.

die Seelsorge erworben. Da es an Weltpriestern überall stark mangelte, haben die Prämonstratenser nicht nur auf ihren inkorporierten Pfarreien, sondern auch auf den Weltpriesterstationen durch *Einführung einer geregelten Seelsorge* ungemein segensreich gewirkt. So hat Tepl unter Abt Andreas Eberbach (1599-1629) 44 Pfarreien in Böhmen mit Seelsorgern versehen, abgesehen von den inkorporierten Benefizien. Für die Ausbildung der jungen Ordensmitglieder wurden *Collegien* gegründet. In Douai wurde 1620 ein Collegium des Ordens, 1618 ein Studienhaus für die Kleriker des Ordens aus den Stiften in Westfalen durch den Abt von Steinfeld in *Köln* errichtet. Dieses bestand bis 1802 [12]). Durch die Bemühungen des Abtes Adrian Stalpaerts von Tongerloo in Belgien kam das Collegium Norbertinum *in Rom* 1618 zustande [13]). *In Prag* wurde das Collegium Norbertinum 1637 vom Strahover Abt Kaspar Grafen von Questenberg bei der Kirche des hl. Benedikt mit einem Kostenaufwand von 48.000 Gulden für 20 Alumnen gebaut. 1785 wurde er auf Befehl Kaiser Josefs II. aufgehoben. Von dem Jesuitengymnasium kamen tüchtige junge Leute, welche wieder den guten Geist in den Klöstern des Ordens aufleben machten.

Die Prämonstratenser von Hebdow (Polen) studierten zahlreich an der Universität in Krakau. Der Rektor dieser Universität stellte 1684 der Abtei Hebdow das Zeugnis aus, dass die Chorherren ausser den Studien in ihrer Abtei seit jeher auch noch fleissig die Universität in Krakau besuchen und dort Philosophie und Theologie studieren, die Grade erwerben und dann als Lektoren in ihrem Kloster vortragen [14]).

Die Statuten von 1630 schreiben vor, dass in jeder Abtei philos. und theolog. Vorträge gehalten werden, welchen die jüngeren Priestern beiwohnen müssen [15]). *In der Lehre von der Gnade* sollen alle Ordensmitglieder der Meinung des hl. Augustin folgen. Prov. Kap. der brabantischen Zirkarie in Antwerpen 1643. Jansenistische Lehren sich anzueignen verbot das Kapitel der Präm. der strengeren Observanz 1651 [16]).

12) Th. Paas, Das Seminarium Norbertinum in Köln, *Analecta Praem.*, tom. II, 1926.

13) I. Van Spilbeeck, *Le collège Saint Norbert à Rome*, (Messager des sciences historiques de Belgique, tome LXIV, 1890). Kirche und Kloster ist jetzt im Besitze der Schwestern de la Charité de notre Seigneur du Calvaire.

14) Hugo, *Annales*, Prob. DCXLII.

15) Saulnier, *Statuta*, S. 45.

16) Saulnier, S. 46 f.; Rejalót, *Le Jansénisme à l'abbaye d'Orval, 1674-1764.* Maredsous, (1933).

In der Abtei Knechtsteden bei Köln suchten die Prämonstratenser in jener wildbewegten Zeit nicht nur ihr eigenes Kloster, sondern auch die ganze Umgegend gegen die Glaubensneuerer zu schützen. Auf Reisen und im Exil, sogar mitten im Kriege und im unruhigen Soldatenlager traten sie als Prediger und Feldgeistliche für den katholischen Glauben ein. Besonders die Aebte Aegidius von Himsheven (1573--1599) und sein Nachfolger Hilger Cremerius aus Neuss (1599-1619) hielten mit Klugheit und Ausdauer den wahren Glauben aufrecht. Als sogar der Erzbischof Gebhard Truchsess von Köln dem kathol. Glauben untreu wurde, nahm der Abt Aegidius die Verteidigung des kathol. Glaubens in der ganzen Erzdiözese in die Hand. Bei der Pflege der Pestkranken zog er sich selbst diese Krankheit zu und starb daran. Er errichtete in Knechtsteden ein Krankenhaus, das lange Jahre die verwundeten Soldaten aufnahm und pflegte [17]).

Die Abtei Strahov erwarb sich die grössten Verdienste um die Eerhaltung bzw. Wiederaufrichtung bedrängter Klöster (Geras. Seelau). Auch sendete es in das ganz darniederliegende Kloster Allerheiligen im Schwarzwalde den tüchtigen Johann Schüssler, welcher das Kloster in kurzer Zeit wieder zur Blüte brachte und in das Chorfrauenkloster Czarnowanz in Schlesien die beiden sehr tatkräftigen Pröpste Paul Scrabo 1651 (gest. 14. Mai 1659 in Schlägl am Provinzialkapitel) und Bruno Lindner. Scrabo baute ein neues Konventsgebäude und stellte die Kirche und den Turm samt den Glocken wieder her. Sein Nachfolger Bruno Lindner eiferte in Wort und Schrift für den katholischen Glauben [18]). Johannes Lohelius, Profess von Tepl, stellte sich als Abt von Strahov und später als Erzbischof von Prag energisch dem Vordringen des Protestantismus entgegen. Propst Georg Laurenzi [19]) von Ilbenstadt hatte von den Schweden viel zu erdulden, erwarb sich grosse Verdienste um die Erhaltung des kathol. Glaubens in der Umgebung.

Im Stifte Obermarchthal an der Donau in Württemberg wurde Abt Johann Kner von der Protestanten schwer misshandelt, er

---

17) H. Kissel, Die ehemal. Präm. Abtei Knechtsteden, *Analecta*, 1929, S. 57 ff. 1895 kauften die Väter vom hl. Geist die durch den Brand von 1869 in Schutt und Trümmer gesunkene Abtei.

18) Praelat Ernst Lange, *Kloster Czarnowanz*. Oppeln, 1930, S. 118-121; Linder, s. b. Goovaerts, I, 518; Scrabo; Goovaerts, II, 166.

19) Goovaerts, I, 495; W. Diehl, Zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation in den Patronatspfarreien des Klosters Ilbenstadt, *Archiv fur Hessische Geschichte und Altertumskunde*, XII, 1917, S. 40-74.

überstand aber alle Qualen und stellte den kathol. Glauben auf dem Stiftsgebiete wieder her.

Die Uebertragung der Gebeine des hl. Norbert von Magdeburg nach Prag. 1627 [20]).

Dem Strahover Abt Kaspar Graf von Questenberg gelang es durch seinen Bruder, der am Hofe in Wien eine Stellung hatte, vom Kaiser ein Schreiben zu erhalten, in welchen der Stadt Magdeburg der Befehl gegeben wurde, die Reliquien des hl. Norbert herauszugeben. Nur mit grosser Mühe und unter steten Schwierigkeiten und Bedrohungen von seiten der Bevölkerung von Magdeburg gelang, es, das Grab des hl. Norbert in der Marienkirche zu öffnen und die Gebeine, die noch von Resten der Pontifikalkleider umgeben waren, fortzunehmen, 3. Dez. 1626. Der Ring des hl. Norbert rutschte, als Questenberg die Hand des Heiligen anfasste, ihm an den Finger. Der Ring wird in Strahov als kostbare Reliquie aufbewahrt. Die Gebeine wurden in das Chorfrauenkloster Doxan bei Leitmeritz gebracht und dort von den Ordensschwestern mit kunstvoller Stickerei umgeben. Von Doxan wurden die Gebeine 2. Mai 1627 im feierlichen Zuge nach Prag gebracht und in der Abteikirche in Strahov niedergelegt. Prälat Questenberg hatte durch ein Schreiben vom 26. Dez. 1626 alle Aebte des Ordens zur Feier eingeladen. Wegen der Unsicherheit infolge der Kriegsunruhen unterliessen viele Prälaten, der Einladung Folge zu leisten. An der Feier in Prag nahmen teil die Aebte : Kaspar Graf von Questenberg von Strahov, Krispin Fuk von Mühlhausen, zugleich Propst von Doxan ; Andreas Ebersbach von Tepl ; Georg Leodegar von Hradisch ; Benedikt Waltenberger von Obrowitz ; Lukas Watzka von Klosterbruck ; Benedikt Lacken von Geras ; Andreas Vogl von Windberg ; Georg Greis von Osterhofen ; Dionys Keller von Scheftlarn ; Norbert Marstaller von Steinsgaden ; Johann Kristof von Schwaben von Weissenau ; Leonhard Franco von Oberzell bei Würzberg ; die Pröpste Johann Textor von Neustift (Bayern) ; Martin Greysing von Schlägl ; Wilhelm Kerpen von Kapel (Westfalen). Chorherren : Zwei von St. Michael in Antwerpen, einer von Ninove (Belgien), zwei von Steinfeld, zwei von Ilbenstadt, einer von Oberzell, 21 von Tepl, zwei von Doxan, zwei von Windberg, je einer von Roth,

---

20) Literatur *Anal Praem.*, 1927, tom. III, 33 ff. ; Cyrill S t r a k a, Praem. in Strahov, *Prénesénì ostatku sv. Norberta.* Prag, 1927.

Roggenburg und Pernegg, 11 von Klosterbruck, 5 von Hradisch, 4 von Obrowitz, 4 von Geras, 6 von Schlägl, zusammen 101 Prämonstratenser.

In der Seitenkapelle der hl. Ursula ruhen sie jetzt über dem Tabernakel. Alle fünfzig Jahre wird das Jubiläum der Uebertragung in Strahov mit grossem Pomp begangen, zuletzt 1927. Am 30. April 1627 wurde der hl. Norbert von dem damaligen Erzbischof in Prag Ernest Kardinal Graf Harrach unter die Landespatrone Böhmens aufgenommen. Im ganzen Orden wird das Fest der Uebertragung des hl. Norbert ritu triplicis 3. classis in choro et missa begangen. Vgl. die Beschreibung : Octiduum s. Norberti triumphantis Prag 1627. Verf. Amand. Fabius, Praem. v. Strahov. Abt Norbert von Amelunxen von Strahov sendete 1654 eine Reliquie des hl. Norbert an den Ordensgeneral und eine an die Abtei St. Michael in Antwerpen. Die Aufnahme der Reliquie in Antwerpen beschreibt Van der Sterre : Echo s. Norberti triumphantis. Antwerpiae 1629.

Kaspar Graf von Questenberg, Abt von Strahov, bemühte sich, beim Kaiser die *Wiederherstellung der Klöster in Sachsen* und Westfalen durchzusetzen. Auf Befehl des Kaisers Ferdinand II. vom 21. März 1628 musste das Marienkloster in Magdeburg den Prämonstratensern zurückgegeben werden. Ausser dem Prior Zacharias Bandhauer wurden vom Strahover Prälaten Questenberg noch zwei Tepler, zwei Strahover, sechs Chorherren aus den Niederlanden, ein Lehrer und sechs Sängerknaben aus Tepl in das Marienkloster geschickt und wieder eine klösterliche Gemeinschaft mit Gottesdienst und Chorgebet hergestellt [21]). Auch das Kloster *Ilfeld* im Harz (1629) und *Jerichov* wurde wieder vom Orden in Besitz genommen. Doch schon nach zwei Jahren gingen diese Klöster duch das Vordringen der Schweden wieder verloren. Gottfried Rickmann, Abt von Arnsberg, war ebenfalls tätig für die Wiederherstellung der Ordensstifte in Westfalen. Der Abt von *Klosterbruck*, Sebastian Freitag von Cepiroh, berief die Jesuiten nach Znaim und stellte mit ihrer Hilfe den kathol. Glauben in der Stadt und Umgebung wieder her. Er errichtete im Kloster ein Gymnasium und ein Seminar für den Ordensnachwuchs. Der Klosterbrucker Abt Sebastian Fuchs von Baden gründete eine Druckerei im Stifte (1595-1608) [22]), durch welche nützliche Schrif-

21) Dr. Anselm Pietschman : Zach. Bandhauer, *Beitr. zur Gesch. des Stiftes Tepl*, 2. Bd., S. 29. Marienbad 1925.

22) Goovaerts, III, 50 f ; Moriz Grolig, *Die Klosterdruckerei in Bruck.* Wien, 1908 ; Anton Urbka, *Klosterbruck und seine Schicksale.* Znaim, 1898.

ten für die religiöse Erneuerung verbreitet wurden. Abt Freitag brachte *die Gurke* aus den ungarischen Besitzungen des Ordens nach Znaim und wurde so der Urheber der jetzt noch in Znaim so blühenden Gurkenkultur, welche einen Weltexport in diesem Artikel erreicht hat.

Das 1535 von den Lutheranern in Besitz genommene Kloster Hagenau (Elsass) kaufte 1657 das Stift Allerheiligen (Schwarwald) zurück und stellte es wieder als Kloster her. Seit 1717 stand es unter Wadgassen. Das Kloster unterhielt ein Hospital St Nikolaus [23]).

Grosse Verdienste um die Erhaltung des kathol. Glaubens erwarb sich u. a. *das Stift Wadgassen* (Saargebiet). In der Grafschaft Saarbrücken und in der Pfalz ging manche Pfarrei an die Protestanten verloren, aber die Prämonstratenser hielten sich an sehr vielen Orten trotz aller Gewalttaten und bewahrten das Volk vor dem Glaubensabfall. Dass in den Kreisen Saarlouis und Merzig die Reformation keinen Boden gewann, ist das ausschliessliche Verdienst der seeleneifrigen Prämonstratenser, Als in den französischen Reunionskriegen die Katholiken an der Saar wieder in ihre alten Rechte teilweise eingesetzt wurden und es an Seelsorgern fehlte, da waren es wieder die ruhmwürdigen Väter von Wadgassen, welche in vielen Orten die Seelsorge ohne jegliches Entgelt übernahmen. An Hauptorten wurden Propsteien gebildet, von wo aus der Propst mit mehreren Kaplänen den Ort und die Umgebung mit Seelsorge versah [24]). Hamborn wurde nur durch die Abtei bis heute katholisch elhalten. H. Scheiermann : Altes und Neues vom Niederrhein und Abtei Hamborn, Duisburg 1897.

Hervorragende Mitglieder des Ordens im 17. Jahrhundert.

Mauritius Du Pré, Chorherr von St. Johann in Amiens [25]), Verfasser der Annalen des Ordens in drei Bänden, 1. und 2. Band sind handschriftlich in der Bibliothek zu Laon erhalten, der 3. Band ist verloren gegangen, Vorläufer des grossen Annalen werkes von K. L. Hugo. Du Pré gab einen Auszug seiner Annalen unter dem Titel : Annales breves ord. Praem. Amiens 1645 heraus. Neudruck durch Ignaz Van Spilbeeck, Praem. v. Tongerloo, Namur 1886.

---

23) Tritz, *Gesch. v. Wadgassen. Wadgassen*, 1901, S. 277.
24) Tritz, *Ibidem*, S. 408.
25) Goovaerts, I, 214 ff.

Ferner gab Du Pré ein Leben des hl. Norbert in französischer Sprache Paris 1627 heraus. Neudruck durch Van Spilbeeck Namur 1889.

Polykarp Hertoghe [26]), Chorherr v. St. Michael in Antwerpen, Verf. des Werkes : Religio canonicorum ord. Praem. Antwerpen 1663. *Petrus Waghenare*, Präm. von St. Nikolaus in Furnes, Verfasser eines Lebens des hl. Norbert und historischer Arbeiten über sein Stift [27]). *Johann Le Paige* [28]), Chorherr von Prémontré, Doctor Sorbonicus, Verfasser des unentbehrlichen Quellenwerkes Biblioth. Praem. gest. 1650. *Augustin Wichmans* [29]), Abt von Tongerloo, gest. 1661, Verfasser zahlreicher historischer und religiöser Schriften, darunter der Erklärung, warum der Samstag Maria geweigt ist : Le Samedi de Marie, origine, utilité et pratique de la consecration du samedi de chaque semaine à la Très Sainte Vierge. Neudruck durch Van Spilbeeck. Namur 1890. *Chrysostomus Van der Sterre* [30]), Abt von St. Michael in Antwerpen, gest. 1652, Verfasser eines Lebens des hl. Norbert. Antwerpen 1623, des Hagiologium Norbertinum 1625. *Thomas Kempen*, Chorherr von Grimberghen, tüchtiger Musiker und Orgelspieler, besorgte eine Ausgabe des Antiphonar Graduale und Processionale des Ordens 1688. *Hieronymus Hirnheim*, Abt von Strahov, gest. 1679, dessen Betrachtungen heute noch sehr geschätzt sind [31]). Er schrieb auch eine Erklärung des sermo sancti Norberti. *Georg Lienhart*, Abt von Roggenburg, Verfasser zahlreicher aszet. und theol. Werke, von denen der Spiritus litterarius Norbertinus und das die Ephemerides Hagiologicae die wichtigsten sind [32]). *Kaspar Mohr*, der fligende Mönch von Schussenried, Erfinder eines Flugapparates aus Gansflügeln. Sein Bild mit dem Flugapparat in der Bibliothek von Schussenried, gemalt von Franz Georg Hernau aus Kempten 1756 [33]). *Adalbert Tolibowski*, Chorherr von Witow, wurde 1645 Weihbischof in Plock und später Bischof von Posen, gest. 1663 [34]).

26) Goovaerts, I, 384 ff.

27) Goovaerts, II, 356 ff.

28) Goovaerts, II, 7 ff.

29) Goovaerts, II, 388 ff.

30) Goovaerts, II, 287 ff.

31) Dr. E. Winter, *Zur Gesh. d. deutschen Geistes in Böhmen : Analecta*, 1928, S. 219 ; Dr. Karl Simon Barach, *H. Hirnheim, ein Beitr. zur Gesch. d. Philos. im 17. Jahrht.* Wien, 1864.

32) Goovaerts, I, 513-518.

33) Clemens Kohler Pf. in Schussenried, *Führer durch die Kirche und den Bibliotheksaal. Schussenried*, 1923 ; Beck, *Zum 700 jähr. Jubil. des Reichsstiftes Schussenried.* Stuttgart, 1883.

34) Goovaerts, II, 249.

1660 wendet sich das Generalkapitel an die Bollandisten Bolland und Henschen, damit die Heiligen des Ordens gebührend berücksichtigt werden [35]). Prälat Couwerven von St. Michael in Antwerpen hat sich um diese Sache verdient gemacht und das Generalkapitel aufmerksam gemacht auf die Arbeit der Bollandisten.

3. GENERALABT MICHAEL COLBERT.

Michael Colbert Dr. Theol. Sorbonicus, aus der berühmten Familie Colbert, Prior in Prémontré, war vom Generalabt Augustin Le Scellier als Nachfolger vorgeschlagen worden, als er im Kapitel am 1. Feber 1666 abdankte. Gegen diese Art der Einsetzung protestierte ein Teil der Kapitularen mit dem Erfolge, dass der Papst die Wahl für ungiltig erklärte. Aber auf Betreiben des Königs Ludwig XIV., der es gerne sah, dass ein Spross der berühmten Familie Colbert Generalabt wurde, widerrief Papst Clemens IX. seine Verfügung und bestätigte die Wahl 1670. Colbert wurde von dem Apostaten Casimir Remigius Oudin [1]) sehr angegriffen. Unter seinem Generalabt gab es Ordensmitglieder mit Perücken, sorgfältig frisiert und gepudert und fein ausstaffiert. Er wirtschaftete verschwenderisch und machte mehr als 400.000 fr. (100.000 Scudi) Schulden. Der *3. Orden des hl. Norbert* wurde in der Abtei Beauport in der Bretagne *wieder belebt* und das Generalkapitel unter Colbert 1686 gab seiner Befriedigung und Billigung Ausdruck. Colbert liess sich Willkürlichkeiten zu Schulden kommen und fand darum Widerstand bei Gutgesinnten im Orden, besonders bei dem sehr tüchtigen Chorherrn Hugo Gallien, der eine Schrift über die ungehörigen Vorgänge bei der Wahl Colberts, seine Misswirtschaft und Willkür veröffentlichte (Goovaerts I. 289). Er wurde von Colbert abgesetzt als Prior von Vermand und exkommuniziert.

Cassian Loiseau [2]) mit noch drei Chorherren besorgte unter Colbert die Ausgabe des Antiphonariums 1680, und des Graduale 1680, Paris. Die Arbeit der vier Redaktoren hatte vom 14. Sept. 1676-5. Feber 1679 gedauert.

Die Prioren der Kommendatarabteien suchten in zwei Denkschriften ihre Rechte zu wahren, aber der Urheber dieser Denkschriften, Anton Fromage, Prior von St. Martin in Laon, wurde von

35) *Analecta*, tom. VIII, 1932.

1) Er wurde Calviner und erhielt eine Anstellung als Unterbibliothekar an der Universität in Leiden. Goovaerts, I, 643 ff.

2) Goovaerts, IV, 163; Paulin, *Catech.*, S. 261.

Colbert gemassregelt, abgesetzt und musste auf dem Generalkapitel, 1686, dem Colbert präsidierte, Abbitte leisten [3]). Colbert starb am 29. März 1702.

Neuer Aufschwung nach dem Westfälischen Frieden.

Nach dem 30 jährigen Kriege zeigt sich in den deutschen und österreichnischen Ländern ein gewaltiger Aufschwung. Die Seelsorge auf den inkorporierten Pfarreien wurde wieder geregelt, Pfarrkirchen und Pfarrgebäude neu gebaut oder in Stand gesetzt. In den Abteien wurden oft grossartige Kirchenbauten [4]) im Barockstil aufgeführt und das Innere der Kirchen kunstvoll ausgeschmückt : Chorstühle, Altäre, Statuen aus Marmor und Holz, Orgeln, Gemälde. Die im 30 jährigen Kriege meist zerstörten Abteigebäude wurden neu aufgeführt oder prächtig umgebaut : Marchtal, Rot, Weissenau, Roggenburg, Osterhofen, Speinshart, Tepl, Klosterbruck, Hradisch, Wilten, Neureisch, Oberzell, Chotieschau, u.a. weisen prachtige Klostergebäude auf. Diese Bauperiode dauerte ungefähr von 1650 bis 1750. Manche Mitglieder des Ordens zeichneten sich als Baumeister, Bildhauer und Maler aus. *Als Baumeister : Hugo Strauss* [5]), Chorherr von Speinshart (bayer. Oberpfalz). — Der Prior von St. Paul in Verdun *Joh. Bapt. Martin*, Architekt, wollte in Verdun eine grosse Kirche bauen nach dem Muster der St. Pauls Kathedrale in London. Der Bau war schon angefangen, als die französische Revolution dazwischen kam [6]). — *Eustach Restout*, Chorherr der Abtei Ardennes (Frankreich) baute die Stiftskirche in Mondaye (Normandie) und zierte sie mit Gemälden. Er war Baumeister und Maler [7]) gest. 1. Nov. 1743. — Wilhelm, Laienbruder der Abtei Postel (Belgien), baute die durch Blitz zerstörte Kirche in Arendonck 1737 wieder auf [8]). — In Roth (Württemberg) ist die herrliche Kirche vom Abte Willibald Held († 1789) selbst erbaut worden. — Der Laienbruder der Abtei Aver-

---

3) Goovaerts, IV, 266.

4) Bezüglich des Kirchenbaues in den belgischen Stiften vgl. I. H. Plantenga, *L'architecture religieuse en Brabant au XVIIe siècle*. La Haye, 1926. *Analecta*, 1926. S. 217 ff.

5) Goovaerts, II, 213 ; *Kunstdenkmäler der Oberpfalz* v. Hager. München, 1909.

6) Goovaerts, I, 569. Das Stift St. Paul besetzte 28 Pfarreien.

7) Goovaerts, III, 68.

8) Goovaerts, III, 68.

bode in Belgien Gregor Godissar († 1780) [9]. — Als *Bildhauer* ragt der Laienbruder *Anton Monnot im Stifte Bellelay* (Schweizer Jura) gest. 1752 durch seine Holzschnitzereien hervor [10]. — *Pacificus Erard, Laienbruder in Bellelay,* (Schweizer Jura), gest. 1754, war Meister in Holzarbeiten [11], ebenso der *Marchthaler Laienbruder Paul Speisegger* [12], von dem die prächtigen Schnitzereien an den Chorstühlen und im Kapitelsaal in Marchthal sind. Als *Maler* in Fresko und Oel ist zu nennen der Strahover Chorherr *Siard Nosecky* [13], gest. 1753, der die Säle im Stifte und auf den auswärtigen Besitzungen mit herrlichen Gemälden verzierte. Als Maler in Oel der Tepler Laienbruder *Lukas Wolf* [14], gest. 1749, der das Leben des hl. Norbert und des sel. Hroznata in Bilderzyklen verherrlichte. *Friedrich Straus,* Chorherr v. Hradisch, gest. 1720, Maler in Fresko und Oel, in Rom ausgebildet [15]. In manchen Klöstern wurde auch die *Musik* eifrig gepflegt, besonders in Süduetschland (Speinshart, Klosterbruck, Schussenried). Als *Orgelbauer* sit der Strahover Chorherr Joh. Lohelius Oelschlegl [16] gest 1788 zu nennen, als *Kirchenkomponist* der Scheftlarner Chorherr Evermod Groll [17], Der Marchthaler Chorherr *Sixtus Bachmann* [18] (gest. 1825) spielte schon als zwölfjähriger Knabe mit Mozart um die Wette, (Oktober 1766), bedeutend als Organist und Komponist im Stile des Joh. Seb. Bach. *Die frommen Bruderschaften wurden neu belebt* und trugen viel bei zur Hebung des religiösen Lebens. Die Barbarabruderschaft in Speinshart zählte im Jahre 1784 7634 Mitglieder. — In Bellelay wurde die 1513 gestiftete Bruderschaft der hl. Anna 1701 erneuert [19]. In Wadgassen [20] (Saar) veranstaltete Abt Hieron. Mertz 1714 wieder in feierlichtster Weise die Fronleichnahmsprozession, nachdem sie vorher durch die protes-

---

9) Goovaerts, IV, 87.
10) Goovaerts, I, 601.
11) Goovaerts, I, 241.
12) Goovaerts, III, 186.
13) Goovaerts, I, 629.
14) Goovaerts, II, 407.
15) Goovaerts, II, 212.
16) Goovaerts, I, 635.
17) Goovaerts, I, 331.
18) Goovaerts, I, 30.
19) Goovaerts, II, 352.
20) Abt Johann von Berus stiftete 1631 ein Kapital von 600 Franken für Hausarme. Tritz, *Gesch. v. Wadgassen,* S. 124.

tantischen Grafen von Saarbrücken unterdrückt worden war [21]).

Fast jedes Stift errichtete oder förderte einen *Marianischen Wallfahrtsort,* wo die Stiftsgeistlichen, besonders an den Marienfeiertagen, den zahlreichen Pilgern die Sakramente spendeten. Gewöhnlich wurde an diesen Wallfahrtsorten auch eine ständige Seelsorge errichtet. So hatte das Stift Windberg den Wallfahrtsort Sossau, Obrowitz in Kiritein, Hradisch auf dem hl. Berg bei Olmütz, Tepl in Maria Stock, Strahov in Sepekau, Roth in Steinbach, Chotieschau auf dem Kreuzberge, Weissenau hatte seine Wallfahrt am Feste des hl. Saturnin und zum hl. Blut, Wilten in Heiligwasser und beim Höttinger Bild, Allerheiligen in Lautenbach, Roggenburg in der Waldkapelle, Steingaden in Wies, Schussenried in Steinhausen, Seelau in Vojslavice, u.s.w.

Die Nonnenklausur war durch die langen Kriege unmöglich geworden und so ausser Uebung gekommen. Der Propst von Czarnowanz Bruno Lindner, Chorherr von Strahov, wollte die strenge Klausur wieder einführen. Die Nonnen widersetzten sich, die adeligen Verwandten einiger Nonnen und die polnische Königin setzte sich für die Nonen ein. Der Propst resignierte und kehrte nach Strahov zurück. Aber der Abt von St. Vinzenz in Breslau setzte bald darauf doch die strengere Klausur mit einigen Milderungen durch [22]). Ein Ausflug im Mai auf ein dem Kloster gehöriges Landgut wurde alljährlich den Chorfrauen gestattet. Das Provinzialkapitel in Klosterbruck 1719 gestattete jährlich zweimal einen solchen Ausflug. Auf dem Landgut wurde das Mittagessen eingenommen und nachmittag wieder auf Wagen ins Kloster zurückgefahren. Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die Klausurvorschriften von Rom eingeschärft. Die Chotieschauer Chorfrauen wandten sich an den Generalvikar, den Abt von Hradisch, damit ihnen der Ausflug nicht genommen werde.

Auf Michael Colbert folgte als *Generalabt* (1702-1741) *Claudius Honoratus Lucas de Muin,* Doctor Sorbonicus. Er berief 1717 und 1738 [23]) das Generalkapitel nach Prémontré und veranlasste eine neue Ausgabe des Breviers und der anderen liturgischen Bücher des Ordens. Virduni 1709 ff. Er visitierte die Abteien in Westfalen, Frankreich, Lothringen und Belgien. Am 15. Mai 1718 visitierte er

---

21) In der Stadt Tepl war schon 1483 ein Rosenkranzbruderschaft durch den Chorhern Egid Rumpold errichtet worden.

22) Ernst Lange, *Das Kloster Czarnowanz.* Oppeln 1930, S. 121.

23) Interessant ist der Bericht über die Reise des Prälaten Alex. Slootmans von Park zum Generalkapitel in Prémontré 1738. *Analecta,* 1927.

in Begleitung des Abtes von Justemont Hieron. Bertinet in Wadgassen. Die Visitationdauerte drei Tage [24]). Unter seiner Regierung wurde *Neureisch zur Abtei erhoben 1733* [25]). Er wachte darüber, das der *Jansenismus* nicht in den Klöstern des Ordens um sich greifen konnte [26]).

Johannes de Galavis, O. Präm. in Spanien und Rektor des Collegium Norbertinum in Salamanca, wurde Erzbischof von San Domingo (1729) und Primas von Westindien, 1737 Erbischof von Santa Fe de Bogota, gest. 1739.

Joh. Perez Carpinteros, Th. Dr., Abt von Retorta in Spanien, wurde 1700 Bischof von Honduras in Westindien und baute daselbst die Kathedrale, gest. 1724 [27]).

Das Generalkapitel in Prémontré 1717 unter dem Vorsitz des Generalabtes Claudius Honoratus Lucas de Muin beschloss *die Herausgabe der Annalen des Ordens* [28]). Allen Vorstehern der einzelnen Ordenshäuser wurde aufgetragen (Rundschreiben vom 17. Juni 1717), die Archive durchzusehen und jene Urkunden und Schriftstücke, die für die Geschichte des Ordens wichtig sind, dem Verfasser der Annalen zur Verfügung zu stellen. Auf Vorschlag des Generalabtes wurde Karl Ludwig Hugo, Abt von Etival (Stivagium) in Lothringen, mit der Abfassung der Ordensannalen betraut. Die Abtei Etival wurde, um einem Streit mit dem Bischof von Toul bezüglich der Jurisdiktion über das Gebiet der Abtei ein Ende zu machen, vom Apostolischen Stuhl zur Abtei nullius dioeceseos erklärt und Abt Hugo wurde zum Titularbischof von Ptolemais erhoben [29]). Hugo war schon 1708 zum Historiograph von Lothringen ernannt worden. In seinen historischen Arbeiten über Lothringen schrieb er aber nach der Ansicht des König Ludwigs XIV. zu viele Rechte dem Herzog von Lothringen zu und Ludwig XIV. veranlasste den Herzog, Hugo die Weiterführung seiner historischen Schriften über Lothringen einzustellen. An Stelle Hugos wurde der Benediktiner Don Calmet Hofhistoriograph von Lothringen [30]).

---

24) Tritz, *Gesch. v. Wadgassen*, S. 126.

25) Sein überlebensgrosses Bild hängt im Speisesaal in Neureisch. Seb. Brünner, *Ein Chorherrenbuch*, S. 387.

26) Goovaerts, IV, 172 ff.

27) Alf. Zák, Episcopatus Praem., *Analecta Praem.*, tom. V, 1929, S. 47 f.

28) Praefatio zum 1. Band.

29) Goovaerts, Artikel Hugo.

30) Hugo Lamy, L'abbé Hugo d'Etival et la coopération des abbayes belges à son œuvre historique, *Analecta Praem.*, 1925, S. 175 f.

Hugo bereiste 1718 den Norden Frankreichs und die Niederlande und forschte selbst in den Archiven der Klöster nach. Er wollte so alle Länder, in welchen der Orden verbreitet ist oder vor der Reformation verbreitet war, besuchen. 1719 setzte er seine Forschungen in der Picardie, Lothringen und der Champagne fort. 1720 wollte er nach Deutschland reisen, wurde aber durch die Fussgicht verhindert. Dafür sandte er einen gedruckten Prospekt mit Angabe der verlangten Daten an alle Abteien und erhielt von den meisten Aebten Deutschlands, Böhmens, u. Mährens Material Nur aus Polen konnte Hugo, trotzdem der Generalvikar Michael Wilkouski, Abt von Plock und Hebdow, ein diesbezügliches Dekret des Generalabtes in allen Klöstern verlautbaren liess, nichts erhalten. Von Ungarn, Schweden, Norwegen, Dänemark und Pommern waren nur sehr dürftige Nachrichten zu bekommen. Für Spanien fand sich in Stephan Noriega [31]), Abt von Salamanca, ein ausgezeichneter Mitarbeiter, ebenso für Spanien Emanuel Garcias, Abt von Retorta.

Die Annalen erschienen unter dem Titel : Sacri et canonici ordinis Praemonstratensis Annales 1. Bd. Nancy 1734, 2. Bd. Nancy 1736. Das Werk hat zwei Bände, jeder Band enthält zwei Teile, der erste Teil behandelt die Geschichte der einzelnen Klöster in alphabetischer Reihenfolge, zählt auch die Pfarreien und untergebenen Frauenklöster auf. Abbildungen der hervorragendsten Klöster sind beigegeben. Der zweite Teil enthält Urkunden, die auf die Geschichte des betreffenden Klosters Bezug haben. Hugo arbeitete noch weitere Bände aus : einer (III.) enthielt die Geschichte des ganzen Ordens, er blieb Manuskript. Hugos Mitarbeiter Blanpain wollte ihn 1739 zum Druck befördern, kam aber nicht dazu. Das Manuskript ist verschollen. Ein weiterer Band sollte die Geschichte der durch Wissenschaft oder Herausgabe von literarischen Arbeiten berühmten Ordensmitglieder behandeln — dieser Plan wurde erst in unserer Zeit von Leo Goovaerts, Chorherr von Averbode, in seinen Werk : Ecrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré, Bruxelles 1899 ff. verwirklicht ; der letzte Teil sollte von den Heiligen des Ordens handeln [32]). Der Tod Hugos, 2. August 1739 verhinderte die Fortführung und Vollendung des grandiosen Werkes. Die einzelnen Artikel in den Annales sind von ungleichen Wert, je nach der Qualität der Verfasser der Artikel, die von den

---

31) Goovaerts, I, 627 f.

32) Hugo Lamy, L'abbé Hugo d'Etival, *Analecta*, 1925, S. 261 ff.

einzelnen Klöstern gesendet wurden. Aber trotzdem ist und bleibt *das Werk eine äusserst wichtige und reiche Fundgrube für die Geschichte des Ordens und seiner Klöster.* Die zwei Mitarbeiter Hugos bei der Abfassung seiner Annales waren : Johann Blanpain [33]), Chorherr von Etival, und Karl Saulnier, Prior von Etival. Letzterer gab eine sehr praktische Ausgabe der Statuten v. J. 1630 mit sehr wertvollen historischen Anmerkungen (Stivagii 1735) heraus. In der Einleitung finden sich die Lobsprüche der Päpste über den Orden, die Formel der Approbation des Ordens, die Bulle Julius II., durch die er dem Generalkapitel die Vollmacht erteilt, die Statuten zu ändern, das Rundschreiben des Generalabtes Peter Gosset an alle Oberen des Ordens mit der Aufforderung, diese Statuten zu beobachten. Karl Ludwig Hugo schrieb auch noch das Werk : Sacrae antiquitatis monumenta. Etival, 1725 und ein Leben des hl. Norbert, Vie de s. Norbert, Luxemburg 1704. Der Abt von Seelau Daniel Schindler hat es ins Lateinische übertragen. Vetero Pragae 1732. Ueber die hässlichen Intriguen Blanpains gegen Hugo vgl. Abt Dr. Lamy von Tongerloo : L'abbé Hugo et la coopération des abbayes belges à son œuvre historique in den Analecta Praem. 1925 S. 261 ff.

Die Verehrung der Heiligen und Seligen des Ordens.

Die Prämonstratenser waren immer sehr zurückhaltend in Bezug auf die Verehrung der Heiligen ihres Ordens. Das heben auch die Bollandisten hervor. (De Buck : Vita Ludovici de Arnstein. Prolegom. de cultu sanctorum in ordine Praem. Acta ss. XI. Bd.). Die Prämonstratenser des Marienklosters in Magdeburg bemühten sich schon um das Jahr 1200 bei Papst Innocenz III. die Heiligsprechung des hl. Norbert zu erreichen, aber ohne Erfolg. An seinem Todestage 6. Juni (gest. 1134) wurde sein Andenken ritu funebri gefeiert. Im Jahre 1521 betraute das Generalkapitel den Präm. Abt Nicolaus Psaume [34])) in Verdun mit der Einleitung des Heiligsprechungsverfahrens. Erst 1582 erlangte Generalabt Despruets von Gregor XIII. die aequipollente Beatifikation des hl. Norbert. Sein Fest wurde am 6. Juni als Duplex, später als Triplex mit Oktav gefeiert. Mit Bewilligung des Papstes Urban VIII. wurde das Fest auf den 11. Juli verlegt mit Oktav. *Die anderen Seligen,* die im Orden seit

33) Goovaerts, I, 62-64.
34) I. Van Spilbeeck, *Nicolas Psaume, évêque de Verdun.* Bruxelles 1889.

jeher, wie die Hagiologien [35]), Litaneien u. ä. zeigen, verehrt wurden, gehören ausnahmlos den ersten zwei Jahrhunderten des Ordens an : Gottfried von Kappenberg, gest 13. Jänner 1127 ; Evermod, Bischof von Ratzeburg, gest. 17. Jänner 1174 ; Gerlach von Falkenburg, gest. 5. Jänner 1172 ; Friedrich, Abt von Mariengarten in Friesland, gest. 3. März 1175 ; Gilbert, Abt von Neuffontaines in der Auvergne, gest. 11. Juni 1152 (Fest am 24. Oktober) ; Hroznata von Tepl, Martyrer, gest. 14. Juli 1217 ; Isfried, Bischof von Ratzeburg, gest. 15. Juni 1204 ; Ludolf, Martyrer, Bischof von Ratzeburg, gest. 29. März 1250 ; Gertrud von Altenberg, Tochter der hl. Elisabeth von Thüringen, gest. 13. August 1297 ; Bronislava von Zwierzyniec, gest. 29. August 1259 ; Hermann Josef von Steinfeld, gest. 7. April 1234. Hugo von Fosses, gest. 10. Feber 1164.

Die Verehrung des Gottfried von Kappenberg als Beatus wurde von Papst Paul V. 1614 gestattet. Das Officium des sel. Gilbert wurde 1657 in das Brevier eingefügt. 1675 wurden auch die sel. Friedrich, Hermann Josef, Gerlach, Siard, Gertrud in das Brevier aufgenommen. Im Jahre 1675 wurden Adrian und Jakob mit den anderen Gorkomischen Martyrern von Clemens X. selig gesprochen, von Pius IX. 1867 heilig gesprochen.

Unter dem Generalabt Cl. Hon. Lukas wurde 1728 durch den Prokurator in Rom Norbert Mattens, Chorherr von Tongerloo, vom Papste Benedikt XIII. die Erlaubnis erwirkt, die Seligen, die schon seit jeher im Orden verehrt wurden und schon vom Generalabt Michael Colbert und dem Generalkapitel 1675 in das Brevier und Messbuch aufgenommen worden waren, als Selige zu verehren : Evermod, Isfried, Ludolf, Gilbert, Hermann Josef, Gerlach, Friedrich, Gertrud, Siard [36]). Die Verehrung der sel. Bronislava wurde 1839 von Gregor XVI. gestattet und von Leo XIII. auf den ganzen Orden ausgedehnt. Der sel. Hroznata wurde 1898 selig gesprochen, Hugo 1927 ; bei beiden wurde der cultus ab immemorabili gutgeheissen.

Im Orden geniessen aber noch manche andere den Ruf und die private Verehrung von Seligen z. B. der sel. Aldericus von Füssenich, der sel. Milo, Bischof von Thérouane, gest. 16. Juli 1159, der

---

35) Georg Lienhart, Abt von Roggenburg, *Ephemerides Hagiologicae.* Augsburg, 1767. Im Anhang zählt er die damals noch bestehenden Klöster (240?) auf.

36) Dr. B. Grassl, *Die Heiligen des Präm. Ordens, Beitr. zur Gesch. d. Stiftes Tepl.* 2. Bd. S. 84-133 ; Albert Stara, in den *Anal.*, tom. VIII ; Dr. B. Grassl, *Die Heiligen des Präm. Ordens in Betrachtungen.* Uznach, 1933.

sel. Theodorich von Berne, der sel. Wilhelm Eiselin (1564-1588), Kleriker des Stiftes Roth in Württemberg, dessen Seligsprechung leicht zu erreichen wäre, wenn sich jemand tatkräftig darum annehmen würde u.m.a. [37].

Wiederbelebung des 3. Ordens.

Der Abt von St. Salvator in Bayern, Joseph Silbermann, wandte sich 1751 an den Papst Benedikt XIV., er möge den 3. Orden des hl. Norbert neu bestätigen und die Fastenvorschriften für denselben mildern. Der Ordensgeneral Bruno Bécourt (1741-1757) unterstützte diese Bitte. Benedikt XIV. erliess am 22. Mai ein Breve, in welchem die von den bayrischen Prämonstratensern verfassten neuen Regeln für den 3. Orden bestätigt werden. Silbermann [38] (gest. 1756) verfasste auch ein Handbuch für die Mitglieder des 3. Ordens des hl. Norbert, Passau 1751. Ein anderes Handbuch gab Platzer 1787 heraus.

Eine Klosterfrau des Ordens als Hexe verbrannt.

Am 21. Juni 1749 wurde die Nonne des Klosters Unterzell bei Würzburg, Maria Renata Singer von Mossau, eine Offizierstochter aus altem fränkischen Adel, Subpriorin des Klosters, als Hexe auf der Festung Marienberg bei Würzburg hingerichtet, der Kopf wurde ihr vom Scharfrichter abgeschlagen, dann der Körper und der auf einen Pfahl aufgespiesste Kopf auf einem Scheiterhaufen im Walde verbrannt. Ausser Renata Singer galten noch mehrere Nonnen des Kloster Unterzell als verhext und mit dem Teufel im Bunde [39].

Neubestätigung wichtiger Privilegien.

Von Papst Benedicht XIII. erhielt der Orden (durch den Gen.

---

37) Josef Rebholz, *Leben des gottseligen Jünglings Wilhelm Eiselin aus dem Orden der Präm.* Verlag Pfeifer, München, 1914. Aeltere Lebensbeschr. v. Van der Sterre, Antwerpen, 1627 und Martin Merz, *Rosa in hieme.* Antwerpen, 1627.

38) Goovaerts, II, 180 f.; Dr. Basil Grassl, *Handbüchlein für die Mitgl. des 3. Ordens des hl. Norbert.* Innsbruck, 1927, S. 13 ff.

39) Ueber den Hexenwahn im Kloster Unterzell vgl. : *Das verhexte Kloster.* Nach den Akten dargestellt von Anton Memminger. Würzburg, Gebrüder Memminger. 3. Aufl.

Prokurator Paul Kint) das *Privileg 1730 neu bestätigt*, dass die Aebte des Ordens *ihre Kleriker von jedem beliebigen katholischen Bischof weihen lassen können* und nicht an den Diözesanbischof gebunden sind. Von Papst Benedikt XIV. wurde das *Privileg der Exemption neu bestätigt* 11. Sept. 1753. Derselbe Papst bestätigte dem Orden 1750 neuerdings *das Privilegium*, dass seine Mitglieder jedes *Seelsorgsbenefizium* annehmen können, auch wenn es sonst mit Weltpriestern besetzt war und mit Weltpriestern zu besetzten wäre [40]). Es kann also nicht der leiseste Zweifel bestehen, dass diese Privilegien heute noch in Geltung sind.

Hevorragende Persönlichkeiten aus dem Orden im 18. Jahrhundert.

Leonard Jansen [41]), Theol. Prof. in Köln, dann Abt von Knechtsteden, Verfasser einer Moraltheologie, zum erstenmal in Köln 1725 erschienen. *Georg Herlet* [42]), trat mit 40 Jahren als Weltpriester im Stifte Oberzell bei Würzburg ein, Verfasser pastoraltheolog. Werke und Predigten, gest. 1718 als Propst von Unterzell. *Prokop Diwisch*, Chorherr von Klosterbruck, Dr. theol., erfand den Blitzableiter 1754 unabhängig von Franklin und ein Musikinstrument Orchestrion. Goovaerts, I, 195 ff., IV. 56. Nusl, Prokop Divis, Abh. der böhm. Franz Josefs Akademie. Prag 1899. *Nicolaus Mansuy* [43]), Praem. v. Pont à Mousson, besorgte die Ausgabe des Processionale 1727, Missale 1736, Epistolare 1736, Ordinarius 1738, Breviar 1741. *Johann Zahn* [44]), Chorherr von Oberzell und Propst der Chorfrauen in Unterzell, gest. 1707, Verfasser mathematischer und physikalischer Werke. *Jakob Caresmar* [45]), Chorherr des Stiftes Belpuig in Spanien 1717 geb., gest. 1791, als Historiker bedeutend. Seine Mitbrüder Pasqual und Marti waren ebenfalls fleissige Forscher in den Archiven. Caresmar arbeitete die Archive in Ager und in einigen Klöstern in Katalonien durch, dann das Archiv des Domkapitels in Barcelona und machte wichtige Funde für die Kirchengeschichte, besonders bezüglich des Konzils von Clermont. Eines seiner Werke : Histoire de la Primacia de la Sen de Tarragona

40) Pastor, *Gesch. der Päpste*, 16. Bd., S. 162.
41) Goovaerts, I, 414.
42) Goovaerts, I, 376.
43) Goovaerts, I, 563.
44) *Allg. deutsche Biogr.*; Goovaerts, II, 421 f.
45) Goovaerts, I, 104-108; II, 32 f.

wurde 1924 von P. Marti de Barcelona O.M.C. herausgegeben. Analecta 1925, S. 220 f.

Als Dichter ist bedeutend *Sebastian Sailer*, Chorherr von Obermarchtal (Württemberg), geb. 1714, gest. 1777. Er dichtete im schwäbischen Dialekt. Er war auch ein berühmter Prediger. Am 1. Mai 1770 übernachtete die österreichische Erzherzogin Antoinette auf ihrer Reise von Wien nach Frankreich nach ihrer Vermählung mit dem französischen Kronprinz (Ludwig XVI.) mit einem grossen Gefolge von 500 Personen im Kloster Marchtal. Ihr zu Ehren wurde ein von Sailer verfasstes Singspiel : Beste Gesinnungen schwäbischer Herzen aufgeführt. Die Kaiserin Maria Theresia sandte hernach dem Prälaten Ignaz Stein von Obermarchthal ein kostbares Pektorale und einen Diamantring zum Geschenke [46]). Seb. Sailer gab auch das schöne Büchlein von der Nachfolge Mariens — nach dem Vorbild der Nachfolge Christi des Thomas von Kempen von einem Marchthaler Präm. gearbeitet — heraus. Günsburg 1764 und seitdem oft neu gedruckt.

Als Prediger ist berühmt der Chorherr von Oberzell bei Würzburg Franz Heffner, (gest. um 1700), dessen kurze Sonntagsfrühlehren — zuerst Nürnberg 1691 und seitdem oft gedruckt — heute noch sehr geschätzt sind und viel bnützt werden [47]). *Leonhard Goffine*, Chorherr von Steinfeld, geb. 1648, gest. 1719, dessen christkatholische Handpostille mit Unterricht für alle Sonn- und Feiertage in viele Sprachen übersetzt ist und noch immer grossen Segen stiftet [48]).

Musiker : Hermann Gelinek, Chorherr von Seelau (Böhmen), Orgelspieler und Violinspieler 1709-1779. Er machte weite Kunstreisen, spielte in Paris vor dem Hofe und in Neapel. Sein Künstlername war Cervetti [49]).

Die Klausur der Nonnen.

Nach einem *Visitationsbericht* [50]) *des Steinfelder Abtes* Christian

---

46) Beck, Das Klostertheater in Marchthal, ein Beitrag zur Gesch. des Schuldramas in Schwaben, *Diöz. Archiv*, 1894; Goovaerts, II, 122 ff.; *Alte und neue Welt*, 1885; Max Schefold, *Kloster Obermarchthal*. Augsburg, 1927.

47) Goovaerts, I, 364 f.

48) Goffiné, I, 315-319; *Kirchl. Handlexikon*; *Kirchenlexikan*.

49) Goovaerts, I, 299 f.

50) Th. Paas, in den *Anal Praem.*, tom. III, 1927, S. 314 ff.

Steinheuer auf dem Generalkapitel zu Prémontré 1738 herrschte in den adeligen Frauenklöstern Engelport und Marienrod weder Klausur noch gemeinsames Leben. In Altenberg [51]) bei Wetzlar verlangte er eine schriftliche Erklärung von den neu aufgenommenen Klosterfrauen vor der Profess, dass sie bereit seien, wenn es die Oberen für notwendig halten, diese beiden Punkte einzuhalten, aber nur zwei Personen unterschrieben diese Forderung. In den Frauenklöstern Nieder-Ilbenstadt, Unterzell, Langwaden, Gartzen, Ellen dagegen wurde die Klausur und die vita communis gut beachtet.

4. DER UNTERGANG DER ORDENS.

Die Generaläbte Parchappe (1759-1769) und Manoury (1769-1780).

Peter Anton Parchappe de Vinay, gebürtig aus Epernay, Abt von Clairfontaine und vorher Sekretär des Generalabtes Lucas de Muin, wurde am 27. Feber 1758 zum Generalabte gewählt. Er musste ein Jahr — bis 14. Feber 1759 — warten, bis die Bullen von Rom — wegen des Todes des Papstes Benedikt XIV. verspätet — eintrafen [1]). Er nahm seinen Bruder Louis, Chorherr von St. Martin in Laon, als Stütze zu sich. 1766 wurden durch ein Dekret der königl. Kommissäre viele kleine Konvente in Frankreich aufgehoben [2]). Dadurch verlor der Orden in Frankreich eine ganze Anzahl von Niederlassungen. Generalabt Parchappe liess die Statue des hl. Norbert in der Peterskirche aufstellen. Zu den Kosten mussten alle Klöster beitragen. Unter dem Generalabt *Wilhelm Manoury* wurde 1770 ein *Nationalkapitel* gehalten und auf Befehl des französischen Königs Ludwig XV. *Statuten* herausgegeben, (Paris 1773), die aber nur für Frankreich Geltung hatten, übrigens 1793 mit der Vernichtung des Ordens ein Ende hatten. Der König hat sie 23. Juli 1772, das Parlament 26. August 1772 gutgeheissen. In den anderen Ländern wurden diese Statuten nie angenommen, weil sie nicht vom Generalkapitel beschlossen waren.

1762 wurde *in der Schweiz* das Kloster *Berg Sion* im Kanton St. Gallen für Schwestern des 3. Ordens, welche die ewige Anbe-

---

51) Friedrich Ebel, *Das Prämonstratenserinnenkloster Altenberg a/Lahn.* Magdeburg, 1905.

1) Goovaerts, II, 345 ff.

2) Nach einem Verzeichnis aus dem Jahre 1768 hatten in Frankreich nur 51 Klöster des Präm. Ordens mehr als zehn Religiosen, 43 Klöster hatten weniger als zehn. — L'Hostie rayonne. 1933. Oktober.

tung des hl. Altarssakramentes Tag und Nacht fortsetzen, vom Weltpriester Josef Helg gegründet. Die ersten Schwestern wurden in Schussenried (Württemberg) aufgenommen und ausgebildet und gingen dann in die Schweiz ab. Dieses Kloster steht heute noch in Blüte als einziges Kloster des Ordens in der Schweiz.

Nachdem die französischen Prämonstratenser schon 1670 ein *Nationalkapitel* in Paris abgehalten hatten, wurde es in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderst immer mehr üblich, keine Generalkapitel, sondern nur französische Nationalkapitel zu halten. Nach dem Tableau de la France ecclésiastique de 1778 (Madelaine : Vie de s. Norbert, 3. Aufl. S. 190) bestanden 1778 in Frankreich 54 Abteien in Kommende und 22 Abteien unter Regularäbten.

Joh. Bapt. L'Ecuy, der letzte Generalabt von Prémontré.

Geb. 3. Juli 1740 in Carignan, trat er 1759 in das Stift Prémontré ein, legte am 30. März 1761 die Profess ab, wurde 22. Sept. 1764 zum Priester geweiht, wurde Professor der Theologie und Philosophie am Kollegium des Ordens in Paris, 20. März 1770 Doktor der Sorbonne ; Sekretär des Generalabtes Wilhelm Manoury, begleitete ihn auf der Visitationsreise nach den Niederlanden. 1775 wurde er Prior des Kollegiums in Paris ; 18. September 1780 wurde er zum Abt von Prémontré gewählt und am 4. Feber 1781 vom Weihbischof von Laon, Collin de Contrisson, benediziert.

Damals drang die Freimauerei bis in die Klöster vor. Zwei Chorherren des Ordens im Stifte St. Martin in Laon gründeten eine Freimaurerloge (9. Okt. 1767) und stellten den Garten der Abtei der Loge für die Versammlungen zur Verfügung [3]). 1782, 1784 1785 hielt L'Ecuy Nationalkapitel ab.

Die Schäden des Josefinismus.

Gleich am Anfang der Regierung L'Ecuys begannen sich unheilvolle Zeiten anzukündigen. Nachdem schon unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia der Verkehr der Klöster in ihren Staaten mit auskändischen Ordensoberen beschränkt worden war, wurde durch das Dekret Kaiser Josefs II. vom 24. März 1781 der Verband der Klöster mit dem Ordensgeneral aufgehoben und die vicarii

---

3) Chanoine A. Frezet, Le dernier abbé de Prémontré Jean Baptiste L'Ecuy *Analecta Praem.*, 1930, S. 183 ff.

generales abgeschafft, das Provinzialkapitel verboten. Der Abt von Strahov Wenzel Mayer als senior circariae setzte den Ordensgeneral von dieser Verfügung in Kenntnis. Generalabt L'Ecuy nimmt in seinem Antwortschreiben förmlich Abschied von den österreichischen Prämonstratensern [4].

Nach Anordnung des Kaisers sollten die Abteien des Ordens in den k.k. Staaten nur eine Korporation für Oesterreich bilden, an deren Spitze ein praeses circariae, ähnlich wie früher der vicarius generalis, stehen sollte [5]. Aber im Jahre 1813 wurde durch kaiserliche Verordnung auch das praesidium circariae aufgehoben und damit das letzte gemeinsame Band der Prämonstratenser in Oesterreich zerrissen. Durch Verfügung des Kaisers Josef II. vom 11. September 1783 wurde die Exemption des Ordens aufgehoben und die Abteien den Bischöfen unterstellt. 1785 wurde verordnet, dass die Stiftskleriker ihre theologischen Studien nicht in den Stiften, sondern in den auf kaiserlichen Befehl errichteten Generalseminarien und zwar in der Kleidung der Seminaristen und nicht in ihrem Ordenskleid zu machen haben. Das Collegium Norbertinum in Prag wurde 1785 gesperrt [6]. Auf Befehl des Kaisers musste jede Abtei neue Seelsorgestationen und Pfarreien errichten. Meist wurden frühere Filialen in selbständige Pfarreien verwandelt.

Die Klosteraufhebung durch Kaiser Josef.

Durch Kaiser Josef II. wurden viele Klöster in Oesterreich-Ungarn und in den Niederlanden aufgehoben. In Oesterreich die Prämonstratenser-Chorherrenstifte : Pernegg in Niederösterreich, Griffen in Kärnten, Klosterbruck, Obrowitz, Hradisch in Mähren, Neu Sandetz in Galizien, die Chorfrauenstifte Chotieschau und Doxan in Böhmen, in Ungarn die Stifte Jaszo und Corna (beide wurden durch Kaiser Franz I. wieder hergestellt). In Belgien sämtliche Frauenklöster des Ordens und mehrere Männerklöster. Die Klostergüter übernahm der Religionsfond, verkaufte sie aber an Adelige. Die männlichen Ordensmitglieder erhielten vom Religionsfond 300 Gulden jährlich Pension, die weiblichen 200 Gulden. In Geras und Tepl wurden Kommendatoräbte widerrechtlich eingesetzt [7]. Das

4) Wortlaut bei Sebastian Brunner, *Ein Chorherrenbuch*, S. 120.

5) Als solcher wurde Abt Adolf Schramek von Strahov gewählt.

6) Adam Wolf, *Die Aufhebung der Klöster in Innerösterreich*. Wien, 1871.

7) In Geras verursachte der Kommendatarabt Mohr, ein Weltpriester, einen Schaden von 80.000 Gulden.

mitternächtliche Chorgebet wurde auf Befehl des Kaisers 1784 abgeschafft, das Begraben in den Klostergrüften verboten, das peculium (portio canonica) eingeführt.

1782 kam der Papst Pius VI. nach Wien, um den Kaiser Josef von seinen kirchlichen Reformen abzubringen. Die Aebte Gabriel Fiegl von Seelau (11. April 1782), Andreas Hayder von Geras (1. April 1782), Wenzel Mayer von Strahov erschienen in Audienz beim Papste.

1788 mussten alle Gegenstände aus Silber dem Staate abgeliefert werden. Die Urkunden der Archive [8]) der aufgehobenen Klöster mussten an das Staatsarchiv in Wien, die Bücher an die Universitätsbibliotheken abgeliefert werden. 1790 erlaubte Kaiser Leopold II. den Abteien wieder die freie kanonische Wahl der Aebte.

Unter den Landständen in Brabant gehörten von den 12 Prälaten der geistlichen Kurie 7 Aebte des Prämonstratenserordens an : Averbode, Dilighem, Grimbergen, Heylissem, Parc, St. Michael in Antwerpen, Tongerloo.

Die Bollandisten in Tongerloo.

Nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 war das Unternehmen der Bollandisten, welches bis zum V. Band des Oktober gediehen war, welcher 1786 erschien, in die Augustinerabtei Caudenberg übersiedelt. Als aber auf Befehl des Kaisers Josef II. (23. Mai 1786) die Abtei Caudenberg aufgehoben wurde, schrieb der Bischof Cornel Franz de Nelis von Antwerpen an den Prälaten Gottfried Hermans (reg. seit 1780) von Tongerloo und machte ihm den Vorschlag, das Werk der Acta sanctorum mit dem ganzen wissenschaftlichen Apparat nach Tongerloo zu nehmen [9]). Der Prälat erhielt noch während der Verhandlungen ermutigende Zuschriften, so besonders vom Kardinal Garampi und Rom, der vom Prokurator des Ordens Kenntnis von der Sache erhalten hatte und vom Ordensgeneral Joh. Bapt. L'Ecuy. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen, die Bibliothek der Bollandisten wurde auf sechs Lastwagen von Brüssel nach Tongerloo geschafft ; die noch unverkauften Bände wurden in das dem Kloster Tongerloo gehörige Haus in Antwerpen gebracht. Die Abtei nahm eine Schuld von 60.000 Gulden

8) Dr. Anton Schubert, *Urkunden, Regesten aus den von Josef II. aufgehobenen Klöstern Böhmens*, Innsbruck, 1901.

9) Dr. Hugo Lamy, L'œuvre des Bollandistes à l'abbaye de Tongerloo, *Anal. Praem.*, 1926, S. 294-306 ; 1927, S. 157-178, 284-313.

auf und führte ein eigenes Gebäude neben der Infirmarie in Tongerloo auf, um die Bollandisten samt ihrer Druckerei dort unterzubringen. Mitarbeiter der Bollandisten waren aus dem Prämonstratenserorden : Adrian Heylen, Siard van Dijk, Cyprian Van de Goor, Mathias Stals, Isfrid Thijs. Mit den Acta Sanctorum erwarb die Abtei Tongerloo auch gleichzeitig die ebenfalls von den Jesuiten herausgegebenen Analecta Belgica für 3.000 Gulden und das Museum hagiographicum. Im Mei 1794 erschien in Tongerloo der 6. Bd. der Acta Sanctor. des Oktober, der 53. des ganzen Werkes, und zur selben Zeit der 6. Band der Acta sanctorum Belgii ; Mitarbeiter P. Ghesquière, Ejesuit, und Isfrid Thijs, Siard Van Dijk, Cyprian Van de Goor, Mathias Stals.

Die Besetzung der Niederlande durch die Franzosen (Juli 1794), die Aufhebung der Klöster durch die Franzosen 1. Sept. 1796, die Austreibung der Prämonstratenser aus Tongerloo 6. Dez. 1796 machte die Fortsetzung des VII. Bandes des Oktober, von dem schon ein Teil gedruckt war, unmöglich. Die Mitarbeiter der Acta sanctorum zerstreuten sich nach allen Windrichtungen. Ihre Arbeitsstätte wurde an Private verkauft, die Bücher und Handschriften verschleppt. Erst 1837 wurde das Werk wieder forgesetzt.

Die gallikanische Liturgie.

Auf den Nationalkapiteln 1779 und 1782 wurde beschlossen, die Liturgie dem Geiste der Zeit anzupassen. Im Auftrage L'Ecuys verfasste der Abt von Laval-Dieu, Remacle Lissoir [10]), *ein neues Brevier.* Dieses war erfüllt von jansenistischem-gallikanischem Geiste. Generalabt L'Ecuy befahl durch ein Schreiben vom 1. Jänner 1786, dieses Brevier zu gebrauchen. Es wurde aber, besonders ausserhalb Frankreichs, nie verwendet. *L'Ecuy visitierte die Abteien des Ordens in Frankreich und in der Schweiz.* So visitierte er 1784 die Abtei *Bellelay* mit ihrer berühmten Erziehungsanstalt für Adelige, die damals ungefähr 60 Schüler zählte. Diese Erziehungsanstalt wurde vom Abte Nicolaus de Luce gegründet. Die Schüler, welche eine soldatische Uniform trugen, kamen nicht nur aus der Schweiz, sondern auch aus Deutschland, Burgund und dem übrigen Frankreich. Einen sehr guten Ruf hatte auch die Klosterschule in Aller-

10) Goovaerts, I, 520. Er schloss sich der Revolution an und wurde 1790 Administrator des Departements des Ardennes. Später wurde er verfolgt und eingekerkert, wieder freigelassen lebte er seit 1795 in Paris, gest. 1806.

heiligen. Jeder Schüler hatte einen kleinen Garten, den er bearbeiten musste. L'Ecuy hatte die Vollmacht, *die Aebte* in den französischen Klöstern *zu benedizieren.* Ausserhalb Frankreichs durfte er keinen Gebrauch davon machen. Auch das Missale (1786), Antiphonarium (1787), Graduale und Processionale (1787) wurden im neuen Geiste herausgegeben und in Nancy bei H. Haener gedruckt. Den musikalischen Teil besorgte [11]) Wilhelm Hanser, Chorherr und Organist der Abtei Laval-Dieu.

Gymnasien.

Infolge der Aufhebung des Jesuitenordens herrschte Mangel an Lehrkräften für die Gymnasien. *Die Prämonstratenser in Bayern übernahmen* 1781 das Gymnasium in Landshut, 1794 wurden sie von den Dominikanern abgelöst [12]). *In Oesterreich* und Ungarn übernahmen ebenfalls die Prämonstratenser Gymnasien : Tepl 1804 das Gymnasium in Pilsen, Strahov das Gymnasium in Saaz und die Realschulen in Reichenberg und Rakonitz, Seelau das Gymnasium in Deutschbrod ; *in Ungarn* das Kloster Csorna die Gymnasien in Steinamanger und Keszthely, das Kloster Jászó die Gymnasien in Kaschau, Rosenau, Grosswardein und das adelige Konvikt in Kaschau. Das Stift Strahov verlor seine Mittelschulen 1871, Seelau ebenso, Tepl 1924, Jaszo 1920.

Die französische Revolution. Aufhebung von Prémontré.

Am 2. November 1789 beschloss das Parlament in Paris, alle Kirchengüter zu verkaufen. Am 13. Feber 1790 wurde die Abschaffung der Klostergelübde beschlossen. Am 2. November 1790 wurde das Kloster Prémontré aufgehoben, die Güter wurden verkauft. Die Abteigebäude in Prémontré wurden in eine Glasfabrik umgewandelt. Ausser der Abtei Prémontré verlor der Orden in Frankreich alle seine Niederlassungen, 76 Abteien samt dem Studienhaus in Paris, viele kleinere Residenzen und 633 Pfarreien. Im Jahre 1768 hatte der Orden 1302 Mitglieder in Frankreich [13]). L'Ecuy erhielt von der Nationalversammlung eine Pension von 6000

11) Paulin, *Catéch.*, S. 269 ; Guéranger, Inst. lit., II, 582.

12) Beitr. zur Gesch. der Erziehung und des Unterrichtes in Bayern, *Mitteilungen der Gesellsch. f. deutsche Erziehungs- und Schulgesch.* in Berlin, 1905, S. 38.

13) Lelong, *Histoire du diocèse de Laon.* 1783.

13) Lelong, *Histoire du diocèse de Laon.* 1783.

livres jährlich zugesprochen, die aber bald auf 1.000 livres und hernach auf 333 livres herabgesetzt wurde. Die Ordensbrüder zerstreuten sich in alle Windrichtungen. L'Ecuy schreibt : Vidi quosdam ex nostris ad xenodochia recurrere coactos in aegritudine sua et ibi diem claudere ultimum. Scio alios in navigiis reclusos ibidem inedia et omni genere miseriarum consumptos, plurimos in regiones exteras deportatos ; omnes tali pensione donatos, quo pro salario contentus non esset vel minimus servulus [14]).

Nach der Aufhebung von Prémontré zog sich Generalabt L'Ecuy in ein Landhaus in Penancourt (Dép. Aisne) zurück. Am 2. September 1793 wurde er in Chauny eingekerkert, am 14. Sept. wieder freigelassen und übersiedelte mit seinem Bruder, der auch Prämonstratenser war, nach Grandval bei Melun. Seit 1795 lebte er in Paris und arbeitete mit an der Zeitung Journal de Paris. Diese Beschäftigung hatte ihm Remacle Lissoir, ehem. Abt von Laval-Dieu, verschafft. 1803 wurde er Ehrenkanonikus von Natre Dame in Paris. Ludwig XVIII. verlieh ihm eine Pension von 500 Franken jährlich. Mgrs de Quélen, Erzbischof von Paris, ernannte ihn zum Generalvikar und Bücherzensor.

Am 21. Sept. 1790 erschienen die Kommissäre des Distriktsdirektoriums von Saarbrücken mit Linientruppen und Nationalgarden im Stift *Wadgassen* (Vadegotia) und durchsuchten das ganze Haus. Die Abtei protestierte und machte eine Eingabe an die Nationalversammlung in Paris, über welche es am 29. Juli 1792 zu einer stürmischen Verhandlung kam. Die Versammlung war gegen die Abtei. Wadgassen machte auch eine Eingabe an das Reichskammergericht in Wetzlar — die Besitzungen lagen teils in Frankreich, teils in Deutschland. 10. Oktober 1793 machte der Abt eine Eingabe an den deutschen Kaiser. Alles umsonst. Der letzte Abt Bapt. Bordier ging 1796 mit Dominikus Keller, Praem. v. Wadgassen, nach Strahov in Prag, brachte 15.000 Goldgulden und einige Wertgegenstände mit und starb dort am 30. Juli 1799. Er bestimmte im Testament das Geld für die Wiederaufrichtung seines Klosters. Wenn diese nicht möglich sei, so sollte das Geld unter die Chorherren von Wadgassen verteilt werden. In Wadgassen wurde das ganze Klostergebäude, auch die Klosterkirche und die Pfarrkirche niedergerissen [15]). 15. Dez. 1797 wurde die Abtei *Bellelay* (Schweizer Jura) durch die einrückenden französischen Truppen aufge-

14) Cermak, *Premonstrati*, S. 569.
15) Tritz, *Gesch. der Abtei Wadgassen*, S. 589.

hoben [16]). Die Prämonstratenser von Bellelay haben sich im Kloster und in der Welt, zu Hause und im Exil alle ohne Ausnahme durch Tugend und Wissenschaft ausgezeichnet. Goovaerts I. 371. Bischof Lachat v. Basel hat das 1869 noch hervorgehoben. Der letzte Chorherr von Bellelay, Placidus Mérat, starb als Pfarrer in Boécourt am 2. Okt. 1861 [17]).

Am 12. Juli 1790 wurde die *Zivilkonstitution des Klerus* erlassen und am 27. Nov. desselben Jahres wurde *der Eid der Treue* auf diese Zivilkonstitution verlangt und vorgeschrieben. Wer diesen Eid nicht leistete, ging seines Amtes als Bischof, Pfarrer, Kaplan, Prediger verlustig und verlor auch seine bürgerlichen Rechte. Viele Geistliche, welche den Eid nicht leisten wollten, flüchteten. Auch viele französische Prämonstratenser flohen nach Deutschland und Oesterreich und fanden dort Zuflucht in den Klöstern ihres Ordens. *Einige aber schlossen sich der Revolution an,* so Josef Monin, Chorherr von Lavaldieu und Pfarrer in Hargnies ; er liess sich zum Bischof von Sedan wählen und wurde am 1. Juni 1799 in Paris geweiht, unterwarf sich aber später dem hl. Stuhl und starb reumütig am 19 Jänner 1829 [18]). Ebenso Remacle Lissoir, Abt von Laval-Dieu ; er wurde zum Administrator des Departements des Ardennes und zum Mitglied der konstitutionellen Versammlung vom Jahre 1797 verwählt, wurde aber trotzdem eingekerkert, lebte nach der Freilassung in Paris und brachte sich als Mitarbeiter am Journal de Paris [19]) durch ; gest. 13. Mai 1806.

Zu der *Abtei Vicoigne* (bei Valenciennes in nördlichen Frankreich) gehörten bei der Aufhebung durch die französische Revolution 1791 24 Chorherren [20]). Einer wurde auf dem Schafott hingerichtet : Karl Ochin [21]), Pfarrer in Curgies, am 18. Okt. 1794 ; Sebastian Boitte starb 11. Juni 1801 im Gefängnis zu Douai. Man hatte ihn auf Grund einer Denuntiation während des Messe vom Altar weggeschleppt und zwei Jahre bis zu seinem Tode gefangen gehalten. Sieben Chorherren von Vicogne lebten als Pfarrer auf

16) Relation de l'invasion de l'abbaye de Bellelay par les troupes françaises, *Analecta*, tom. VIII, 1932.

17) Goovaerts, II, 352. Daselbst über das Totenbuch von Bellelay. P. S. Saucy, *Histoire de l'abbaye de Bellelay. Porrentruy*, 1829.

18) Goovaerts, I, 599 f.

19) Goovaerts, I, 520 ff.

20) J. Gennevoise, Les derniers jours de l'abbaye de Vicoigne, *Analecta Praem.*, tom. III, 1927, S. 203 ff.

21) J. Gennevoise, Documents sur le frère Charles Ochin de l'abbaye de Vicogne, *Analecta Praem.*, 1926, S. 82-87.

Ordenspfarreien bis zu ihrem Tode. Fünf gingen zu ihren Verwandten und starben in ihrer Heimat. Drei starben in der Verbannung in Deutschland. Drei starben in Holland. Der letzte Chorherr von Vicogne Anton Delvigne starb 1842 in Tournai, im heutigen Belgien, 95 Jahre alt.

Der lezte Abt des *Stiftes Dommartin* (Diöz. Amiens in Nordfrankreich) Ghislain Oblin blieb mit den meisten seiner 30 Chorherren treu und leistete den Konstitutionseid nicht, nur einer trat der Revolution bei. Solange es möglich war, blieb der Abt allein im Stifte zurück, dann aber musste er flüchten und hielt sich eine Zeit lang bei der Familie Gottigneux in Tartefontaine verborgen. Auch dort verfolgt, flüchtete er sich in die Wälder und wurde von den Revolutionären in effigie verbrannt. Nachdem er einige Jahre unstet umhergeirrt war, konnte er sich nach Abschluss des Konkordates (1801) dauernd in Arras niederlassen und wurde vom dortigen Bischof ins Domkapitel aufgenommen, 1822 zum Generalvikar ernannt, starb 1824 [22]).

Der letzte Abt des Klosters *Beaurepart* bei Lüttich, Cyprian Lembrée, kämpfte gegen die Revolution. Alle seine Chorherren blieben treu. Sie verwendeten ihre Pension zum Rückkauf der Gegenstände und Möbel, die sich im Kloster und in der Kirche befunden hatten [23]).

Josef Joh. Vandenblock, Chorherr des *Stiftes Dilighem* in Belgien, wurde mit allen Mitgliedern dieses Stiftes 1796 vertrieben, zog sich in seine Heimat zurück und wurde ein Jahr später am 1. November hinterlistig gefangen und auf die Insel Ré deportiert. Auf der Reise hatte er viel auszustehen. Er starb infolge seelischer Leiden am 10 März 1800 [24]). *Peter Adrian Toulorge*, Chorherr der Abtei Blanchelande, wurde am 12. Oktober 1793 vom Gerichtshof zu Coutances zum Tode verurteilt und am 13. Oktober durch die Guillotine hingerichtet. Seit 1920 arbeitet man in der Diözese Rouen an seinem Seligsprechungsprozess.

3. März 1793 wurden in der Abtei Beaurepart bei Lüttich drei Chorherren von französischen Soldaten in der rohesten Weise massakriert, weil sie den Bürgereid nicht leisteten. Unter diesen dreien war Johann Guidel, Chorherr von Pont à Mousson [25]).

1796 wurden in den Niederlanden alle noch bestehenden Männer-

22) Vgl. die ausführliche Darstellung bei Goovaerts, I, 631 ff.
23) Goovaerts, II, 175. Artikel Serwier.
24) Goovaerts, II, 275.
25) Goovaerts, II, 173.

klöster durch die Franzosen aufgehoben. Nur das Frauenkloster Oosterhout blieb bestehen [26].

Durch das Konkordat Pius VII. mit Napoleon (1801) wurde die Inkorporation der Pfarreien aufgehoben. Infolgedessen verloren die Prämonstratenser in Belgien und teilweise auch in Holland ihre inkorporierten Pfarreien und verwalten auch heute noch nur die Pfarreien, welche die Bischöfe ihnen zuweisen. Aber das Stift Tongerloo hat die Pfarrei Rozendaal in Holland und das holländische Stift Berne acht Pfarrreien in Holland als inkorporierte Benefizien bis heute in Besitz.

Die Klosteraufhebung in Deutschland.

Die Klosteraufhebung [27] in Deutschland, die auf Grund des Friedens von Lunéville (1801) und des Reichsdeputationsausschusses von Regensburg (26. Feber 1803) durchgeführt wurde, bleibt für immer *eine Schmach und ein Schandfleck für die von Habgier geleiteten deutschen Fürsten.* Unter dem Vorwande, für die an Frankreich abgetretenen linksrheinischen Gebiete eine Entschädigung beanspruchen zu können, liessen sie sich von Napoleon alle Stifte, Abteien und Klöster rechts vom Rhein als Beute zuweisen. Unersetzliche Werte von Kunst und Wissenschaft wurden mit kalter Hand vernichtet und die frommen Stiftungen der Vorfahren und alte Sitze von Frömmigkeit und Gelehrsamkeit und Wohltätigkeit wurden aus gemeiner Habsucht zerstört. In den Klöstern des Ordens in Süddeutschland herrschte überall eine gute Disziplin, die Hausordnung wurde, so wie es in den Statuten von 1630 vorgeschrieben ist, eingehalten. Für die Aufrechthaltung der Disziplin waren die regelmässig gehaltenen Provinzialkapitel [28] von gutem Einfluss. Das mitternächtliche Chorgebet war in manchen Abteien (Roth, Schussenried) auf die frühen Morgenstunden verlegt worden. In Marchtal liess Abt Paulus Schmid (1772-1796) den älteren Chorherren Oefen in ihre Zimmer setzen, die jüngeren aber mussten nach wie vor ins Calefactorium gehen, um sich zu wärmen. Wissenschaft, Kunst, speziell Musik wurde in den Abteien gepflegt und

---

26) Die Urkunden dieses Klosters wurden in den *Analecta Praem.* veröffentlicht.

27) Dr. K. Kastner, *Die grosse Säkularisation in Deutschland.* Paderborn, 1925.

28) Capitula provincialia circariae Sueviae, in den *Analecta Praem.*, 1925-1929 veröffentlicht.

die Seelsorge eifrig betrieben. Noch heute sind die Verdienste der Prämonstratenser um die Pfarrseelsorge in Süddeutschland wie in den Rheinlanden bei Klerus und Volk in bester Erinnerung und unvergesslich [29]).

In *Schäftlarn* (Bayern) war die Raubgier bei der Aufhebung so gross, dass man dem Prälaten Gottfried Spindler die goldene Kette vom Hals riss [30]). Ein besonders krasses Beispiel von brutaler Habgier liefert der Raub (man nannte ihn Säkularisation) des Stiftes *Allerheiligen im Schwarzwalde*. Noch bevor die deutschen Fürsten die Akten des Regensburger Reichsdepuationshauptausschusses und damit das Todesurteil der Klöster unterzeichnet hatten (25. Feber 1803), legte der Kurfürst Karl Friedrich von Baden schon seine Hand auf Allerheiligen, dass es ihm ja nicht entgehen könne [31]). Am Morgen des 29. November 1802 erschienen zwei Kommissäre, gefolgt von einem Pikett vom badischen Jägerregiment zu Pferd, und begehrten Einlass. Dem Verlangen entsprechend wurden die Kommissäre zum Abt Wilhelm Fischer geführt, dem sie ein Handschreiben des Kurfürsten Karl Friedrich von Baden überreichten, welchem zufolge er « provisorischen und wirklichen Besitz » vom Kloster nehme. An der Klosterpforte wurde darauf das grosse badische Wappen angeschlagen und das Archiv, in welches alle Urkunden gebracht werden mussten, unter Siegel gelegt, zu deren Bewachung drei Jäger im Kloster verblieben. Der Abt stürzte vor dem landesherrlichen Kommissär die Hauptkasse, die 5.000 Gulden enthielt und überreichte ihm die Inventarien des Klosters. Hierauf wurde dem Abte erklärt, dass er sich von der Stunde an nach dem Willen des Landesherrn aller weltlichen Administration gänzlich zu enthalten habe. Das Silbergeschirr wurde sogleich (!) an die Hofökonomie in Karlsruhe eingeliefert, ebenso die besseren Gemälde und Stiche. Die wertvollsten Werke der ziemlich grossen Bibliothek wurden ausgesucht und teils der Hofbibliothek in Karlsruhe, teils der Universitätsbibliothek in Heidelberg überwiesen. Die Zimmereinrichtung wurde öffentlicht versteigert. Die sehr wertvolle Ausstattung der Kirche und Sakristei, Paramente, Monstranzen, Kelche, kamen teils an die kathol. Kirchenkommission in Bruchsal,

---

29) Willburger, *Die Säkularisation und die Aufhebung der Präm. Klöster*, im *Freiburger Diözesanarchiv*, 1927, S. 259-294.

30) Schlegmann, *Die Säkularisation im rechtsrhein.* Bayern, 3. Bd., 2. Teil, S. 344. Regensburg, 1903.

31) Karl Rögele, im *Freiburger Diözesanarchiv*, N. F., 27. Bd., 1926.

teils an andere Kirchen. Einige Paramente wurden einem Juden verkauft.

Die *Abtei Ilbenstadt* wurde 1803 dem protestant. Grafen von Alt-Leiningen-Westerburg als Entschädigung für verlorenes linksrheinisches Gebiet überwiesen. Der neue Besitzer brauchte Geld. Er schickte Juden aus Frankfurt nach Ilbenstadt und durch sie wurden verkauft [32]) : Monstranzen, Kelche, Rauchfässer, silberne Altarleuchter, die Silberglocken vom Dachreiter der Kirche, die schönsten Messgewänder, aus dem Klosterarchiv wertvolle Urkunden, Handschriften und Bibeln. Bald verschwand die silberne Gittereinfassung vom Grabe des hl. Gottfried mit den schönen aus Silber getriebenen 6 Paar Leuchtern, die meisten Glocken, die Zinnpfeifen der Orgel, viele schöne Gemälde und Holzfiguren. Die kleine Godefriduskirche, die Sakristei, zwei Flügel des Kreuzganges und die Schwesternkirche wurden niedergerissen. Der letzte Abt von Ilbenstadt, Diöz. Mainz, Kaspar Lauer, sandte vor seinem Tode das Haupt des hl. Gottfried 1802 durch den Chorherrn Camberg nach Strahov in Prag. Im September 1911 wurde das Hapt feierlich wieder nach Ilbenstadt zurückgebracht [33]).

Das reiche Archiv des Klosters *Steinfeld* wurde nach der durch die Franzosen erfogten Aufebung teils zerstreut und verschleudert, teils durch die Fenster hinaus in den Garten geworfen und von Arbeitern und Fuhrleuten an Ort und Stelle in grossen Haufen verbrannt, damit ihnen *die lästige Arbeit* des Fortschaffens erspart blieb [34]).

In *Arnstein* an der Lahn wurden die Chorherren nach der Aufhebung in verschiedene Orte zerstreut. Drei Konventualen waren noch 1803-1822 Pfarrer in Arnstein. Die letzten Klostergeistlichen verbrachten den Rest ihres Lebens in Armut und Trauer [35]).

Kostbare bemalte Kirchenfenster aus dem Kreuzgang in der Abtei Steinfeld aus der Zeit der ausgehenden Gotik und der beginnen-

---

32) *Analecta Praem.*, tom. II, 1926, S. 399.

33) Bischof Ketteler von Mainz erneuerte 1862 die Wallfahrten der zum hl. Gottfried in Ilbenstadt und nahm eine Erhebung der Reliquien vor. Sie wurden so gefunden, wie sie der Bericht aus dem Jahre 1731 beschriebt. Vgl. Pfarrer Kissel in den *Anal. Praem.*, 1926, Juli.

34) Kl. Löffler, *Deutsche Klosterbibliotheken*, 2. Aufl. Bonn, 1922, S. 80; *Analecta*, 1929, S. 284. — Im Kloster Steinfeld haben sich Salvatorianer niedergelassen.

35) H. Kissel, Die alte Präm. Abtei Arnstein, *Analecta*, tom. V., 1929 S. 148-156 mit der dort angegeben Literatur. Seit 1919 haben die Väter von Picpus Arnstein auf 99 Jahre gepachtet.

den Renaissance kamen 1815 nach England, ebenso Kirchenfenster aus der Abtei Sayn im Rheinland, und sind jetzt in London. Bei einer Versteigerung wurden die Steinfelder Fenster um 540.000 Mark verkauft [36]). Ein wertvoller Reliquienschrein aus Steinfeld ist im Museum Clugny in Paris. In den Abteien Süddeutschlands herrschte zur Zeit der Säkularisation überall eine grosse Wohltätigkeit gegen die Armen und Notleidenden. Die Klosteruntertanen wurden sehr gut behandelt und in schlechten Erntejahren unterstützt, die Pächter erhielten sehr günstige Bedingungen. In *Roggenburg* bestand seit 1739 eine eigene Waisenkassa und eine eigene Armenkassa, letztere basass ein Kapital von 2315 fl. Der letzte Abt von *Marchtal* Franz von Walter bestimmte grundsätzlich den dritten Teil aller Einnahmen des Stiftes für die Armen [37]). Die Abtei *Allerheiligen* hatte viele Tausende von Gulden unter den Leuten stehen, bestand nicht auf der Rückzahlung und erhielt das Geld auch nie mehr zurück [38]).

In *Schussenried* (Sorethum, Württemberg) verfassten die nach der Aufhebung noch beisammen verbliebenen Konventualen eine Vereinigungsakte zu gemeinsamer Lebensweise 14. Juni 1803. Darin heisst es : « Wir wollen mit Herz und Kopf unwandelbar dahin wirken, dass wir uns gegenseitig das Leben süss und das Sterben leicht machen. » Der letzte Chorherr von Schussenried Laurenz Löwe starb, 86 Jahre alt, als Pfarrer von Schussenried 1855 [39]). Er hat sich als Gelegenheitsdichter durch Verfassung trefflicher Grabinschriften verewigt. Die Klostergebäude in Schussenried werden jetzt als Irrenanstalt verwendet, ebenso die in Weissenau. Roggenburg gehört dem bayrischen Staat. Der Versuch der Tepler Chorherren, Roggenburg als Kloster wieder aufzurichten (1926-1931), scheiterte an den zu hohen Forderungen des bayrischen Fiskus. Die Kirchen sind zum Glück überall als Pfarrkirchen geblieben. Ueber das berühmte Chorgestühl in der Kirche der Abtei Schussenried vgl. Berhard Ruess : Das Schussenrieder Chorgestühl. Stuttgart 1893.

---

36) *Analecta*, 1928, S. 438.

37) Er starb hochgeachtet als Pfarrer in Kirchbierlingen. 28. März 1841. Goovaerts, II, 363 f.

38) Willburger im *Freiburger Diözesanarchiv* U. F. 27. Bd. 1926.

39) *Analecta*, 1929, S. 380. — *Freiburger Diözesanarchiv*, N. F., 28. Bd. 1927. Beck, *Zum 700jähr. Jubil. des Reichsstiftes chussenried.* Stuttgart 1885, S. 293. Ueber die Wohltätigkeit im Stifte Allerheiligen vgl. Joh. Paul Scherer, *Allerheiligen.* Freiburg. — Kuss und Hehle. — Erzberger, *Die Säkularisation in Württemberg.* Stuttgart, 1902.

Marchtal erhielt der ohnehin schon unermesslich reiche Fürst Thurn-Taxis [40]). Marchtal, Roggenburg, Roth Schussenried, Weissenau, Ursperg waren reichsunmittelbare Abteien, der Abt war also Landesfürst. Allerheiligen wurde durch einen Blitzschlag in Asche gelegt. Ursperg ist jetzt Wohltätigkeitsanstalt und Mutterhaus der Josefsschwestern, Osterhofen wurde Stift der Englischen Fräulein [41]).

In *Speinshart* (bayr. Oberfalz) erwarteten die Aufhebungskommissäre den Konvent, als er von der Markusprozession (25. April 1804) zur Klosterkirche zurückkam und teilten ihm mit, dass das Kloster aufgehoben sei [42]).

Nach der Aufhebung der Abtei *Knechtsteden* durch Napoleon (1802) kaufte der Chorherr dieses Stiftes Winand Kayser die Kirche und einen Teil des Grundbesitzes zurück, liess die Kirche renovieren, hielt in derselben immer Gottesdienst und gab sich Mühe, das Kloster wieder herzustellen. Es gelang ihm aber nicht. Er starb 1842 in Köln [43]).

Durch die Klosteraufhebung verlor der Orden alle Niederlassungen in Deutschland. In Bayern : Osterhofen, Windberg, Speinshart, St. Salvator, Oberzell, Unterzell, Neustift, Ursperg, Steingaden, Roggenburg. In Württemberg : Marchtal, Schussenried, Weissenau, Roth. In Baden : Allerheiligen, Himmelspforte. In Hessen : Ilbenstadt und Niederilbenstadt. In Westfalen : Kappenberg, Arnsberg, Arnstein, Varlar, Reichenstein, Hamborn, Sayn, Niederehe, Romersdorf, Scheid, Klarholz, Knechtsteden und die Frauenklöster : Meer, Olinghausen, Dünwald, Altenberg, Ullarsheim, Wenau, Tuckelhausen, Ellen, Rumbeck, Heinsberg, Füssenich, Engelpforte, Langwaden, Gartzen, Marienrod, Mariastern, ferner das Chorherrenstift Steinfeld in der Eifel und das Collegium Norbertinum in Köln [44]). Es ist sehr beklagenswert, dass nicht wenigstens ein Kloster des Ordens in Deutschland wiederhergestellt werden konnte, solange noch Mitglieder am Leben waren.

---

40) Im Konventstrakt haben sich 1926 Salesianerinnen aus Chotieschau in Böhmen häuslich eingerichtet.

41) Sittersberger, *Gesch. des Klosters Osterhofen.* Passau, 1884.

42) Blässner, *Die Aebte von Speinshart.* Regensburg, — Eder, *Geschichte des Klosters Speinshart.* Regensburg, 1868.

43) Goovaerts, IV, 121 ; Ehlen, *Die Präm. Abtei Knechtsteden.* Köln, 1904.

44) Alfons Zák, *Der Präm. Orden in den alten deutschen Metropolen.* Wien, 1919.

In *Polen* wurden die zwei dort bestehenden Männerklöster Hebdow und Witow, letzteres 17. Mai 1819, aufgehoben. Der letzte Abt von Witow war Adalbert Kaminski [45]), gest. 3. Juni 1833. Auch die Frauenklöster Strzelno, Krzyzanowitz und Busk [46]) wurden vernichtet. Bald folgten auch *in Schlesien* St. Vinzenz in Breslau (1810) [47]), das dazu gehörige Frauenkloster Czarnowanz (1810) und später (1838) das Frauenkloster Zuckau bei Danzig. Die letzte Nonne in Zuckau starb 1867. Im Stift St. Vinzenz ist jetzt das Gericht untergebracht, in Czarnowanz sind Hedwigsschwestern, Zuckau steht leer. Alle drei Kirchen sind Pfarrkirchen. In der Schweiz wurden die Stifte Churwalden 1803 und St. Luci in Chur 1806 aufgehoben. Durch die Säkularisation 1803-1810 in Deutschland wurden 32 Chorherren- und 20 Frauenkloster des Ordens vernichtet.

Die Klosteraufhebung in Spanien.

War das Wiederaufleben des Ordens in den Niederlanden kurz vor dem Tode des letzten Ordensgenerals von Prémontré erfreulich, so folgte doch gleich wieder ein neuer Schlag. In Spanien wurden 1835 alle fünfzehn dort noch bestehenden Männerklöster des Ordens durch die Revolution aufgehoben. Die spanischen Prämonstratenser trugen weissen Talar, weisses Skapulier, schwarzen Ledergürtel und schwarzen Hut. Der Generalvikar für Spanien residierte im Stifte Retorta. In Spanien gingen zuletzt noch zwei Bischöfe [48]) aus dem Orden hervor : Julian Alonso, Bischof von Lerida, konsekriert 25. Juli 1833, gest. in der Verbannung in Nizza 1844, und Conde y Corral, Bischof von Zamora (gest. 1880). Bei ihm lebte sein Ordensbruder Nicolaus Gutierrez y Carrera, er starb 18. Mai 1891 als der letzte spanische Prämonstratenser. In Spanien blieben nur die zwei Frauenklöster Toro, Diöz. Zamora, und Villoria de Orbigo Diöz. Astorga, die heute noch bestehen.

Im ganzen gingen (nach Alf. Zak) aus dem Orden 1 Kardinal 14 Erzbischöfe und 190 Bischöfe hervor. Davon war 1 Erzbischof und 26 Bischöfe Titular- oder Weihbischöfe.

---

45) Goovaerts, I, 465 ; Vgl. Knapinski, *Swiety Norbert a jego zakon.* Warszawa, 1884.

46) Roman Grodecki, *Dzieje klasztoru Premonstr. w Busku.* Krakau, 1913.

47) Paul Dittrich, *Zur Gesch. der Präm. in Schlesien.* Breslau, 1900 ; Görlich, *Gesch. der Präm. Abtei St. Vinzenz.* Breslau, 1841.

48) Alfons Zák, Episcopatus O. Praem., *Analecta,* 1929.

IV. TEIL.

DER ORDEN IN DER GEGENWART

1. LEBENSENDE DES LETZTEN GENERALABTES VON PREMONTRE.

Im Jahre 1820 sendete Generalabt L'Ecuy einen silberen, vergoldeten Kelch an die Abtei Strahov, aus Verehrung für den hl. Norbert, der dort seine Ruhestätte gefunden hat ; später sendete er literarische Arbeiten z. B. seinen Planctus Norbertinus, einen Klagegesang in lateinischen Distichen, in welchem er den Untergang der Abtei Prémontré beweint [1]) und ein lateinisches Gedicht, durch welches er sein Herz dem hl. Norbert weiht, sowie seine Lebensbeschreibung. Auch sendete er seine goden Prälatenkette und seinen Ring nach Strahov. Abt Benedikt Pfeiffer von Strahov (reg. 1816-1834) versicherte dem Generalabte L'Ecuy in einem Schreiben, dass er diesen Kelch ebenso wie den Ring des hl. Norbert, der in dessen Grabe in Magdeburg bei der Uebertragung der Reliquien 1626 gefunden wurde, nur an den Festen des hl. Norbert benützen werde, dass ferner alljährlich in Strahov ein Seelengottesdienst für L'Ecuy und die anderen Generaläbte abgehalten werden wird.

1822 stürzte Generalabt L'Ecuy in der Sakristei von Notre Dame in Paris so unglücklich, dass er von da an nicht mehr gehen konnte [2]). Er blieb aber geistig frisch bis zu seinem Tode, der am 22. April 1834 eintrat. Vor seinem Lebensende hatte der Vierundneunzigjährige noch die Freude, dass in Belgien und Holland mehrere Abteien nach vierzigjähriger Aufhebung von den noch lebenden Chorherren wieder hergestellt wurden : Grimbergen (1834), Averbode (1834), Postel (1836), Parc (1836), Tongerloo (1840),

1) Bei Cermak, *Premonstrati*, S. 570 und Madelaine, *Vie de St. Norbert* wörtlich angeführt.

2) Chanoine A. Frezet, Le dernier abbé de Prémontré Jean Baptiste L'Ecuy, *Analecta Praem.*, 1930, S. 183 ff. — Goovaerts, I, 223 ff.

Berne (1857). Sie sandten einen Abgesandten 1834 an L'Ecuy, um von ihm die Zustimmung zur Aufnahme von Novizen zu erhalten. Seinem Freund und Leibarzt Dr. Martin gab er schriftlich den Auftrag, aus seinem toten Körper das Herz herauszuschneiden und an die Abtei Strahov (Prag) zu senden. Er wollte, dass wenigstens ein Teil seines Körpers in einer Abtei des Ordens begraben werde und dass sein einst so warm für den Orden schlagendes Herz in der Nähe der Reliquien des hl. Ordensstifters Norbert sein solle. Abt Hieronymus Zeidler von Strahov (reg. 1834-1870) liess eine Urne aus schwarzen Marmor anfertigen und das Herz des letzten Abtes von Prémontré in derselben neben dem Altare des hl. Norbert beisetzen [3]. L'Ecuy verfasste selbst seine Grabschrift [4]. Er ist auf dem Friedhofe Mont Parnasse in Paris begraben.

2. WIEDERAUFLEBEN DES ORDENS.

In Floreffe vermachten die zwei letzten Chorherren, Franz Stevens [5] und Joh. Bapt. Jacqmain [6], als sie keine Möglichkeit mehr sahen, das Stift wiederherzustellen, das Stift testamentarisch der Diözese Namur und diese errichtete ein Knabenseminar in dem Klostergebäude [7] 15. Juli 1842. Allmählich gewann der Orden wieder Boden, 1858 wurde ein gemeinsames Noviziat in Tongerloo errichtet, und der Orden wurde auch *nach Frankreich zurückgeführt.*

Von Grimbergen (Belgien) aus wurde die Abtei Mondaye in der Normandie 1862 wieder aufgerichtet und Mondaye gründete die beiden Priorate Balarin (1867), Département Gers, und Nantes (1879). Auch *der zweite (weibliche) Orden* breitete sich wieder aus. Das holländische Kloster Oosterhout gründete ein Tochterkloster in Neerpelt (Belgien) 1858 ; in Frankreich wurde das Frauenkloster Bonlieu Dép. Drôme (1869) gegründet.

Dieses Frauenkloster Bonlieu wurde die Wiege des Werkes von der Sühnmesse. Die Laienschwester Rosa Mirabal († 1882) fasste den Gedanken, dass Gottes Ehre durch die Unterlassung der Sonntagsmesse beeinträchtigt werde und dass dafür Sühne geleistet

---

3) S. Brunner, *Chorherrenbuch*, S. 586.

4) Angeführt bei Goovaerts, I. Bd., 226 f.

5) Goovaerts, II, 204 f. Er starb 13. Dez. 1844.

6) Goovaerts, III, 131 f. Er starb 2. Sept. 1850, 80 Jahre alt.

7) A. Maes, De laatste Jaren der abdij van Floreffe in den *Analecta Praem.*, 1931, S. 108-142.

werden müsse durch Anhörung einer zweiten Messe am Sonntag oder einer Messe am Wochentag. In Bonlieu wurde eine Bruderschaft der Sühnmesse durch den Bischof von Valence errichtet. Bald verbreitete sich dieses fromme Werk in der ganzen Welt, es wurden Bruderschaften und Erzbruderschaften (Strahov, Schlägl, Zwierzyniec) in den verschiedenen Ländern errichtet. Die grossen Eucharistischen Kongresse empfahlen das Werk, Papst Pius X. erklärte das Werk der Sühnmesse für eines der verdienstvollsten und vorteilhaftesten für die Kirche (Breve v. 30. Juni 1911). Durch ein Dekret des Papstes Pius XI. v. 27. April 1923 wurde die in der Prämonstratenser-Abtei Tongerloo bestehende Bruderschaft der Sühnmesse als die Prima Primaria für den ganzen Erdkreis bestimmt. Damit hat die Abtei Tongerloo die Befugnis erhalten, überall Bruderschaften anzugliedern und Zentren für die einzelnen Länder zu bestimmen [8]).

Der vom Stifte Hradisch bei Olmütz in Mähren gegründete berühmte Wallfahrtsort Heiligenberg mit der herrlichen Kirche und Propstei für sechs Chorherren wurde 1846 dem Stifte Strahov übergetragen und damit dem Orden wieder zurückgegeben [9]).

Interregnum 1834-1883.

Doch der Orden blieb geraume Zeit ohne gemeinsames Oberhaupt. Auf einer Konferenz der österr. und ungar. Stiftsäbte in Marienband 16., 17., 18., 21. Juni 1852 wurde der Strahover Abt Hieronymus Zeidler zum Praeses gewählt.

Der Bischof von St. Pölten Ignaz Feigerle, vom Papste zum Visitator der Prämonstratenserstifte in Oesterreich ernannt, visitierte, begleitet von Strahover Abte Hieronymus Zeidler (reg. 1834-1870) 1855 sämtliche in Oesterreich bestehenden Abteien. Die ungarischen Abteien visitierte Kard. Primas Joh. Scitovsky. Im Oktober 1858 wurde in Wien ein Provinzialkapitel gehalten, 6. bis 16. April 1859 eine Art Generalkapitel in Strahov, bei welchen Statuten

---

8) Zur Literatur über die Sühnmesse vgl. Arthur Loth, *Sœur Rose.* Uebersetzt ins Polnische. — Dr. B. Grassl, *Die Suhnmesse und ihre Gründerin.* 2. Aufl. Inssbruck, Rauch, 1923. Uebersetzt ins Polnische (Posen) und Tschechische.

9) La révérende mère Marie de la Nativité, prieure et fondatrice des Norbertines de Mesnil St. Denis. 1912.

10) Sturm, *Die Wiedereinführung des Präm. Ordens auf dem Heiligen Berge bei Olmütz.* Olmütz, 1846.

entworfen wurden. Im Jahre 1869 wurde als Vertreter des Ordens beim Vatikanischen Konzil der Strahover Abt Hieronymus Zeidler gewählt. Dieser wohnte auch, begleitet von seinem Sekretär Lohelius Schmidt, dem Konzil bei, starb aber in Rom am 1. März 1870, bevor er die Bestätigung als Generalabt vom Papste erhalten hatte.

3. DIE NEUE ORGANISATION.

Im Oktober 1883 wurden auf Betreiben des Johann Chrys. de Swert [1]), Prälaten von Tongerloo, sämtliche Aebte des Ordens nach Wien berufen, wo unter dem Vorsitze des Wiener Nuntius Seraphin Vanutelli der Strahover Abt Sigismund Stary zum Generalabt gewählte wurde, der auch von Leo XIII. bestätigt wurde. Es wurde bestimmt, dass der Abt jedes beliebigen Klosters zum General gewählt werden kann und in seinem Kloster Abt bleibt. Der Orden wurde provisorisch in zwei Zirkarien eingeteilt : Die österreichisch-ungarische und die brabantische. Als Prokurator des Ordens Rom wurde (schon 16. Mai 1876) Vitalis van den Bruel, Dr. Theol., Chorherr von Tongerloo bestellt. Generalvikar für die österr.-ungar. Zirkarie war der Prälat von Jaszo Viktor Kaczwinsky, für die brabantische Zirkarie Joh. de Swert, Abt von Tongerloo. Inzwischen war in *Südfrankreich* ein neues Kloster des Ordens nach der *ursprünglichen Observanz* (primitiva observantia) von dem ehemaligen Trappistenabt *Edmund Boulbon* in der einstigen Benediktinerabtei St. Michel de Frigolet 1858 gegründet worden. Von Frigolet, bei Avignon Diôz. Aix, aus wurde die alte Abtei mit der als Baudenkmal berühmten Kirche in Conques Diözese Rodez, besiedelt (1873), ein Priorat in Etoile 1887 (wieder aufgegeben 1900) und zwei Stationen Storrington (1882) und Farnborough in England (bestand 1887-1897) gegründet. Abt Boulbon [2]) wollte zuerst das Stift Prémontré wieder herstellen, gab aber sein Vorhaben wegen zu grosser Kosten wieder auf. Schon früher war ein *Versuch in Prémontré* unternommen worden. Der Bischof von Soissons, der gerne Prémontré wiederhergestellt sehen wollte, wendete sich an die Prämonstratenser in Belgien und diese sendeten Petrus

---

1) Ignaz von Spilbeek, *Jean Chrysostome de Swert.* Namur, 1887 ; Goovaerts, I, 184 f.

2) Evermod Cassagnavère, *Essai bibliographique sur Edmond Boulbon.* Lille, 1880. — La restauration de l'ordre de Prémontré en France et l'abbaye de Frigolet, *Zeitschrift L'Hostie rayonne,* Oktober 1933.

van Criekinge [3]), Chorherrn von Tongerloo, mit mehreren Prämonstratensern von Averbode [4]) und Tongerloo (1856) nach Frankreich. Aber der Versuch glückte nicht und die kleine Kommunität von Prémontré löste sich wieder auf. Papst Pius IX., den Boulbon um Rat fragte, wünschte die Wiederherstellung des Prämonstratenser-Ordens in Frankreich und sagte : « Ich würde es als einen Trost in meinem Pontifikat betrachten, wenn dieser Orden in seiner ursprünglichen Lebenskraft wiederhergestellt würde, und würde ihm gerne neue Privilegien erteilen.» (Brief Boulbons v. 9. Sept. 1880). Auf den Rat des hl. Vianney, Pfarrers von Ars, kaufte Abt Boulbon 1858 das Kloster Frigolet um 12.000 frcs. Boulbon starb 7. März 1883. Die Prämonstratenser von Frigolet nach der primitiva observantia, die also eine Fortsetzung der lothringischen congr. antiqui rigoris war, waren ganz selbständig und hatten keine Gemeinschaft mit den anderen Prämonstratensern, eigene Statuten, nur einfache Gelübde und einen eigenen Generalprokurator in Rom. Sie nannten sich später congregation Gallica ord. Praem. [5]). Aber auf Wunsch des Apostolischen Stuhles kam auf dem Generalkapitel zu *Tepl 1898 die Vereinigung dieser französischen Präm. Kongr. mit dem Präm. Orden zustande und damit wurde die Einheitlichkeit des Ordens wieder hergestellt.* Der erste Schüler des Edmund Boulbon, Thom. v. Aqu. de Boissy Dubois stellte den 2. (weiblichen) Orden des hl. Norbert in Frankreich wieder her. Die ersten zwei Novizinnen wurden bei den Trappistinnen in Maubec (Drôme) ausgebildet und 1871 bezogen sie das kleine Kloster Bonlieu bei Montélimar (L'Hostie rayonne 1933). 1899 wurde eine zweite Niederlassung des weiblichen Zweiges des Ordens in Mesnil St. Denis, Diöz. Versailles, gegründet. Die Schwestern gehörten dem dritten Orden des hl. Norbert an, wurden aber später (1896) in den 2. Orden übergeführt. Gründerin war Fräulein Marie Alexandrine Husson-Carcenac. Sie wurde 10. April 1888 in der Kloster- und Wallfahrtskriche der Getreuen Jungfrau von der Delivrande, Diöz. Bayeux, mit einer Gefährtin vom Bischof Goux von Versailles eingekleidet. Vgl. die Biogr. : La révérende mère Marie de La Nativité Marie Alexandrine Husson-Carcenac, prieure et fondatrice des

---

3) Goovaerts, III, 197.

4) Goovaerts, I, 175 f.

5) Zehn Chorherren gingen auf den Ruf des Kard. Lavigerie 1868 nach Algier als Missionäre, kehrten aber 1873, als Lavigerie eine eigene Kongregation der Weissen Väter gegründet hatte, nach Frankreich zurück.

Norbertines de Mesnil-St. Denis, diocèse de Versailles. Imprimerie Franciscaine Missionnaire. Vanves (Seine) 1912).

Im Jahre 1880 wurden die Prämonstratenser [6]) aus Frankreich vertrieben. Abt Willekens von Mondaye wurde als Belgier auf Lebenszeit aus Frankreich ausgewiesen [7]). Das Priorat Balarin wurde geschlossen. Da die Prämonstratenser von Frigolet ihr Stift nicht verlassen wollten, wurde ein ganzes Armeekorps aufgeboten und *das Kloster (8. Nov. 1880) regelrecht belagert* [8]). Nach einigen Jahren konnten die Vertriebenen wieder zurückkehren ; in Balarin begann 1887 wieder das klösterliche Leben, in Mondaye 1893, nachdem der Prior Gottfried Madelaine [9]) die auf den Pfarreien zerstreut lebenden Chorherren wieder im Kloster vereinigt hatte.

Wieder Generalkapitel.

1889 wurde in Tongerloo (Belgien) nach langer Zeit wieder zum erstenmal ein Generalkapitel unter dem Vorsitze des Generalabtes Sigismund Stary gehalten. Auf diesem wurde die *Neuherausgabe der liturgischen Bücher beschlossen.* Das Brevier und das Missale erschien 1892, gedruckt im Trappistenkloster Westmalle in Belgien, das Graduale 1908, Diurnale 1911, das Processionale 1932. Der Orden wurde dem heiligsten Herzen Jesu geweiht, zur österr. und brabantischen wurde noch eine ungarische Zirkarie errichtet. Unter dem folgenden Generalabt Norbert Schachinger (reg. 1906-1922) vom Stifte Schlägl (Oberösterreich) wurde die Verpflichtung, das officiom Marianum in Chor nach dem officium canonicum auch noch zu rezitieren, nachgelassen.

Neuer Klostersturm in Frankreich.

Durch die ordensfeindliche Gesetzgebung unter dem Ministerium Combes wurden die Prämonstratenser wieder gezwungen, ihre Klöster in Frankreich zu verlassen und nach Belgien auszuwandern. Die Prämonstratenser von Frigolet fanden (1903) einen Zufluchtsort in der ehemaligen Präm. Abtei Leffe bei Dinant. Die Schwestern

---

6) Die Präm. v. Frigolet gaben 1863-1869 die Zeitschrift « La cour d'honneur de Marie » heraus.

7) Zeitschr. : *L'Hostie rayonne*, Novembre 1932.

8) S. de la Tour, *Le siège de Frigolet.* Aix, 1880. Alte und Neue Welt 1881.

9) Madelaine war Beichtvater der hl. Theresia von Jesus im Karmeliterinnenkloster in Lisieux am Anfang ihrer Klosterzeit.

aus dem Kloster Bonlieu übersiedelten (1901) in das Schloss Grimberghen bei Vilvorde in die Nähe des Chorherrenstiftes Grimberghen.

Die Prämonstratenser von Mondaye, Balarin, Nantes zogen sich (1902) in die ehemal. Augustinerabtei Bois Seigneur Isaak bei Ophain (1903) zurück. Nach dem Weltkriege kehrten die französischen Prämonstratenser in ihre Abteien zurück, nur das Priorat Balarin blieb geschlossen. *Aber in Leffe und in Bois Seigneur Isaak wurden Konvente aus belgischen Präm.* gebildet und Bois Seigneur Isaak wurde durch Breve Pius XI. vom 9. März 1925 zur Abtei erhoben und Gerlac Franken, Chorherr v. Averbode, zum ersten Abt ernannt. — Leffe [10]) wurde durch Breve Pius XI. vom 3. Nov. 1931 als Abtei wieder hergestellt, Josef Bouwens, Chorherr von Tongerloo, wurde zum ersten Abte ernannt und am 21. Jänner 1932 benediziert. 28. April 1929 wurde das Stift Tongerloo von einem verheerenden Brande heimgesucht. 1931 wurde das gemeinsame Noviziat in Tongerloo aufgehoben [11]). 23. August 1914 wurden nach Kriegsrecht in Dinant Nikolaus Perren, Priester der Abtei Frigolet, Herm. Jos. Bony, Laienbruder, und Celestin Bon, Frater Donatus, hingerichtet. Der ganze Konvent Leffe wurde gefangen fortgeführt, aber nach einigen Tagen über Einschreiten des Bischofs Heylen von Namur [12]) freigelassen. Ein Chorherr von Grimberg, der einen belgischen Jüngling in Schutz nehmen wollte, wurde von dem Wachposten mit dem Bajonett durchbort und getötet.

Rückkehr der Prämonstratenser nach Deutschland.

Im Jahre 1921 erwarb das Stift Tepl die im Jahre 1804 aufgehobene *Abtei Speinshart* in der bayrischen Oberpfalz und seitdem sind mehrere Chorherren daselbst tätig, das Kloster wieder aufzurichten. Pius XI. ernannte mit Breve vom 24. März 1923 den Abt von Tepl Dr. Gilbert Helmer zum apostolischen Administrator der wiederauflebenden Abtei Speinshart. Im Jahre 1924 erwarb das holländische Stift Berne das 1804 aufgehobene *Stift Windberg* bei Straubing in Bayern und entstendete dahin mehrere Chorherren, welche sich bemühen das Gebäude, welches als Brauerei verwendet worden war, instand zu setzen. *So hat nach 120 Jahren der Orden*

10) L'abbé Quinaux, *Notice historique sur l'abbaye de Leffe.* Namur, 1884.

11) Dekret der Congr. relig. v. 12. März 1931.

12) E. Jansen, Präm. v. Parc, Mons. Thomas Heylen, évêque de Namur, son action et ses lettres pendant la guerre. Namur, 1919.

endlich wieder in Deutschland Fuss gefasst. In demselben Jahre 1924 wurde in *Irland* von den Prämonstratensern von Tongerloo das Priorat Holy Trinity in Kilnacrott (Co Cavan) errichtet.

Die Schwestern des dritten Ordens.

In Heiligenberg bei Olmütz in Mähren, wo die Prämonstratenser von Strahov den marianischen Wallfahrtsort und die Seelsorge betreuen, wurde der dritte Orden wieder belebt und 1902 vom Chorherrn Adalbert Frejka eine Kongregation von Schwestern des 3. Ordens gegründet. Schwester Michaela Andrusikiewicz aus dem Kloster Zwierzyniec bei Krakau bildete die ersten Novizinnen aus und verfasste die Statuten [13]). Die Kongregation hat schon mehrere Filialen und erbaute 1930 ein grossen Mutterhaus.

1920 wurde durch die Präm. v. Frigolet eine Kongregation von Schwestern des 3. Ordens für Missionshilfe und Pfarrhilfe in St. Victoret (Dép. Boûches du Rhône) errichtet und 1921 von der Congr. der Propaganda approbiert [14]).

Sie steht unter der Leitung der Prämonstratenser von Frigolet. 1932 eröffneten diese Schwestern eine Krankenhilfsstation in Tabarka in Tunis. — 1927 wurde der weibliche Zweig des Ordens nach 400 Jahren wieder in *Ungarn* eingeführt und in Külsövat, Diöz. Veszprèm, eine Niederlassung mit Noviziat eröffnet.

Im Jahre 1920 wurde das 800jährige Jubiläum der Gründung des Ordens begangen. Papst Benedikt XV. richtete an den Ordensgeneral Norbert Schachinger ein sehr anerkennendes Schreiben, worin der Papst seiner Freude Ausdruck gibt, dass der Orden in die Länder, aus denen er durch die Reformation vertrieben wurde, zurückkehrt und eine segensreiche Tätigkeit in der Seelsorge, im eucharistischen Kult und in der Verehrung der Unbefleckten Gottesmutter entfaltet. (Abgedruckt im Catalogus generalis. Pilsen 1920, herausgegeben von Dr. B. Grassl).

Neue Statuten für den 3. Orden.

Anlässlich des 800jährigen Bestandes des 3. Ordens erliess Papst Pius XI. neue Statuten für denselben mit Breve vom 30. März 1923. (Handbüchlein des 3. Ordens des hl. Norbert v. Dr. B. Grassl.

13) Gedruckt Marienbad, 1928.

14) Louis Julien, o. Praem., *Les sœurs missionnaires de s. Norbert.* Marseille, 1927.

Innsbruck Rauch 1927. Godefroid Madelaine : Manuel du Tiers-Ordre de s. Norbert. Caen 1887. — Exupère Auvray : Manuel du Tiers-Ordre sacerdotal de Prémontré. Caen 1924).

Das Zentenar der Uebertragung der Gebeine des hl. Norbert nach Prag wurde im Juli 1927 in Strahov mit grosser Feierlichkeit begangen. Alle Aebte des Ordens fanden sich dazu ein.

Neue Statuten.

Durch die infolge des neuen Codex juris canonici geänderten Verhältnisse war auch eine Aenderung der von 1630 datierenden Statuten des Ordens zur Notwendigkeit geworden. Auf den Generalkapiteln zu Tepl 1924 und in Tongerloo 1927 wurden die neuen Statuten unter dem Vorsitze des Generalabtes Dr. Gummar Crets beraten und beschlossen, 1930 im Druck (Averbode) herausgegeben. *Die geänderten Staatsgrenzen machten auch eine Neueinteilung der Circarien notwendig.* Die beiden Circarien Frankreich und Provence wurden in eine — die französische — Circarie vereinigt. Die österr. Circarie wurde auf das Gebiet des heutigen Oesterreich beschränkt, ebenso die ungarische auf das Gebiet des jetzigen Ungarn. Neu errichtet wurde die tschechoslovakische Circarie, welcher die Klöster im Gebiete des tschechoslovakischen Staates und das Stift Speinshart angehören. Windberg gehört zur brabantischen Circarie. Die Abtei West de Pere in den Vereinigten Staaten (Wisconsin) wurde dem Generalabt unmittelbar unterstellt [15]). Das durch die Bulle Pius X. Divino afflatu neugeordnete Psalterium wurde vom Prämonstratenserorden auch angenommen. Daher war eine *Neuausgabe des Brevieres* unerlässlich. Es erschien 1930 bei Dessain in Mecheln.

Ungarn.

Durch den Frieden von Trianon und die Zerreissung Ungarns wurden die Besitzungen und Gymnasien des Stiftes Jaszo in drei Staaten Tschechoslovokei, Rumänien und Ungarn geteilt. Das Gymnasium in Kaschau wurde von tschechoslovakischen Staate genommen und in eine weltliche Anstalt verwandelt. Das Gymnasium in

15) Bestätigt von der Congr. religios. und von Pius XI. 13. Feber 1925. Vgl. Catalogus generalis O. Praem. Averbode, 1928 und Pilsen, 1920.

Rosenau wurde geschlossen. Das adelige Konvikt in Kaschau wurde den Prämonstratensern weggenommen und Weltpriestern übergeben. Das Gymnasium in Grosswardein wurde vom rumänischen Staat geschlossen. Das Stift Jaszo errichtete daher auf ungarischem Bodem ein neue Gymnasium mit Konvikt und Kollegium zum hl. Norbert in Gödöllö 1924.

Einige literarisch tätige Ordensmitglieder im 19. Jahrhundert : *Friedrich Sturmlerner*, Chorherr von Roggenburg, Verfasser [16]) von Predigtwerken und aszetischen Werken, gest. 1824. *Ignaz Van Spilbeeck* [17]), Chorherr von Tongerloo, gest. 1903, Verfasser vieler Schriften, besonders über die Heiligen des Ordens. *Stanislaus Zauper* [18]), Chorherr von Tepl, befreundet mit Goethe, Dichter und Schriftsteller, Professor am Gymnasium der Prämonstratenser in Pilsen, gest. 1850. *Dr. Alois David* [19]), Charherr von Tepl, Astronom, Direktor der Sternwarte in Prag, gest. 1836.

Gregor Korber Ritter von Korbon, Prämonstratenser von Klosterbruck und nach der Aufhebung des Klosters Canonicus und zuletzt Propst des Kapitels in Nikolsburg, gest. 1843. Er forderte in einer Schrift an die Bischöfe Oesterreichs, die Volkssprache im öffentlichen Gottesdienst einzuführen. Wien 1782. — *Florian Syrucek* [20]), Chorherr von Seelau, gest. 1819, ein bedeutender Botaniker.

Dr. Johann Jahn [21]), Chorherr von Klosterbruck, Professor der Theologie an der Wiener Universität, gest. 1816. *Dr. Ladislaus Jandera* [22]), Chorherr von Strahov, Professor der Mathematik an der Prager Universität. *Dr. Adalbert Kunesch* [23]), Chorherr von Tepl, Prorektor der Marineakademie in Fiume, gest. 1895. *Dr. Adolf Koppmann* [24]), Chorherr von Tepl, Professor der Theologie an der Wiener Universität, gest. 1835. *Dr. Eugeen Kaderavek* [25]), Chorherr von Seelau, Professor der Philosophie an der Prager Universität, gest. 1926. *Dr. Lambert Mayer* [26]), Chorherr von Tepl, Professor der Astronomie und Direktor des Polytechnikums in Budapest,

16) Goovaerts, II, 218-226.
17) Goovaerts, II, 315-321.
18) Goovaerts, II, 426 ff.
19) Goovaerts, I, 164 ff.
20) Goovaerts, III, 190.
21) Goovaerts, I, 408.
22) Goovaerts, I, 413.
23) Goovaerts, I, 471.
24) Goovaerts, I, 457.
25) Goovaerts, I, 427.
26) Goovaerts, I, 578.

gest. 1865. *Servaz Daems*, Chorherr von Tongerloo, flämischer Dichter [27]). *Cajetan Koglgruber*, Chorherr von Schlägl, Dialektdichter [28]). *Dr. Eugen Csuday* [29]), Chorherr von Csorna, Professor der Geschichte an der Universität in Budapest. *Gottfried Dlabac* [30]), Chorherr von Strahov und *Rafael Ungar* [31]), gest. 1807, Chorherr von Strahov, Forscher in den Bibliotheken. *Dr. Gabriel Güntner*, Chorherr von Tepl, Professor der Theologie an der Universität in Prag, gest. 1867. *Eugen Tupy* [32]), Chorherr von Strahov, Propst des Frauenlkosters Zwierzyniec, als tschechischer Dichter bedeutend (unter dem Namen Boleslaus Jablonsky), gest. 1881. *Gottfried Madelaine* [33]), Chorherr von Mondaye und Abt von Frigolet, gest. 1932. Historiker des Ordens. *Josef Mallyo* [34]), Chorherr von Jaszo, Annalist des Ordens in Ungarn, gest. 1818. *Dr. Marian Mika* [35]), Chorherr von Strahov, Professor der Theologie an der Prager Universität, gest. 1816. *Dr. Laurenz Pröll* [36]), Chorherr von Schlägl, Historiker. *Alois Röggl* [37]), Abt von Wilten, gest. 1851, Verfasser des bekannten Buches : Zusprüche in Beichtstuhl. Innsbruck 1860 und oft gedruckt. *Gerlac Van Elsen* [38]), Chorherr von Berne, Historiker des Ordens. *Theodor Welvaerts* [39]), Chorherr von Postel, gest. 1892, Historiker. *Alfons Zak* [40]), Historiograph des Ordens, Chorherr von Geras, in der Ordensliteratur ausgezeichnet bewandert, gest. 1930. *Leo Govaerts*, Chorherr v. Averbode und Mitglied der belg. Akademie, Verfasser 1840-1916 des verdienstvollen Werkes : *Ecrivains, artistes et savants de l'Ordre de Prémontré*. Brüssel, 1899 ff. Bis jetzt sind 4 Bände erschienen. Das Werk wird fortgesetzt.

Die Missionstätigkeit des Ordens.

Während in dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn die Prämon-

27) Goovaerts, I, 156 ff.
28) Goovaerts, I, 454.
29) Goovaerts, I, 151 ff.
30) Goovaerts, I, 197.
31) Goovaerts, II, 265 ff.
32) Goovaerts, II, 258 ff.
33) Goovaerts, I, 549 f.
34) Goovaerts, I, 558 ff.
35) Goovaerts, I, 588 f.
36) Goovaerts, II, 64 f.
37) Goovaerts, II, 102 ff.
38) Goovaerts, II, 27 a f.
39) Goovaerts, II, 377.
40) Goovaerts, II, 440 ff.

stratenser hauptsächlich mit der Seelsorge auf 110 inokrporierten Pfarreien beschäftigt sind, verwalten sie in Belgien und Frankreich infolge der Aufhebung der Inkorporation durch das Konkordat zwischen Pius VII. und Napoleon nur die Pfarreien, welche ihnen der Bischof zuweist. So war es möglich, dass sie sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch den auswärtigen Missionen widmen konnten. Die belgischen Abteien nahmen, um Hilfkräfte für die Missionen zu haben, Laienbrüder in grösserer Zahl auf. Zwar fehlte es auch früher nicht an einzelnen Versuchen der Missionstätigkeit. So ging Rudolf Krtsch aus dem Stifte Geras als Seelsorger nach Industrie im Staate Texas, Diözese Galveston (1876-1878). Das Stift Wilten sendete von 1842 an fünf Chorherren in den Staat Wisconsin in Nordamerika, wo sie die Niederlassung St. Norberts-House gründeten. Der letzte Wiltener starb dort 1890. — 1848 gingen die beiden Grimberger Chorherren Desany und Hoendervangers nach Südafrika und arbeiteten dort als die ersten kathol. Missionäre, lange bevor die Trappisten Marianhill gründeten. Hoendervangers war der erste katholische Priester, der den Boden von Transvaal betrat, gest. als Pfarrer in Holland. Desany starb 9. August 1869 in Vitenhave in Kapland [41]).

England.

Die Prämonstratenser von Tongerloo in Belgien führten den Orden in England wieder ein, wo er seit der Reformation verschwunden war. 1872 wurde die Mission *Crowle* gegründet ; 1875 die Mission *Spalding*. Junge Engländer traten in Tongerloo in den Orden ein und kamen dann als Missionnäre zurück in ihr Land. 1886 errichtete der Bischof von Nottingham eine Bruderschaft der Sühnmesse in Crowle, sie wurde 1890 nach Manchester verlegt. 1904 wurde die Kirche in Spalding von Bischof Heylen von Namur konsekriert. 1889 wurde auf Bitten des Bischofs Vaughan [42]) von Salford eine dritte Mission *in Manchester* gegründet. Am 17. September 1898 erhielt der Obere der Mission von Manchester [43]), Martin Geudens, die Abtweihe als Titularabt von Barlings durch den Bischof Heylen von Namur unter Assistenz der Präm.Aebte von

---

41) Goovaerts, I, 176 ff.

42) Später Erzbischof von Westminster und Kardinal.

43) Maurice Gaspar, *L'abbaye de Tongerloo et la restauration de l'ordre de Prémontré en Angleterre*. Louvain, 1905.

Averbode und Grimbergen. Eine grosse Corpus Christi Basilika wurde von den Prämonstratensern in Manchester erbaut.

Brasilien.

Auf Verlangen des Papstes Leo XIII. gründete die Abtei *Averbode* (Belgien) eine Mission in Brasilien. Am 7. August 1896 verliessen die zwei ersten Missionäre Averbode [44]). Sie übernahmen die Pfarrei und den Wallfahrtsort Pirapora in der Diözese Sao Paolo. Später als mehr Chorherren herübergekommen waren, bauten sie ein grosses Knabenseminar St. Norbert in Pirapora, übernahmen auch das Gymnasium in Jaguarâo (1901) Diöz. Porto Allegre, welches sie nach einiger Zeit mit dem von Jahu (1915) vertauschten, und des Gymnasium in Petropolis (1909) Pirapora wurde Zentralknabenseminar für die Diözesen Sao Paolo, Rio de Janeiro, Carolo de Pinhal und Campina. Das Hauptziel ist die Heranbildung eines einheimischen brasilianischen Klerus. 1925 wurde ein Noviziat des Ordens in Brasilien errichtet. Die Prämonstratenser der *Abtei Parc* in Belgien übernahmen 1897 die ausgedehnte Pfarrei Congonhas da Campo in der Diözese Marianna, dann Sete Lagoas seit 1903 Montes Claros Diöz. jetzt Montes Claros, früher Diamantina), welche eine Ausdehnung von 112 Kilometern hat. Die Prämonstratenser haben dort die Vollmacht, die Firmung zu spenden. Sie verwalten ausser Montes Claros noch in derselben Diözese die Pfarreien Bocayuva und Jequitahy, in der Diözese Nichteroy die Pfarrei Therezopolis. Die Schwestern des 2. Ordens in Oosterhout (Holland errichteten (1931) ein Kloster in Petropolis.

Congo.

1898 übernahm die *Abtei Tongerloo* in Belgien das *Missionsgebiet von Uelé* in Belgische Kongo [45]). Die Schwestern vom hl. Herzen Mariae in Berlaer (Belgien) stellten die unentbehrlichen weiblichen Misionshelferinnen. Das Missionsgebiet erwies sich als zu gross, daher wurde 1912 eine Teilung vorgenommen. West-Uelé verblieb den Prämonstratensern, Ost-Uelé (Gombari) erhielten die belgischen Kreuzherren. West-Uelé wurde später nach dem Haupt-

---

44) Maurice Gaspar, Praem. v. Parc, *Les Prémontrés Belges et les missions étrangères.* Louvain, 1905.

45) Bauwens, *De Witheeren in Uelé.* Antwerpen, 1914.

ort Buta genannt und war anfangs apostel. Präfektur, jetzt ist es Vikariat (seit 1924), zählt 600.000 Einwohner, davon 18.000 Katholiken und 5.000 Katechumenen. Die Schalfkrankheit fordert viele Opfer, ein Spital für Schlafkranke ist in Lolo im Gebiete des apostol. Vikariates Buta Mit dem apostol. Präfekten arbeiten 25 Priester und 17 Laienbrüder des Ordens.

Dänemark.

Auf Bitten des apostol. Vikars von Dänemark Van Euch sendete die Abtei Averbode (1903) Missionäre nach Dänemark. Sie errichteten 1904 die Pfarreien Veile und Esbjerg, 1907 Nyborg. 1922 wurde der Prämonstratenser Ludolf Brems Bischof von Dänemark. 6 Priester des Ordens arbeiten mit ihm.

Kanada.

Auf Verlangen des Bischofs von St. Albert, Ligal, aus der Kongr. der Oblaten von der Unbefl. Empf. Mariens, sendete die Abtei Grimbergen in Belgien Chorherren nach Kanada. Sie übernahmen die Pfarrei Wetaskiwin und später noch drei Pfarreien (Maillardville, Leduc und Frail), sämtlich in der Diözese St. Albert.

Nordamerika.

Auf Veranlassung des Bischofs Messmer von Green Bay sendete der Abt des Stiftes Berne in Holland Priester in dessen Diözese (1898). Sie übten die Seelsorge in West de Pere und in verschiedenen Pfarreien der Umgebung aus, gründeten 1901 eine Mittelschule, St. Norberts College, nahmen sich des Indiannerstammes der Oneida an. Das Priorat *West de Pere* wurde 1925 *zur Abtei erhoben* und der Prior Bernard Pennings zum Abt ernannt. Die Prämonstratenser verwalten derzeit 23 Pfarreien in Nordamerika.

Madagascar. Afrika.

Seit 1901 sendete die Abtei Frigolet (Südfrankreich) Missionäre nach der Insel St. Marie bei Madagascar, später gründeten sie die Mission von Vohémar im apostol. Vikariat Diego Suarez ; seit 1920 sind sie in Vatomandry auf Madagascar im apostol. Vikariat Tananariva.

Indien.

1925 reisten auf Bitten des Erzbischofs von Madras J. Aelen aus der Kongr. der Väter von Mill Hill mehrere Chorherren des Stiftes Berne in Holland nach Britisch Indien und liessen sich in Phirangipuram im Distrikt Guntur nieder. Sie errichteten ein Knabenseminar für Eingeborene. 1929 nahm die Kongr. der Propaganda in Rom eine Teilung dieses Missionsgebietes vor und übertrug den Prämonstratensern die Mission von Jubbelpore. 1932 wurde dieses zu einer Apostol. Präfektur. Sie zählt 5.390.000 Einwohner. Chorherr Ign. Dubbelman würde zu Apostolische Praefekt von Jubbelpore ernant (1933).

So zeigt der Orden, der vor hundert Jahren zur Zeit des letzten Generalabtes von Prémontré fast ganz vernichtet war, heute, wo wir das 8. Zentinarium des Todes des hl. Norbert (gest. 1134) begehen, das Bild neuen Wachstums und aufstrebenden Lebens und erhöhter Tätigkeit in der Seelsorge, im Unterricht und speziell in den auswärtigen Missionen.

Gegenwärtiger Stand des Ordens.

Oesterreichische Circarie : Abteien Geras, Schlägl, Wilten.

Brabantische Circarie : Abteien Averbode, Berne, Bois-Seigneur-Isaac, Grimbergen, Parc, Leffe, Postel, Tongerloo, Priorat Windberg (Bayern).

Tschechoslovakische Circarie : Abteien Jászó, Neureisch, Seelau, Speinshart (Bayern), Strahov, Tepl.

Französische Circarie : Abteien Frigolet, Mondaye, Priorat Nantes.

Ungarische Cirkarie : Abtei Csorna ; Collegium Gödöllö.

Dem General abt direkt unterstellt : Abtei West de Pere, Wisconsin U.S.A.

Frauenklöster des 2. Ordens : Bonlieu (Frankreich), Neerpelt (Belgien), Oosterhout (Holland), Le Mesnil-St. Denis (Frankreich) ; Toro, Villoria de Orbigo (Spanien). Imbramovice, Zwierzyniec (Polen), Petropolis (Brasilien).

Frauenklöster des 3. Ordens : Berg Sion (Schweiz), Heiligenberg bei Olmütz (Mähren), Külsövat (Ungarn), St. Victoret (Frankreich).

Gesamtzahl der Mitglieder : in den Abteien der Chorherren 1223, in den Abteien der Chorfrauen 265, in den Frauenklöstern des 3. Ordens 116, zusammen 1604.

INHALT

Vorwort 3

I. Teil

DIE STIFTUNGSZEIT DES ORDENS 5

1. Der hl. Norbert und die Grundung des Ordens 5
2. Norbert Erzbischof von Magdeburg 12
3. Norbert Kanzler des Kaisers. Sein Tod 13
4. Hugo von Fosses, erster Generalabt 16

II. Teil

DER ORDEN IM MITTELALTER 19

1. Die Ausbreitung des Ordens 19
2. Verfassung des Ordens 31
3. Tätigkeit des Ordens 33
4. Das Chorgebet. Die Liturgie des Ordens 38
5. Seelsorge 41
6. Die wissenschaftliche Tätigkeit 45
7. Der Orden vom Jahre 1200 bis 1500 50
8. Das 15. Jahrhundert. Die Exemption 56
9. Das 16. Jahrhundert 60
10. Der Orden und die Reformation 62
11. Märtyrer durch die Reformation 65
12. Frankreich. Die Kommendenmisswirtschaft 67

III. Teil

DER ORDEN IN DER NEUZEIT 71

1. Die Gegenreformation 71
2. Frisches Leben im Orden 78
3. Generalabt Michael Colbert 88
4. Der Untergang des Ordens 99

IV. Teil

DER ORDEN IN DER GEGENWART 114

1. Lebensende des letzten Generalabtes von Prémontré 114
2. Wiederauflebung des Ordens 115
3. Die neue Organisation 117

INHALT 130

E N D E

21. FEB. 1966 13. MAI 1982

4. 8. 67

30. 8. 67

26. JAN. 1968
8. DEZ. 1972

30. OKT. 1974

3. JULI 1975

25. Juli 1975
12. NOV. 1975

14. JAN. 1976

26. MAI 1976

3. 5. 78

22. JUNI 1978

30. AUG. 1978

23. OKT. 1978

13. 12. 78

3. JULI 1979
11. JUNI 1980

17. Okt. 1980

25. NOV. 1980

16. JAN. 1981

17. JULI 1981

24. FEB. 1982

1950 K 100